Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 4. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 53

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Thorschluß!

Der alte Kongreß glücklich zu Ende. — Welche Vorlagen noch durchrutschten.

Washington, D. K., 4. März. Der 57. Kongreß hat sich heute Nachmittag endgiltig vertagt.

Schon morgen tritt der Senat des 58. Kongresses zur Extra-Session zusammen!

Washington, D. K., 4. März. Es war 3 Uhr heute früh, als der Konferenz-Bericht über den allgemeinen Nachtrags-Etat, die letzte der Bewilligungs-Vorlagen, dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde. Trotz der späten Stunde protestirte der alte Vorsitzende des Bewilligungs-Ausschusses in einer donnernden Rede von fünf Minuten gegen das „Erpressungs-Verfahren", durch welches die Konferenz-Mitglieder des Abgeordnetenhauses gezwungen worden seien, sich dem Diktat eines einzigen Senators (Tillman) zu fügen und auf die Bewilligung von $47,000 für einen angeblichen Anspruch des Staates Süd-Karolina gegen die Bundesregierung einzugehen. Die Rede, kurz, wie sie war, rief einen echten Enthusiasmus hervor, wie er im jetzigen Kongreß noch nie im Haus dagewesen war. Wie der Redner sagte, hat die Regierung festgestellt, daß der besagte Anspruch sich auf nur 34 Cents beläuft. Man glaubt, daß die Ansprache das Vorspiel eines großen Kampfes des Abgeordnetenhauses gegen den Senat bildet.

Der Konferenz-Bericht selbst wurde schließlich mit 181 gegen 16 Stimmen angenommen. 10 Minuten vor 4 Uhr Morgens beantragte Payne, eine Pause bis 10 Uhr zu machen; der Antrag wurde mit 147 gegen 3 Stimmen gutgeheißen, und 5 Minuten nach 4 Uhr zur Ausführung gebracht.

Wie angekündigt, setzten die Demokraten ihre Geschäftssperre-Politik im Abgeordnetenhaus, soweit sie konnten, bis zum letzten Augenblick fort. Endlose namentliche Abstimmungen fanden während des Abends und der Nacht statt, und zeitweilig kam es zu sehr erregten Auftritten. Trotzdem wurden die meisten wichtigeren Bewilligungs-Vorlagen, resp. die Konferenz-Berichte über dieselben, erledigt. Darunter der öffentliche Gebäude-Etat (einschließlich der Mehrbewilligung von $750,000 für das Chicagoer Postamt) und die vermischte Zivil-Bewilligungsvorlage. Die Ex-Königin Liliuokalani scheint um das Abfindungsgeld von 2 Mill. Dollars zu kommen, welches ihr der Senat zugedacht hatte; vom Abgeordnetenhaus wurde dieser Posten wieder gestrichen.

Unter den anderen Vorlagen, welche das Haus noch gutgeheiß, war auch eine, welche früheren Soldaten und Matrosen Bevorzugung bei der Ernennung für zivildienstliche Aemter oder dem Behalten in denselben gewährt, und eine Vorlage zur Erhöhung der Pensionen für mexikanische Kriegsveteranen von 8 auf 12 Dollars per Monat.

Um halb 3 Uhr Morgens reichte Foß von Illinois den Bericht des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses über den Flotten-Etat ein. Der Senat ließ seine hauptsächlichste Forderung fallen, das Amendement betreffs weiterer Vergrößerung der Flotte. Die Vorlage in der jetzigen Form verfügt den Bau von drei Schlachtschiffen von je 16,000 Tonnen und zwei Schlachtschiffen von je 13,000 Tonnen, während die Bestimmung betreffs des Baues von Kreuzern gänzlich gestrichen ist.

Auch der Senat „tagte" während der Nacht und trat heute Vormittag um 10 Uhr wieder zusatmmen; es dauerte aber lange, bis eine beschlußfähige Mitgliederzahl zugegen war.

Quay machte noch eine letzte, verzweifelte Anstrengung für seine Omnibus-Staatenvorlage, indem er versuchte, es durchzusetzen, daß sie der Philippinen-Zollvorlage angehängt werde. Es wurde ihm aber ein Strich durch die Rechnung gemacht, indem der Senat wenige Minuten vor 2 Uhr Morgens Pause bis 10 Uhr beschloß.

Die „Wegelagerer-Manier", wie Tillman im Senat die (schon oben erwähnte) Bewilligung für den Staat Süd-Karolina durchsetzte, macht kolossal von sich reden.

Die Philippinen-Zollvorlage ist in den letzten Stunden des Senats noch „umgebracht" worden, und daß die Aldrich'sche Finanz-Vorlage, welche durch erstere verdrängt wurde, für diese Session sehr todt ist, wurde durch eine „Leichenrede" Aldrichs endgiltig zugestanden. Die Tabak- und Zucker-Interessen waren es, welche die Lodge'-Philippinen-Zollvorlage tödteten.

Das Abgeordnetenhaus gedenkt, auf der Durchführung der Anti-Spirituosen-Klausel in der Einwanderungs-Vorlage zu bestehen.

Washington, D. K., 4. März. Von den 30 Senatoren, deren Amtstermin mit dem Ende des 57. Kongresses erloschen sind, haben 13 keine Wiederwahl erlangt oder sich überhaupt nicht darum beworben, scheiden also aus dem Senat ganz aus. Darunter sind 5 Republikaner und 7 Demokraten (einschließlich 3 als Populisten gewählte.) Diese 13 sind: Mason (Illinois); Simon, Deboe, Pritchard, Jones (Nevada), Wellington; Vest, Jones (Arkansas), Rawlins, Harris, Turner, Heitfield, McLaurin.

Washington, D. K., 4. März. Hr. Allison, Vorsitzer des Bewilligungs-Ausschusses des Senats, erklärte, daß der jetzige Kongreß im Ganzen $1,554,108,518 bewilligt habe, gegen $1,440,489,438 im 56. Kongreß.

Er fügte hinzu, der Hauptposten sei diesmal die Bewilligung von $50,130,000 für den Ankauf des Panamakanal-Eigenthums.

Auch für den Postdienst und für Fluß- und Hafen-Verbesserungen — sagte er — sei die Bewilligung zusammen um 50 Millionen erhöht worden. Alle Erhöhungen hätten aber die Billigung des Volkes gefunden.

Washington, D. K., 4. März. Der Flotten-Etat war die letzte der, noch angenommenen Bewilligungs-Vorlagen, welche vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet wurde. Der Präsident blieb im Kapitol, bis der alte Kongreß Schluß machte.

Wie gewöhnlich, zeichneten sich die letzten Stunden beider Häuser durch eine versöhnlichere Stimmung aus, als sie vorher geherrscht hatte, trotzdem die Demokraten im Abgeordnetenhause ihre Obstruktions-Taktik programmgetreu weiter betrieben.

Es war eine bemerkenswerthe Szene, als der bisherige Sprecher des Abgeordnetenhauses, Henderson, den Hammer dem künftigen Sprecher Cannon übergab und für seine Amtswaltung den Dank des Hauses erhielt. Wenigstens die Republikaner waren sehr enthusiastisch dabei.

Auch beliebte lustige und rührsame Lieder wurden dabei gesungen, und schließlich sogar die Doxologie. Ueber eine halbe Stunde dauerte dieses Schauspiel. Henderson bekam auch eine große Menge Blumengaben.

Aehnliche, den Umständen nach veränderte Auftritte gab es im Senat, wo man sich auch ein Massen-Flaggenschwenken leistete.

Streik-Nachrichten.

Weitgehender Einhaltsbefehl in St. Louis.

St. Louis, 4. März. Im Bundes-Distriktsgericht stellte der Richter Elmer B. Adams auf Ersuchen des Präsidenten der Wabash-Bahn einen Einhaltsbefehl aus, welcher bis jetzt der weitestgehende in der Geschichte der Arbeiter-Organisationen ist: er verbietet den Zug-Bediensteten dieser Bahn, auch nur eine Streik-Ordre zu erlassen oder irgend Jemanden zur Theilnahme an einem Ausstand zu „bewegen."

Dadurch ist der Streik von etwa 1100 Angestellten der Bahn vorläufig verhindert. Die betheiligten Gewerkschaften werden sich erst mit ihren Rechts-Beiständen in's Einvernehmen setzen, ehe sie Weiters thun. Es ist möglich, daß die Leute einzeln an den Streik gehen werden, ohne eine Streik-Ordre abzuwarten.

St. Louis, 4. März. Die Situation an der Wabash-Bahn ist noch unverändert. Alle Angestellten arbeiten weiter und respektiren den bundesrichterlichen Einhaltsbefehl; indeß soll schon in den nächsten Stunden ein Versuch gemacht werden, eine Aufhebung dieses Einhaltsbefehls herbeizuführen.

Washington, D. K., 4. März. Die Kohlenstreik-Schiedsgerichts-Kommission hat die Grubenbesitzer und Vertreter der Kohlengräber hierher berufen, um sich mit ihnen wegen eines der involvirten Punkte zu besprechen, über den die Kommission sich nicht einigen kann. Es handelt sich um die Frage, ob die Kohlengräber nach dem Gewicht oder nach dem Maß der geförderten Kohlen bezahlt werden sollen.

Philadelphia, 4. März. Der Ausstand der Rockschneider, Presser und Knopflochmacher hat sich auch nach der Nachbarstadt Egg Harbor, N. J., ausgedehnt, und im Ganzen sind etwa 3500 Angehörigen dieser Branchen am Streik.

Ausland.

Bedingungsweises Zugeständniß

An die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Wien, 4. März. Es heißt jetzt, die Höfe von Sachsen und von Toskana hätten eine Abmachung getroffen, wonach die frühere Kronprinzessin von Sachsen im Mai nach Oesterreich zurückkehren und fortan in jedem Sommer ihre Kinder sehen darf — vorausgesetzt, daß sie ihr neugeborenes Kind dem sächsischen Hof übergibt. Auch ein, angeblich zufriedenstellendes finanzielles Abkommen ist für sie getroffen.

† Justizrath Wilh. Zabel.

Berlin, 4. März. Zu Seelow, im altmärkischen Kreise Lebus, starb der Geheime Justizrath Zabel, welcher am 31. Mai v. J. seinen hundertsten Geburtstag gefeiert hatte. Er war einer der Letzten, welche noch den Kanonendonner der Völkerschlacht von Leipzig gehört hatten Seine Bethätigung an den Burschenschafts- und 48er Bestrebungen zog ihm Festungshaft zu und brachte ihn und seine Angehörigen zeitweise in's Elend.

Hungerleidende durch Sturm.

Dublin, 4. März. Infolge der unaufhörlichen Stürme an der Westküste von Irland herrscht unter den Bewohnern der Aran-Inseln große Noth; ja sie sind schon halb verhungert!

Chinesische Aufruhrgefahr.

London, 4. März. Neuerliche Nachrichten aus China schildern die Lage als recht beunruhigend, und besagen, daß es binnen wenigen Monaten zu einer neuen ausländerfeindlichen Bewegung größeren Umfanges kommen werde! Die Unterhaltungen, welche im Palais zu Tien-Tsin für Mitglieder der ausländischen Legationen gegeben werden, erinnern an die verrätherische Freundlichkeit, welche der indischen Meuterei vorherging.

Japan führt deutsche Methoden ein.

Berlin, 4. März. Die hiesige japanische Gesandtschaft läßt durch einen Sachverständigen zur Zeit die deutschen Gewerbebetriebe studiren. Die deutschen Methoden sollen in Japan eingeführt werden. Der japanische Doktor Mantaro Ito geht sodann zu ähnlichem Zwecke nach Amerika.

Wiesbaden wahrt seinen Ruf

Wiesbaden, 4. März. Die Stadtverordneten haben in einer Sitzung eine Protest-Resolution gegen den Minister des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, beschlossen, weil derselbe jüngst in öffentlicher Rede behauptet hat, Wiesbaden sei der Sammelplatz der europäischen Halbwelt.

Der Papst erholt sich.

Rom, 4. März. Obwohl Papst Leo sich anscheinend bei guter Gesundheit befindet, trotz der gestrigen Strapazen des Krönungs-Jubiläums, haben ihm die Aerzte vorerst absolute Ruhe verordnet. Er wird daher bis zum Ende dieser Woche Niemand mehr empfangen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: City of Peking von asiatischen Häfen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Uneinige Theilhaber.

Massenverwalter für eine Barbierstube und einen Leihstall verlangt.

Im Kreisgerichte wurden heute zwei Klagen behufs Auflösung von Theilhaberschaften eingereicht. In denselben handelt es sich um eine Barbierstube und einen Leihstall. Ralph R. Adams und Ernest Ortmeyer geben an, daß sie mit Thomas M. Gallagher ein Abkommen trafen, wonach dieser eine Barbierstube, 109 W. Madison Str., für sie führen sollte. Gallagher soll, laut der Klageschrift, sich aber mehr Geld aus den Einnahmen angeeignet haben, als wozu er berechtigt gewesen sein soll und er soll den Klägern auch Einblick in die Geschäftsbücher verweigern. Adams und Ortmeyer verlangen jetzt Abrechnung, Einsetzung eines Massenverwalters für das Geschäft und einen Einhaltsbefehl, durch welchen Gallagher verhindert wird, sich die Einnahmen des Geschäftes anzueignen.

James D. Hunter behauptet in seiner Klageschrift, daß er letzten November mit Geo. Partlow eine Theilhaberschaft zum Betrieb eines Leihstalls im Hause 384 55. Str. eingegangen sei und $871.49 in das Geschäft gesteckt habe. Partlow soll mit dem Gelde gewisse Unkosten bezahlt und den Rest in die eigene Tasche gesteckt haben. Der Kläger fordert Abrechnung, die Ernennung eines Massenverwalters für das Geschäft und Verhinderung seines Theilhabers durch einen Einhalsbefehl an weiterem Geschäftsbetrieb.

Zuschauer verbeten!

Studentinnen und ihr geheimer Verehrer.

Von den Studentinnen der Northwestern-Universität, welche in der Willard-Halle wohnen, wurde seit Kurzem Beschwerde darüber geführt, daß ein Unbekannter Nachts in die Fenster der jungfräulichen Schlafzimmer schaue und einige Studentinnen auch schon in der Nähe des Klubhauses angeredet habe. Gestern Abend wurde der 1927 Jackson Boulevard wohnende Anstreicher Geo. Hill, ein verheiratheter Mann, unter der Anklage verhaftet, sich nächtlicher Weile in jener Gegend umhergetrieben zu haben.

Hill bestreitet, daß er jemals auch nur einen Blick nach den Fenstern der Willard Hall geworfen habe, vielweniger habe er hineingeschaut. Außerdem sei er verheirathet. Er stellte $50 Bürgschaft und morgen Nachmittag wird Friedensrichter Ely über den kniffliчen Fall zu Gericht sitzen. Die Studentinnen gehen jetzt aber wieder ohne Herzklopfen in's Bett.

Widersprechende Angaben.

Während Sekretär Wylie von der People's Gas Co. heute steif und fest behauptete, daß der Streik der Gasleitungs-Inspektoren so gut wie vorüber sei, kehrten in Wirklichkeit die weitaus meisten von den ausgesandten Inspektoren nach dem Geschäftslokale der Gesellschaft zurück, ohne überhaupt gearbeitet zu haben. Die Leute waren in Furcht vor den Posten der Streiker, welche ihnen auf Schritt und Tritt gefolgt waren. Es heißt, daß die Gesellschaft eine ganze Anzahl von ihren Buchhaltern, von denen die meisten früher Leitungs-Inspektoren gewesen sein sollen, jetzt wieder als solche aushelfen lasse.

Angeblicher Schwindler.

Früherer kanadischer Geschäftsmann hier verhaftet.

Unter der Anklage, unter Hinterlassung von Schulden im Betrage von $25,000 vor etwa Monatsfrist aus Montreal verduftet zu sein, wurde heute George Margolius, ein früherer Geschäftsmann von Montreal, Kanada, von den Detektives Larkins und Buggie verhaftet und in der Hauptwache eingekäfigt. Die Behörden in Kanada sind telegraphisch in Kenntniß gesetzt und ersucht worden, des Weiteren über den Häftling zu verfügen.

Margolius behauptete anfänglich, das Opfer einer Personenverwechselung geworden zu sein. Als aber Papiere und Zeitungsausschnitte, die Berichte über sein Verschwinden enthielten, an seiner Person gefunden wurden, gestand er, der Gesuchte zu sein. Er erklärte dann, daß er sich seiner Auslieferung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen werde und bat, ihm einen Anwalt zu besorgen.

Der Häftling besaß ein Engros-Geschäft an Notre Dame Straße und Dollard Lane, Montreal. Kurz nach seinem Verschwinden soll er an einen Geschäftsfreund geschrieben haben, daß er es nicht wage, seinen Gläubigern unter die Augen zu treten.

Wie verlautet, hat er große Mengen Waaren zu Spottpreisen verschleudert und seine Freunde um größere Summen angepumpt, ehe er das Weite suchte.

Wie Montrealer Zeitungen berichten, hat Margolis folgende Gläubiger: „Canadian Underwear Co.", von Montreal, $2130.15.

Max Margolius, New York, $1531.

Suckling & Co., Toronto, $1000.

H. M. Wolffe & Co., Montreal, $948.37.

„Canadian Woollen Mills Co.", Toronto, $730.18.

Margolius wurde auf Grund eines von dem Bundeskommissär Foote erwirkten Haftbefehls dem Hilfs-Bundesmarschall Middleton ausgeliefert. Herr Foote verschob sein Verhör auf den 16. März, um den Behörden in Kanada Gelegenheit zu geben, die Auslieferung des Häftlings zu begründen. Bis zum Termin wurde Margolius dem County-Gefängniß überwiesen. Im Haftbefehl wird er bezichtigt, von Jacob A. Jacobs zu Montreal Waaren im Werthe von $1200 mittels falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben.

Blutbad unter Vieh.

Ein Zug in der Nähe von Mount Prospect entgleist.

In der Nähe von Mount Prospect brach heute das Rädergestell eines Viehwagens eines in Fahrt befindlichen Güterzuges der Chicago & Northwestern-Bahn, was zur Folge hatte, daß der ganze Zug entgleiste und die Böschung hinunterfiel. Eine Menge Vieh wurde getödtet; viele Rinder aber arbeiteten sich aus den Trümmern heraus und stürmten davon, verfolgt von einer Anzahl junger Leute, welche die Gelegenheit nicht versäumen wollten, als „Cowboy" zu glänzen.

Mount Pleasant ist eine kleine Station an der Wiskonsin-Division der Northwestern-Bahn, 20 Meilen nordwestlich von Chicago und wenige Meilen westlich von Desplaines gelegen.

Vom Fahrpersonal und von den Viehbegleitern wurde den Angaben der Bahnverwaltung gemäß Niemand verletzt. Die Strecke war um 8 Uhr von den Trümmern gesäubert.

Durch Gase erstickt.

Tod der Frau Heide. — Frau Casey wird bei einem Feuer hysterisch.

Die verwittwete Frau Anna Heide, 5830 Shields Avenue, wurde heute Morgen im Bett von ihrem Sohn als Leiche aufgefunden. Frau Heides Schlafzimmer grenzt an die Wohnstube, in welcher ein Weichkohlenofen im Gang gehalten wurde. Die Thür des Ofens war, aus unerklärlicher Ursache, offen geblieben und die Zimmer hatten sich mit Gasen gefüllt. So hatte die 62 Jahre zählende Frau ihren Tod gefunden.

In der Wohnung des Feuerwehrmannes Jas. Casey, im dritten Stockwerk des Hauses 254 Carpenter Str., war heute früh durch eine Gasflamme die Holzverschalung in Brand gesetzt worden. Frau Casey lag zur Zeit in tiefstem Schlafe, und als sie erwachte und die Flammen sah, verfiel sie in hysterische Krämpfe. Glücklicher Weise trafen gleich darauf die Feuerwehrleute ein und diese trugen die Frau in's Freie. Der Schaden am Gebäude stellt sich auf $200.

— Genugthuung. — „Hast Du schon gehört, Willem, der Pinnemann heirathet jetzt doch!" — „So ist's recht, den hab' ick so wie so nie leiden können!"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen, möglicher Weise auch Schneegestöber, heute Abend und Donnerstag. Mittlere Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter Nordostwind.

Illinois und Indiana: Regen heute Abend und Donnerstag. Ostwind.

Nieder-Michigan: Regen oder Schnee heute Abend und Donnerstag, im nördlichen Theil wahrscheinlich kälter. Nordostwind.

Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend und Donnerstag. Lebhafter Nordostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 38 Grad; Nachts 12 Uhr 38 Grad; Morgens 6 Uhr 36 Grad; Mittags 12 Uhr 36 Grad.

Mordgeheimniß gelüftet.

John Lyons und Joseph Moore in Haft.

George Howard das Opfer.

Lyons hat ein Geständniß abgelegt. — Das Verbrechen wurde am 25. März 1900 verübt. — Polizist Carey in Lebensgefahr. — Selbstmord.

Leutnant O'Connor und die Detektives Weiße und Mahoney haben das düstere Geheimniß gelichtet, welches den Tod des Schriftsetzers George Howard umgibt, der, wie nunmehr ermittelt worden ist, am 25. März 1900 ermordet wurde. Unter der Anklage des Mordes befinden sich John Lyons und Joseph Moore in Haft. Jener wurde von den Detektives Weiße und Mahoney auf der Westseite, dieser von dem Detektive Edward Dodd von der Bezirkswache an Desplaines Straße gestern Abend in St. Louis verhaftet.

Lyons hat ein Geständniß abgelegt, in dem er Moore als seinen Mitschuldigen bezeichnet. Seinen Angaben gemäß wurde Howard, wie viele Andere, mittels eines Betäubungsmittels in Bewußtlosigkeit versetzt und dann beraubt. Er war aber das einzige Opfer, welches den Folgen des Opiats erlag.

Lyons machte Angaben, die im Auszuge wie folgt lauten:

„Ich befand mich am 25. März 1900, in der Wirthschaft Nr. 30 W. Madison Straße, als diese Moore in Begleitung eines Fremden betrat, der sich später als der Schriftsetzer George Howard entpuppte. Er war gut gekleidet. Moore, den ich seit längerer Zeit kannte, lud mich ein, mit ihm und Howard zu zechen. Wir begaben uns in ein Privatzimmer und Howard bestellte Getränke.

Ich und Mooore hatten uns schon früher in's Einvernehmen gesetzt. Moore veranlaßte Howard, einen Augenblick das Zimmer zu verlassen, so daß ich eine Gelegenheit fand, Chloral in das Bier des Opfers zu gießen. Howard schien angesäuselt zu sein, als er das Zimmer wieder betrat. Er leerte sein Glas Bier und sank bewußtlos auf die Dielen. Der Schankkellner kam, erklärte, daß der Mann sinnlos betrunken sei und forderte mich und Moore auf, ihn fortzuschaffen. Wir schleppten ihn hinaus, nachdem Moore ihn um seine Baarschaft und Werthsachen erleichtert hatte, ließen ihn auf den Bürgersteig vor der Wirthschaft gleiten und suchten das Weite. Mehrere Tage später theilte mir Moore mit, daß auf unsere Verhaftung eine Belohnung ausgesetzt sei. Er rieth mir, zu fliehen. Wir trennten uns und ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen. Ich gerieth inzwischen häufig mit der Polizei in Konflikt. Mein Gewissen peinigte mich, als ich erfuhr, daß Howard gestorben sei und ich beschloß, Alles zu gestehen."

Dieses Geständniß legte Lyons vor etwa zwei Monaten, als er in der Bridewell schmachtete, dem Leutnant O'Connor gegenüber ab.

Seitdem hat die Polizei unermüdlich auf Moore gefahndet, dessen Verhaftung gestern in St. Louis erfolgte. Er wird unverzüglich nach Chicago gebracht werden.

Howard war von einem Privatwächter, Namens J. Courtney, vor der Wirthschaft aufgefunden worden und starb während der Fahrt nach dem Countyhospital in der Ambulanz. Der Koronersarzt gab Gehirnblutung als Todesursache an.

Einen verzweifelten Kampf mit einem angeblichen Räuber hatte der Polizist Jeremiah Carey von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. zu bestehen. Der Beamte entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, mit seiner eigenen Waffe von seinem Gegner James Loftus, alias „Stubby" niedergeknallt zu werden.

Loftus und ein Kumpan, den der Schankwirth Brandcock dingfest gemacht hatte und der seinen Namen als John Rocke angab, befinden sich zur Zeit unter der Anklage in Haft, gestern Abend an Wells und Ontario Straße einen Raubüberfall verübt zu haben. Polizist Carey wurde von einer jungen Frau auf die Strolche aufmerksam gemacht, die an Erie und Wells Straße standen. Sie erzählte dem Beamten, daß die verdächtigen Gesellen ihr drei Straßengevierte weit auf dem Fuße gefolgt seien. Als Carey sich den beiden Tagedieben näherte, gaben sie Fersengeld. Sie liefen, von Carey verfolgt, die Wells Straße in südlicher Richtung entlang bis zur Ontario Straße, von dort in eine Gasse und diese zurück bis zur Erie Straße, wo er sie einholte und packte. Rocke gelang es, sich seinen Fäusten zu entwinden und in die Wirthschaft von Brandcock Brothers zu flüchten, wo er von dem Wirth dingfest gemacht wurde. Carey hatte den Loftus nach kurzem Kampfe überwältigt und ihm einen Revolver abgenommen. Als er den Häftling nach der Wirthschaft schleifen wollte, packte ihn Loftus plötzlich, riß ihm den Rock auf, entriß ihm seinen Revolver, setzte ihm die Waffe auf die Brust und rief: „Laß mich los, oder ich blase Dir das Lebenslicht aus!"

Carey versetzte statt aller Antwort dem Burschen einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, entwaffnete ihn und käfigte ihn sowohl, als Roche, ein. Letzterer versuchte, sich einer silbernen Uhr zu entledigen, wurde aber daran von Carey verhindert, der den zweifellos geraubten Zeitmesser beschlagnahmte.

Beide Häftlinge sind der Polizei wohlbekannte Missethäter.

John H. Ryan, ein Spezialpolizist der Illinois Zentralbahn, wurde heute früh, als er im Gedränge an Wabash Ave. nahe 12. Straße zu taumeln begann, von dem Polizisten Charles Klaman von der Bezirkswache an Harrison Straße in den Armen aufgefangen.

Ryan roch nach Karbolsäure. Er wurde in die Wirthschaft Nr. 1231 Wabash Ave. geleitet und Dr. Cornelius Mackie herbeigerufen, der vergeblich die Magenpumpe in Anwendung brachte und dem Leidenden Gegenmittel eingab. Der Patient starb nach zehn Minuten. Die Leiche des Verstorbenen, der 40 Jahre alt war und Nr. 562 W. Polk Str. wohnte, wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft.

Alle Bemühungen, die Giftflasche zu finden oder den Beweggrund zur That zu ermitteln, schlugen fehl. Ryan bekleidete seit Jahren, nachdem er in einem Eisenbahnunfall gewesen war, der ihm den linken Arm kostete, den Posten eines Bahnhofspolizisten. Er hatte, kurz ehe er ohnmächtig auf der Straße zusammenbrach, den Bahnhof, auf dem er Dienst that, verlassen.

Aus dem Kriminalgericht.

Bodemann als Zeuge im Chaffee-Prozeß vernommen.

Im Chaffee-Prozeß wurde heute William J. Bodemann, der Präsident der pharmazeutischen Staatsbehörde, von dem Vertheidiger in's Gebet genommen. Auf viele Fragen, welche dem Zeugen vorgelegt wurden, blieb er die Antwort schuldig, da er sich der in Frage kommenden Vorgänge nicht mehr zu erinnern vermöge. Er gab zu, daß er dem Angeklagten Gelder aus der Kasse der Behörde zur Bezahlung von Zeugen vorstreckte, und daß die Gesammtsumme etwa dem Betrage entspreche, welcher an Strafgeldern von Chaffee vereinnahmt worden ist. Diesen als Clerk in seiner, des Zeugen, Apotheke verwendet zu haben, stellte Bodemann in Abrede, ebenso, daß er Chaffee durch einen gemeinsamen Bekannten habe nahelegen lassen, es würde vortheilhaft für ihn sein, wenn er aus Chicago verschwinde.

Als der Angeklagte späterhin auf den Zeugenstand gerufen wurde, machte er Aussagen, welche Bodemann's Amtshandlungen in einem eigenthümlichen Licht erscheinen lassen. Wie er behauptet, mußte er, in Bodemann's Auftrag, Apotheken in allen Stadttheilen besuchen, und sich unter der Angabe, Beweismaterial zu sammeln, Proben von Arzneien der verschiedensten Art geben lassen. Diese Proben hätte er dann in die Bodemann'sche Apotheke bringen müssen, wo sie Bodemann seinen eigenen Vorräthen einverleibt und später verkauft habe. Ferner habe Bodemann von dem Gehalt Chaffees monatlich fünf Dollars abgezogen, mit der Begründung, daß dies sein Beitrag zum Kampagnefonds von Gouverneur Yates sei, auch habe er auf Bodemann's Geheiß dessen Neffen Julius Schredder auf die Lohnliste der pharmazeutischen Staatsbehörde setzen müssen, obwohl Schredder nie Dienste für dieselbe verrichtet habe.

Henry J. Steinfielder, welcher unter der Anklage stand, an 21. Str. und Prairie Ave. „Baby Bill" Pike um eine kleine Summe Geldes und seine Uhr beraubt zu haben, wurde heute von den Geschworenen von Richter Horton freigesprochen. Pike war nicht im Stande gewesen, Steinfielder mit der nöthigen Sicherheit als den Mann zu bezeichnen, welcher ihn angefallen und ausgeraubt hatte. Steinfielder ist schon der zweite Mann, welcher unter der obigen Anklage prozessirt und von den Geschworenen freigesprochen worden ist.

Carl Larsen und James Johnson, welche zusammen mit Henry M. Frey der Verschwörung angeklagt sind, sagten heute aus, sie hätten nicht gewußt, daß sie falsch Zeugniß ablegten, als sie Frey bei der Erwirkung der Scheidung von seiner ersten Frau, Myra Frey, halfen.

„Frey sagte aus, er und seine Frau seien übereingekommen, sich zu trennen. Sie bewohnten zwar ein und dasselbe Zimmer in einem Kosthause, hätten sich aber schon seit einiger Zeit nicht mehr Eheleute genannt. Nur der Außenwelt gegenüber hielten sie, um Frau Frey die Schande zu ersparen, den Schein aufrecht. Wir glaubten, daß dies ein Fall von Verlassen sei und sagten demgemäß aus. Frey hatte uns als Zeugen vorgeladen." So sprach heute einer der Angeklagten.

Larsen und Johnson wußten wenig von den Beziehungen zwischen Frey und seiner Gattin, außer was er ihnen gesagt hatte, wenn sie ihn in der Buchhandlung aufsuchten, wo er arbeitete. Frey war heute Vormittag wieder einige Minuten auf dem Zeugenstande.

* Am 17. März wird die Seeschifffahrt wieder eröffnet werden; zur Feier des St. Patricks-Tages wird an jenem Tage der Dampfer „Soo City" seine erste Fahrt nach St. Joseph machen.

Mord oder Unfall?

Die Polizei glaubt, daß Louis Carbray umgebracht wurde.

Untersuchung eingeleitet.

Die Leiche des Mannes wurde auf der Plattform des Frachtfahrstuhls im Gebäude Nr. 107 Ost Lake Str. entdeckt. — Kaum anzunehmen, daß er abstürzte.

Die Polizei bemüht sich, das Geheimniß zu lichten, welches den heute im Gebäude Nr. 107 Ost Lake Str. erfolgten, gewaltsamen Tod von Louis Carbray, einem 20 Jahre alten Kutscher der United Expreß Comp., umgibt. Seine Leiche wurde auf der Plattform des im hinteren Theil des Gebäudes in Betrieb befindlichen Fahrstuhles gefunden. Da sich die Plattform zur Zeit nur zwei Fuß unterhalb des Flurs des ersten Stockes befand, glaubt die Polizei nicht, daß Cartbray infolge eines Sturzes seinen Tod fand. In ihren Zweifeln wurde sie durch die Lage der Leiche bestärkt. Leute, welche die Leiche entdeckten, sind der Ansicht, daß Carbray von hinten niedergeschlagen wurde, als er in der offenen Thür der Umfriedigung des Fahrstuhlschachtes stand, da der Schädel des Todten eine klaffende Wunde und Hautabschürfungen aufweist. Der Mord oder Unfall hatte keinen Zeugen. Die Leiche wurde entdeckt 15 Minuten nachdem der Verstorbene das Gebäude betreten hatte, um der Oliver Typewriter Company mehrere Packete abzuliefern.

Detektives der Hauptwache und Privatdetektives der Expreß-Gesellschaft sind mit der Aufarbeitung des Falles beschäftigt.

„Ich bemühe mich, festzustellen, ob Cartbray ein Unionmann war", sagte E. B. Eddy von der Expreß-Gesellschaft. „Wir bemühen uns, nur Unionleute anzustellen, doch gelingt es zuweilen einem Nichtgewerkschaftler, in unsere Dienste zu treten. Ich habe eine Untersuchung eingeleitet, da mir der vorliegende Fall verdächtig vorkommt."

Carbray verließ die Bureaux der United States Expreß Company in Gesellschaft von Joseph Seiber, dem Fuhrmann eines der Ablieferungswagen der Gesellschaft, um etwa acht Uhr Morgens. Der Wagen hielt etwa ein Straßengeviert von dem Gebäude Nr. 107 Ost Lake Str., in dem sich die Geschäftsräume der Oliver Typewriter Company befinden. Carbray sprang ab, nahm mehrere Packete an sich, die er an die vorerwähnte Gesellschaft abzuliefern hatte, und eilte nach dem Gebäude, welches er, wie schon häufig zuvor, durch die Hinterthür betrat.

Soweit die Polizei ermitteln konnte, hatte ihn, nachdem er den Wagen verlassen hatte, vor seinem Tode Niemand mehr gesehen. Man muthmaßt aber, daß er sich sofort nach dem Gebäude begab und letzteres von der Gasse aus betrat.

Nels Larsen, Nr. 871 N. Campbell Ave., ein Angestellter der im zweiten Stock des Gebäudes etablirten Robinson Manufacturing Company, entdeckte die Leiche.

Die Plattform des Frachtfahrstuhls ist neun Fuß lang und sieben Fuß breit und ohne Verdachung, aber von einer Mauer umgeben. Die Leiche lag mit dem Gesichte aufwärts. Der Kopf befand sich etwa 18 Zoll von der zunächst dem Eingang von der Gasse gelegenen Plattformwand. Die Polizei ist der Meinung, daß, wenn Carbray unachtsam in's Leere getreten und aus einer Höhe von etwa zwei Fuß abgestürzt wäre, seine Füße dort hätten ruhen müssen, wo sich in Wirklichkeit der Kopf befand. Auch glauben die Detektives nicht, daß ein Absturz aus einer Höhe von zwei Fuß den augenblicklichen Tod des Mannes herbeigeführt haben würde. Ferner halten sie es für mindestens unwahrscheinlich, daß Carbray das Opfer eines Unfalls wurde, da er häufig im Gebäude zu thun hatte und genau mit der Lage des Fahrstuhls, der übrigens nur selten benutzt wird, vertraut war.

Die Packete, welche Carbray abliefern sollte, lagen zerstreut auf der Plattform umher. Des Todten Hand ruhte auf seiner Brust, als Larsen die Leiche entdeckte.

Larsen erzählte einem anderen Arbeitsgenossen Namens Wm. Dodge, daß er eine Leiche entdeckt habe. Man benachrichtigte dann unverzüglich den Polizisten Peters von der Zentral-Detailwache, der dafür sorgte, daß die Leiche mittels Ambulanz nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Straße, geschafft wurde.

Der Todte war 20 Jahre alt, unverheirathet und wohnte Nr. 82 Oregon Avenue.

— Aus der guten alten Zeit. — Major (zu einem Hauptmann, der auf einem sehr alten Pferde zur Parade erscheint): „Aber, Hauptmann, was wird Serenissimus von Ihrem Gaul sagen?" — Hauptmann: „Er wird sagen: „Es ist eben solch braves altes Vieh wie sein Herr"!"

Works of Art,

Copies of Famous Paintings,

Absolutely Free

to purchasers of

Pillsbury's Vitos,

the ideal Wheat Food for breakfast, dinner and supper. Ask your grocer.

Pillsbury's Vitos is made by the millers of Pillsbury's Best Flour.

Irrlichter.

Von Margarete von Oerthen.

(36. Fortsetzung und Schluß.)

Er war überzeugt davon, daß Carlotta ihn nicht nur fürchte, sondern auch hasse. Sie lechzte nach Loslösung von ihm. Und er! Ach — er hätte sie wohl gehalten, wenn es für sie gut gewesen wäre. Nun aber sah er blitzhell den Wahnsinn, die Lächerlichkeit, die krasse Unnatur dieses Eheverhältnisses, das ihn erniedrigte und sie bedrückte.

Jörg Ortwin kam zu dem Schluß, daß er den Muth haben wolle, die Befreiung zu unternehmen. In den Augen der Welt sieht es unschön aus und heißt so häßlich: „Scheidung" — ein Wort, das an Rechtsanwälte, Skandalgeschichten und trübes Sumpfwasser erinnert. In Wirklichkeit und für ihn hieß es seelische und leibliche Befreiung, ein Hinausheben über das Gemeine, ein neuer Tag, Wiedergeburt.

Mochten die sogenannten Leute doch immerhin die Finger, die stets bereiten, ausstrecken — jener ewig deutende Finger scheint ihnen angewachsen, als ob's ihr elfter sei — er, Jörg Ortwin, ertrug nicht mehr die Fesseln, er schlug um sich, er zerriß sie.

„Arme Carlotta, sie wird so froh sein," dachte er. „Sie wird sich entwickeln können, sie wird aufblühen. Es wird ein ganz ander Ding werden mit ihr."

Zunächst wollte er ihr schreiben und ihr den Vorschlag machen, ob sie ihre Trennung von ihm aus einer vorübergehenden nicht in eine dauernde wandeln wolle.

So, in freundschaftlicher Ruhe, würde das Werk der Freiheit begonnen und beendet.

Da er den Entschluß gefaßt, war ihm, als habe er einen hohen Berg erklommen. Dort lag das Land Kanaan. Er würde sündenlos und rein einziehen, die Andere, die er einst sein Weib genannt, würde an der Wegscheide zurückblicken und ihm zuwinken: „Leb' wohl, Du geh' zum Glück, ich geh' zum Glück. Unser Zusammenwandern war ein großer Irrthum. Jetzt soll's besser werden."

Am nächsten Morgen löste Jörg Ortwin sich ein Billett und fuhr nach Bozen. Er hatte sich von der Wirthin berichten lassen, wohin sie Yellas Koffer schicken mußte. So wußte er ihre Adresse.

Warum er das that? Weil er auch da Klarheit wollte. Nichts Dunkles mehr von heut' ab! Von dieser Stunde an mußte es licht sein!

Man lächelte über den langen Menschen, der mit Siegerschritten und hocherhobenem Kopf auf der Straße ging, wie auf einer öden Heide — ohne Jemand anzusehen, ohne irgend etwas zu beachten. Der hatte entweder das große Loos gewonnen, aber er war „frühlingswahnsinnig" — ein Zustand, der besonders Künstler und Träumer in der Zeit der Baumblüthe befällt.

Der „Rosengarten" funkelte, die Dächer funkelten — was funkelte nicht an diesem Befreiungsmorgen? Noch viel herrlicher als dazumalen leuchtete die Frühe. In die dunklen Laubengassen sandte sie ihr goldenes Licht. Sie spann ein Netz in der Luft über dem Flusse, sie verklärte Alles, was düster und finster war.

Die Unbesiegbare, die Sonne, die war Jörg Ortwins Stern! Sie funkelte an dem messingenen Thürgriff, den er in der Hand hielt. Sie verfolgte ihn bis in den schmalen Hausflur durch eine winzige Ritze in der Thür.

Die alte Grünkramfrau zeigte ihm das Zimmer der „jungen Gräfin." Er solle nur selber klopfen. Sie könne nicht von ihrem Strudelteig fort.

Er blieb draußen stehen und lächelte wieder wie ein Kind vor dem verschlossenen Weihnachtszimmer. Zu wissen: da, hinter dieser Thür sitzt sie und denkt an Dich — und erwartet Dich nicht, durchaus gar nicht!

So kam es, daß er überhaupt zu klopfen vergaß und gleich ohne Weiteres eintrat.

Auch hier Sonnenfülle. Mitten im Zimmer stand Yella an ihrem Schreibtisch und ordnete einige blühende Zweige in der hohen Stangenvase von klarem Krystall. Ein buntes Spektrum in allen Regenbogenfarben tanzte, je nachdem sie sich bewegte, über ihr Haar, ihr Kleid, ihre Hände.

Ortwins Augen hingen mit frommer Zärtlichkeit an ihr — da blickte sie auf und erkannte ihn.

Und aus dem erstickten Ruf erlöster Sehnsucht klang ihm die Wahrheit entgegen. In der Minute der Ueberraschung vergaß sie der barmherzigen Lüge. Sie hatte sich überrumpeln lassen, ihre Schwäche war offenbar geworden —

„Mein lieber Freund," sagte sie leise, mit zitternder Stimme, „sind Sie's wirklich? Wirklich Sie? Oft waren Sie schon da — und dann bin ich erwacht...."

„Still — still sein, Yella —" Er nahm ihre Hände und führte sie an's Fenster.

Dort blieben sie eine Weile in Schweigen.

Auf der Straße ging das Leben weiter, es hastete, es vollbrachte sein Tagewerk. Ueber den ganzen Erdball hin brauste die Rastlosigkeit. Hier oben in dem sonnendurchflutheten Zimmer hielt es den Athem an.

Jörg Ortwin neigte seinen Kopf auf Yellas Stirn.

Sie waren beisammen und wünschten jetzt nichts mehr. Nicht einmal das Wort „Liebe" huschte über ihre Lippen.

Endlich, nach langer Zeit, als die Sonne im Zenith stand, redete Jörg Ortwin.

„Die Unbesiegbare," flüsterte er. Sie nickte und lächelte.

Dann sprach er zu ihr, wie ein Freund zum Freunde, entwickelte vor ihr seine Gedanken und Pläne, und sie lauschte.... sie hatte keine kleinlichen Einwendungen zu machen und war bereit, hart mit ihm zu kämpfen.

„Es ist für Alle so das Beste," schloß er.

Yellas Wangen waren bleich. Sie gehörte ihm von ganzer Seele und fand keine Sünde darin. Er achtete und ehrte sie so tief, daß er trotz der heißen Versuchung der Stunde nicht einmal mit seinen dürstenden Lippen die ihren berührte.

Es ist ein unwiderstehlicher Zwang, der einen zum anderen reißt. Aber Jörg und Yella widerstanden dennoch.

Beim Scheiden preßte er nur ihre rechte Hand fest in seinen beiden Händen.

„Ich komme jetzt erst wieder, wenn Carlottas Antwort da ist," sagte er. „Leb wohl, Yella. Wir werden bald ganz frei und ganz glücklich sein. Die Welt wird uns verdammen. Erträgst Du das?"

„Ich denke wohl," sprach sie ernst.

Dann war sie allein, wie immer. Sie sah sich um in ihrem Heim. Das waren die gewohnten vier Wände — und doch so anders! Lächelnd schüttelte sie den Kopf. Er war dagewesen, er hatte hier geathmet. Etwas von ihm war zurückgeblieben, ein Gespenst, ein Stück Seele, ein Körperloses. Sie ließ sich in die Sophaecke sinken und träumte.

Sie war einig mit sich, kein Zweifel trübte ihr Glück. Sie hatten ein heiliges Recht darauf, er und sie!

Als der Abend kam, jagte ein heftiger Windstoß sie empor. Was war das? Die Fenster klirrten, das Haus dröhnte. Nach dem sonnenreichen Frühlingstag war ein heißer Frühlingssturm in's Land gezogen. Ganz plötzlich war er da, ein wildes Thier, das schonungslos Verderben bringt. Der Himmel war roth wie Blut. Ueber den Bergen kochte der weiße Dampf, wirbelnd flogen die Wolken in's enge Thal, um sich dort festzusaugen.

Yella blickte mit wilden Augen in dies Ringen, dies Treiben der gewaltigen Urkraft. Ihre Brust begann zu zittern, weit beugte sie sich über die Fensterbrüstung.

So, ja so mußte es sein! Zerstörung des Kleinen und Geringen, nur das Große und Starke hatte ein Recht — nur das Sieghafte darf leben, das Schwache soll sterben!

Es wird ewig Menschen geben, die es werth sind, daß man ihnen hundert andere opfert. Es wird ewig Elende geben, die geopfert werden.

Des Himmels Roth verblaßte fahlgrau, schwefelgelb verfärbte sich der Horizont. Und der Sturm brachte immer neue Wolkenfetzen, sauste mit immer neuen Melodieen singend, aufbrüllend über die Stadt.

„Wärst Du jetzt da!" dachte Yella.

So ließ der Himmel brausend seine Orgeln erschallen, so schickte er seinen Boten. Ah, wie das aufrüttelte aus langem Schlaf zur That!

Auch diese Sturmnacht ging vorüber.

Yellas Erwachen am anderen Tage war sanft und selig. Sie lächelte in den Morgen hinein.... sie lächelte die Menschen auf der Straße an und mußte in die Berge laufen, um die Gewalt des Glückes ertragen zu können. In einem kleinen Bauernhause aß sie zu Mittag und kehrte erst Abends heim. Die wonnige Müdigkeit in den Gliedern! Das weiche Auflösen und das süße Hingeben an die Schwäche — sich nicht mehr zusammennehmen zu müssen, sondern sich gehen lassen zu dürfen. —

An der Treppe zündete die alte Hauswirthin ein winziges Lämpchen an.

„Na, sein S' endlich z'ruck," meinte sie gutmüthig. „Der Herr von gestern wartet seit zwei Stunden oben. Jesses na, Fräulein Gräfin!"

Yella hatte sie umgerannt wie ein verliebter Backfisch. Sie war auch ebenso roth geworden. Ihr Gesicht strahlte, als sie die Thür zu ihrem Zimmer öffnete.

„Jörg, wer hätte das...." Sie verstummte in jähem Erschrecken. Das Antlitz, das sich ihr zuwandte, war das eines schwer Leidenden!

Ihr wurde kalt um's Herz. Mechanisch entzündete sie eine Wachskerze auf ihrem Schreibtisch.

„Um Gott, was fehlt Dir!" sagte sie leise, bebend. „Du bist krank!"

Er schlug die glühenden Augen nieder.

„Möglich — daß ich — unheilbar krank bin."

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter. „Jörg!"

„Du wünschest?"

Und, da sie schwieg — „ach so — ich bin gekommen, Dir etwas zu zeigen — es ist so merkwürdig — gestern Abend, als ich von Dir — heimgekehrt war — da — ja, da fand ich dies vor. Einen Brief, Yella, warum wirst Du so weiß? Ein jämmerlicher Bogen Papier! Was liegt daran? In's Feuer damit...."

Er stieß ihr ein Kuvert in die Hand, immer ohne sie anzusehen.

Yella setzte sich ruhig an ihren Tisch und las:

„Verehrtester, Meister Ortwin!

„Nach langem Ueberlegen bin ich zu dem Entschluß gekommen, Ihnen zu schreiben. Carlotta hat es mir verboten, aber ich kenne Sie besser, Sie und Ihre grenzenlose Güte. Der armen Carlotta ist ein recht trauriges Mißgeschick begegnet. Hier waren alle Zeitungen voll davon. Denken Sie nur, sie ist mit einem geradezu beispiellosen Erfolge zum ersten Mal in einem Konzert aufgetreten, die Leute waren außer sich; es regnete Blumen, Kränze, das Haus dröhnte von Jubel. Und wie sie dann in's Künstlerzimmer kam, wo wir schon Alle versammelt waren, um ihr zu gratuliren, da passirte das Schreckliche — in einem Nervenanfall, der Arzt meint, infolge der Spannung und Aufregung, fing sie zu toben an, und bedrohte in ihrer Raserei ein verdientes Mitglied unserer Bühne sogar mit dem Revolver! Wir mußten die Unglückliche sofort heimschaffen, der Arzt wich nicht von ihrer Seite. Nun ist alle Gefahr für ihr Leben und für ihren Verstand vorüber — aber — sie hat die Stimme total verloren und wird sie nie wieder erlangen. Sie trägt es mit wahrhaft bewundernswerther Fassung. Nur Kränze und Blumen darf ihr Niemand bringen, sie sagt dann, sie sei noch nicht todt — sie schickt sie alle an die Braut des von ihr Bedrohten. Könnten Sie sie sehen, wie sie weiß und still in ihren Kissen liegt, ihr Gesicht gleicht jetzt dem einer Heiligen auf ein Haar. Die ist aus der Schule des Schmerzes geläutert hervorgegangen, glauben Sie mir's! Neulich flehte sie mich an, Ihnen nicht zu schreiben. ‚Ich verdien's nicht um ihn,' sagte sie. Aber sie bereut! Sie büßt, wie Magdalena! Des Nachts weint sie so große, helle Thränen, Tropfen wie matte Perlen. ‚Er hat's gut mit mir gemeint,' sagte sie noch, ‚ich war schlecht zu ihm. Könnt' ich ihm nur einmal noch die Hand küssen.' — Nun, weiter will ich nichts schreiben, ich darf nicht wagen, Sie um etwas zu bitten. Ich hoffe auf Ihr großes, edles Herz. Ihre

Theresa Angerhof."

Als Yella mit Lesen fertig war, trat sie zu Jörg Ortwin hin, der die Stirn an die Fensterscheiben preßte.

„Du — Jörg!"

Er fuhr zusammen.

„Hast Du den Brief an sie schon fortgeschickt?"

„Nein — ich sagte Dir ja —"

„Gut — gut."

„Yella?" fragte er heiser.

„Nun — wann wirst Du reisen?"

„Also — Du — sagst auch — daß ich gehen soll?"

„Wärst Du nicht gegangen, wenn ich Dich gehalten hätte?"

Sie umschlang ihn mit beiden Armen.

„Das Glück ist gestorben," murmelte sie dabei. „Jetzt — mein lieber, lieber Freund — jetzt sagen wir uns wirklich zum letzten Mal und auf immer Lebewohl. Da wird es keine Sünde sein — wenn — ich — Dich — ein einziges Mal nur —"

Er riß sie wild an sich und küßte sie. Ihre Thränen vermischten sich.

„Warum sollen gerade wir darben, verhungern, verdursten nacheinander?" sagte er tonlos. „Warum gerad' wir?"

„Weil wir die Stärkeren sind," sprach sie, „darum...."

Die Flamme der Wachskerze flackerte

Die Flamme der Wachskerze flackerte.

Und die beiden Menschen befiel eine Todesangst vor dem elenden Rest Leben, vor dem einsamen Alter nach der liebeleeren Jugend.

„Jörg," flüsterte Yella an seinem Halse, „wie thöricht wir doch sind! Wer nimmt uns die Liebe?"

„So geh' ich, meine Pflicht zu thun," sagte er, sich aufrichtend. „Ja, wir sind die Stärkeren. Weißt Du noch, Yella? Ueber dem Strudel — da stehst Du — die Unbesiegbare...."

„Machen wir's kurz," sagte sie mit einem schmerzhaften Lächeln.

Er war fort.

Die Hauswirthin klopfte an die Thür: „Darf ich das Nachtessen bringen, Fräulein Komteß?"

Ende.

„Das beste ist immer das billigste." Darum vermeide Nachahmungen von

SAPOLIO

Es ist ein compactes Stück Putzseife. Versuche es bei der nächsten Hausreinigung.

Frauen in Cleveland empfehlen Zoa Phora.

Hervorragende Damen dieser Stadt sind enthusiastisch in ihrem Lobe über das Mittel, welches sie heilte.

Cleveland, O., 4. März 1903. „Wir, die Unterzeichneten, haben Zoa Phora persönlich gebraucht oder kennen Freundinnen, die es mit gutem Resultat gebraucht haben, und da wir glauben, daß das Mittel wie angegeben, wirkt, empfehlen wir es bereitwilligst allen Frauen, die an einem ihrem Geschlecht eigenthümlichen Uebel leiden. Wir sind gern bereit Einzelheiten allen Damen mitzutheilen, die vorsprechen oder an uns schreiben und damit andere erfahren mögen von dem Nutzen, der durch Zoa Phora erzielt werden kann, sind wir Willens, unsere Namen in den täglichen Zeitungen zu veröffentlichen":

Frau M. G. Mullins, 69 Shiperd Str.
Frau Wm. P. Longley, 949 Clark Ave.
Frau H. J. Baker, 117 Francis Str.
Frau A. G. Summerill, 47 John Str.
Frau Stella Huhman, 20 Lewiston.
Frau Wm. Dunbrook, 481 Wellington Ave.
Frau J. W. Welsh, 32 Delaware Str.
Florence W. Wiseman, 45 Shiperd Str.
Frau Helen Pelz, 15 Lynn Str.
Frau Fred Hirchert, 21 Clyde Str.
Frau Minnie Panther, 30 Clyde Str.
Frau Wm. Nicholson, 96 Hoadley Str.
Frl. Jennie Reynolds, 67 Newburn Str.

Der folgende Auszug von einem Brief von Frau Helen Pelz, 15 Lynn Str., dieser Stadt, wird alle Frauen, die mit weiblicher Schwäche behaftet sind, lebhaft interessiren: „Ich habe erfahren, daß Zoa Phora wie angegebn wirkt. Ich hatte Abszeß der Ovarien zusammen mit schlimmen Rückenschmerzen und Kopfweh und ich war sehr nervös. Ich dokterte fortwährend, ohne Linderung zu erlangen und wurde immer schlechter anstatt besser, bis ich schließlich veranlaßt wurde Zoa Phora zu versuchen. Es freut mich, daß ich es that, denn Zoa Phora hat mich stark und gesund gemacht und ich kann es nicht genug loben."

Zoa Phora ist ein angenehmes Stärkungsmittel, welches neues Leben und Energie den ermüdeten erschöpften Frauen verleiht. Ein sicheres, schnelles und dauerndes Heilmittel für Leiden beim Lebenswechsel, schmerzhafter, reichlicher oder unterdrückter Menstruation, Krankheiten der Beckenorgane, Verschiebungen, Leucorrhea, Kopfweh und allgemeiner Schwäche. Ein Segen für Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen.

Zoa Phora wird von allen Apothekern, in Ein-Dollar-Flaschen verkauft. Schreibt an die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., wegen einer freien Probe-Flasche und Exemplar eines illustrirten Doktorbuches, „Dr. Pengelly's Rath für Frauen. Der Doktor ist gern bereit, speziellen Rath, wenn nöthig, zu ertheilen. m34,8

„Ich verdanke mein ganzes Leben Burdock's Blood Bitters. Skrophulöse Wunden deckten meinen Körper. Jede Heilung schien ausgeschlossen. B. B. B. hat mich zu einer gesunden Frau gemacht." Frau Chas. Hutton, Berville, Mich. mo,mi,fr—an

Raphael Pump von Rodenstein.

Humoreske von Fritz Brentano.

Eigentlich hieß er Otto Rieth. Aber am Stammtisch nannten sie das kleine, stets fidele Kerlchen Raphael Pump von Rodenstein. Der Name war etwas länglich, aber gut gewählt, denn er enthielt sein ganzes Lebensprogramm. Er malte, pumpte und trank. Letzteres reichlich, wie weiland der sattsam bekannte Ritter Rodenstein, der, wenn wir Viktor v. Scheffel glauben dürfen, zur Strafe für seine feuchtfröhlichen Sünden noch heute als ewig durstiges Gespenst im Odenwald spukt und mitternächtig mit seinen Saufkumpanen in die Weinkeller frommer Pfarrherren einfällt.

Was die Malerei betrifft, um derentwillen sie ihn Raphael tauften, so übte er sie nicht heftig. Gewissermaßen nur in langen Zwischenpausen zu seiner Erholung—von seiner größten pekuniären Bedrängniß, d. h. wenn seine Wirthin, mit der er schon elf Jahre lang in stetem Kampfe um die Miethe lag, wieder einmal Ernst mit dem Hinauswerfen machte, was in der Regel alle drei Monate geschah. Dann malte er eines seiner kleinen flotten Bildchen, die immer in Markus Bärmann, dem Kunstwucherer, einen Abnehmer fanden, und mit deren Ertrag Raphael seinen Hausdrachen wieder auf eine Weile beruhigte.

Warum sie ihn Pump nannten, braucht wohl nicht besonders erläutert zu werden. Der Name sagt Alles. Raphael war ein Pumpgenie ersten Ranges—seine Virtuosität auf diesem Gebiete übertraf sogar seine Künstlerschaft im Trinken, und das will viel heißen, denn seine Seßhaftigkeit am Stammtisch war geradezu phänomenal. Im Erfinden aller möglichen und unmöglichen Pumpmotive leistete er ganz Hervorragendes, und sein Stolz bestand darin, von Menschen ein Darlehen herauszulocken, bei denen sich bis jetzt jeder derartige Versuch als erfolglos erwiesen hatte.

So schuldete er denn Gott und der Welt. Aber er war ein sehr unangenehmer Schuldner. Nicht deshalb, weil er nur in den seltensten Fällen bezahlte. Das hätten ihm seine Freunde, um seiner liebenswürdigen Geselligkeit, seines köstlichen Humors willen schon verziehen—allein er mahnte seine Gläubiger.

„Das ist stark!" höre ich da den einen oder den anderen ausrufen. Ja, aber es war so, Raphael mahnte. Darin war er unerbittlich, und wer bei ihm einen größeren oder kleineren Betrag auf dem Altar der Freundschaft geopfert hatte, durfte gewiß sein, wo er mit seinem harten Schuldner zusamentraf, von diesem etwa mit folgenden Worten daran erinnert zu werden:

„Ja, ja, ich weiß es, Müller, ich bin Ihnen noch zwanzig Mark schuldig! Sie brauchen mich deshalb nicht so anzusehen!"

„Mensch", antwortet der also Angefallene, „ich habe Sie ja gar nicht angesehen, wie kommen Sie denn dazu, mir so etwas zu sagen?"

„Na, na, das kennt man," fährt Raphael unbeirrt fort, „aber Sie werden Ihr Geld schon kriegen!"

„Mein Gott, das hat ja gar keine Eile", begütigt Müller seinen hartnäckigen Schuldner, aber dieser erwidert:

„Mit der Redensart müssen Sie mir nicht kommen, Müller; die ist mir gegenüber denn doch schon zu sehr verbraucht! Aber Sie werden mich noch dazu bringen, daß ich nie mehr einen Pfennig von Ihnen borge!"

Mit dieser fürchterlichen Drohung belastet, läßt der unerbittliche Schuldner seinen Gläubiger stehen, indem er sich schleunigst entfernt, ohne auf dessen zerknirschte Miene Rücksicht zu nehmen.

Dergleichen war für die Freunde Raphaels unangenehm. Ihm Geld zu borgen, war eine Dummheit, und wer will immer an seine Dummheiten erinnert sein?

Trotzdem hatten ihn alle gern, denn er war ein prächtiger Gesellschafter und eine wahre Zierde des Stammtisches, dessen Fidelitas er bei den üblichen Dauersitzungen auf's Höchste zu steigern wußte.

Aber eines Tages sollten sie ihn verlieren. Sein weinselig-röthlich angehauchtes Antlitz sollte nicht mehr gleich einer siegenden Sonne die Nebel der Langeweile durchbrechen—sein Schicksal hatte ihn erreicht — er war das Opfer seiner Pumperei geworden.

Und das war so gekommen.

Hoffmann war gestorben. Trotzdem dies schon vor Jahren geschah, muß der Erzähler ihn doch seinen Lesern noch nachträglich vorstellen, da sein Schicksal mit dem Raphaels eng zusammenhängt und er diesen eigentlich noch als Todter auf sein Gewissen nahm.

Baptist Hoffmann war Zivilingenieur und jahrelang der um seiner Lustigkeit willen gefeierte Präses des Stammtisches gewesen. Er hatte eine auffallende geistige Verwandtschaft mit Raphael — arbeitete wenig, trank gern und saß allzeit bis an den Hals in Schulden. Nur besaß er nicht die Widerstandsfähigkeit des kleinen Malers gegen „Die Pfeil' und Schleudern wüthenden Geschicks", von denen uns Prinz Hamlet so beweglich zu erzählen weiß — er kriegte eines Tages die Sache über und schloß seinen Frieden mit Gläubigern und Gerichtsvollziehern, indem er sich aus seiner Misere in den Hafen der Ehe rettete und seine Braut, eine wohlhabende Wittwe, die von ihm angebundenen Bären erlösen ließ.

Leider war er aus dem Regen in die Traufe gekommen. Die Gläubiger war er los, aber die Gläubigerin war geblieben, und diese hatte er den ganzen Tag um sich. Man munkelte schreckliche Dinge von Frau Emma Hoffmann. Fünfzehn Jahre älter als ihr Mann, war sie zu häßlich, dafür aber schmutzig geizig, und nur in einem verschwenderisch: in den ewigen Plackereien und Eifersüchteleien, mit denen sie dem armen Baptist das Leben verbitterte, und aus dem einst so fröhlichen Gesellen einen mürrischen, vergrämten Stubenhocker machte. Freilich genoß dieser sein häusliches Glück nicht lange, indem er bereits nach drei Jahren der Welt Valet sagte, und seine holde Gattin zum zweiten Male zur trauernden Wittwe machte.

Während dieser dreijährigen glücklichen Ehe Hoffmanns hatten ihm seine früheren Stammtischgenossen wohl ein gutes Angedenken bewahrt, aber ihn gänzlich aus den Augen verloren, da Frau Emma von vornherein eine sehr energische Abneigung gegen den „Biertisch-Verkehr" zeigte und diesen ihrem Mann alsbald abgewöhnte. Nur Raphael hatte sich einmal in die Höhle des Drachen gewagt. Ihm mochte die Idee eines größeren Pumpes bei dem nunmehr reich gewordenen Freunde vorgeschwebt haben, allein sofort hatte er mit kundigem Blick erkannt, daß „aller Liebe Müh'" umsonst, und hier ein schleuniger Rückzug das Gerathenste sei. Mit schaudernder Entrüstung berichtete er den aufhorchenden Genossen von den negativ-lieblichen Eigenschaften der Gattin Hoffmanns und bedauerte, diesen für den „größten Esel des Jahrhunderts" erklären zu müssen, weil er sich um des schnöden Mammons Willen an diese „klapperichte Bohnenstange" —so titulirte er ungalanter Weise Frau Emma — verkauft habe.

Diese hatte es sich nicht nehmen lassen, alle Freunde und Bekannte ihres „theuren Gatten" zu dessen Beerdigung einzuladen, und so hatte sich denn auch der Stammtisch entschlossen, ihr in corpore beizuwohnen. Zum Träger des für die Feierlichkeit gestifteten mächtigen Kranzes wurde, als Intimus des Verstorbenen, einstimmig Raphael gewählt, und zum allgemeinen Erstaunen erschien er denn auch bei dem Trauerakt in einem vollständig neuen schwarzen Anzug, der zwar etwas faltenreich saß, aber doch äußerst wohlthuend von seinem gewöhnlichen schäbigen Habitus abstach.

Da er das neue Gewand auch am Abend trug, als er seinen gewohnten Platz einnahm, konnte sich ein Neugieriger die Frage nicht verkneifen:

„Sag' mal, Raphael, wer ist denn der unglückliche Schneider, der Dich so herausstaffirt hat?"

„Es ist gar kein Schneider," erwiderte der also Interpellirte, „und ich wette tausend Mark gegen fünf Pfennige, daß keiner von Euch erräth, wer mir den Anzug geliefert hat."

Die Wette wurde nicht angenommen, da im Falle des Gewinnens doch nicht mit Bestimmtheit auf die Auszahlung der tausend Mark gerechnet werden konnte, und Raphael wurde aufgefordert, ohne eine derartige Abmachung zu bekennen, wie er zu dem schwarzen Gewand gekommen sei.

„Durch den seligen Freund Hoffmann!" antwortete er ohne Weiteres, und fuhr, schmunzelnd die verblüfften Gesichter der Stammgäste beobachtend, fort: „Er hat ihn sich, wie mir vorgestern sein Schneider erzählte, kurz vor seinem Tode machen lassen, und ich habe mir ihn von seiner Wittwe für das Begräbniß gepumpt!"

Das erschien denndoch selbst der an die verschiedenartigsten Manipulationen Raphaels gewöhnten Gesellschaft zu unglaublich, aber dieser fuhr mit einem gewissen Stolz fort:

„Ja, Kinder, leicht war's nicht, den alten Geizdrachen rumzukriegen, aber ich hab's fertig gebracht. Das soll mir einer nachmachen—wie?"

Nun müssen wir leider gestehen, daß trotz der traurigen Veranlassung zu diesem Pump die Hörer über diesen herzlich lachten. Freilich war die Sache ja auch sehr komisch und vielleicht noch nie dagewesen, daß Jemand das Festgewand eines Todten borgte, um ihn darin anständig unter die Erde zu bringen.

Mit der Rückgabe des Anzuges schien der Pumpkünstler übrigens keine Eile zu haben. Vierzehn Tage lang trug er ihn, als ob sich das von selbst verstände, unbehelligt, und erst am fünfzehnten zeigte er seinen näheren Bekannten einen Brief, den er am Morgen empfangen hatte, und in dem ihn die Wittwe Hoffmann aufforderte, ihr den Anzug ihres seligen Mannes zurückzustellen — ein Ansinnen, das Raphael höchlichst in Erstaunen setzte.

„Hat denn das Weib nur eine Spur von Gefühl?" fragte er im Brustton sittlicher Erregung. „Begreift denn der Geizdrache nicht, daß ich anstandshalber um meinen langjährigen Freund wenigstens ein Vierteljahr trauern muß? Ehre ich den Rock ihres Seligen nicht, indem ich ihn zu diesem Zwecke trage? Ja, diese Weiber! 'ne nette Sorte!"

Das Trauervierteljahr zog sich etwas in die Länge. Im März hatte man Baptist Hoffmann begraben, und im November erging sich Raphael noch immer im tiefsten Schmerz. Während dieser ganzen Zeit hatte Frau Emma den Kampf um die Rückgabe des Anzuges unentwegt fortgesetzt und das hartnäckige Pumpgenie mit Briefen, Dienstmannsbesuchen und Klageandrohungen auf's Aeußerste verfolgt. Natürlich umsonst!

Wahrscheinlich schwebte der guten Dame das Gewand ihres Seligen noch in seiner unschuldsfreien Neuheit vor. Hätte sie es jetzt in seinem Fettglanz und seinem Reichthum an Bierflecken sehen können — sie wäre vielleicht weniger verpicht auf dessen Wiedererlangung gewesen. So aber schritt sie zum Aeußersten.

Eines Abends erschien Raphael total umgewandelt am Stammtisch. Er trug einen von früher her allen wohlbekannten, schäbigen grauen Jackett-Anzug und war sichtlich so verstört, daß er von verschiedenen Seiten mit der Frage bestürmt wurde, was ihm fehle. Lange blieb er verschlossen, endlich aber griff er in die Brusttasche und holte eine amtliche Zuschrift hervor, die er wortlos dem Präses des Tisches überreichte, der sie las und mit einem leisen, pfeifenden „Hui!" weitergab.

Es war eine Vorladung für den nächsten Tag vor den Kriminalkommissär Damm „zur Vernehmung des pp. Otto Rieth, wegen Unterschlagung, auf Anzeige der Wittwe Emma Hoffmann u. s. w." — ein Abschluß der bis jetzt als Hauptulk betrachteten Affaire, der wie eine einschlagende Bombe auf die fidele Gesellschaft wirkte. Sofort kam man überein, daß sich Raphael noch denselben Abend zu seiner Denunziantin begeben und unter jeder Bedingung die Rücknahme der Anzeige durchsetzen müsse. Für Schadenersatz in jeglicher Höhe wolle der Stammtisch aufkommen, wenn nur damit die Sache todtgemacht werde.

Anfangs freilich schwur der exaltirte Raphael bei den Gebeinen seiner sämmtlichen Ahnen ‚er wolle lieber lebenslänglich in das Zuchthaus, als zu dem alten, schoflen Geizdrachen wandern und dort pater peccavi machen —allein schließlich gab er klein bei und ging, nachdem er vorher das feierliche Versprechen abgelegt hatte, auf alle Fälle zurückzukehren und Bericht über den Erfolg seiner Sühnemission abzustatten.

— — — — — — — — — — — —

Um halb neun Uhr war der kleine Maler gegangen und jetzt war es fast Mitternacht. Das Lokal wurde bereits verödet, nur der Stammtisch war noch vollzählig besetzt, aber ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit in trübseligster Stimmung. Wo blieb Raphael? Die bange Frage lag auf allen Gesichtern, und als die Uhr zwölf schlug, ging es wie ein Schauer von Selbstmord durch die Gesellschaft. Der liebe Kerl! 'n bischen leichtfertig war er ja — aber deswegen vor das Kriminalgericht — einfach schrecklich!

Da plötzlich, als der Stimmungsbarometer auf's Tiefeste gesunken war, wurde die Thüre aufgerissen, und der sehnlichst Erwartete erschien auf der Schwelle. Aber was war denn das? Er trug einen überaus feinen dunkelblauen Anzug, der ihm etwas schlotterig um den Körper hing und — o Wunder — auf seiner Weste glänzte eine goldene Uhrkette. Noch ehe sich die überraschten Freunde von ihrem Staunen erholt hatten, wankte Raphael, sichtlich stark beschwippst, näher und rief:

„Kinder, Alles in Ordnung! Eben habe ich eigenhändig den Brief mit der Rücknahme der Anzeige in den Kasten geworfen!"

„Bravo, bravo!" schrieen die aufathmenden Stammgäste. „Die alte Schachtel hat also doch ein menschliches Rühren gezeigt."

„Ich bitte Euch," stammelte der trunkene Raphael, „sprecht nicht so unehrerbietig von ihr! Es ist eine prächtige Frau—meine Emma."

„Deine Emma?" klang es wie aus einem Munde.

„Natürlich," antwortete mit verklärtem Antlitz Raphael—„ich habe mich ja mit ihr verlobt!"

„Was? Wie? Verlobt? tönte es von allen Seiten.

„Jawohl — verlobt," wiederholte Raphael, „sie hat mir auch bereits die ganze Garderobe - Hinterlassenschaft unseres Baptist zur Verfügung gestellt. Weihnachten findet die Hochzeit statt, aber", fügte er etwas kleinlaut hinzu, „einladen, Kinder, darf ich Euch nicht. Mir scheint, Emma hat etwas gegen den Stammtisch."

Das fröhliche Gelächter, das nun losbrach, klang schon mehr wie ein Lachsturm, und die hierauf folgende Verlobungsfeier Raphaels nahm derartige Dimensionen an, daß man schließlich sogar Frau Emma hochleben ließ, „die etwas gegen den Stammtisch hatte".

— — — — — — — — — — — —

Raphael erschien nur noch einmal bei der Tafelrunde. Es war acht Tage nach seiner Trauung. Er hatte sich eben, jubelnd begrüßt von den Stammgästen, am Tisch niedergelassen, als unter der Thür die „klapprichte Bohnenstange" auftauchte und ein scharf befehlendes „Otto" durch das Lokal klang.

Otto aber erhob sich blitzschnell, griff nach seinem Hut und stürzte mit den Worten: „Ich komme schon, mein Engelchen," seiner Gemahlin entgegen, womit er für immer aus dem Gesichtskreis seiner alten Freunde entschwand.

Am anderen Tage verbreitete sich das Gerücht, er sei an dem Abend vorher gekommen, um seine Schulden zu bezahlen.

Bestätigt hat es sich nie.

— Wie er's versteht. — Maler: „Und wie wünschen der Herr Kommerzienrath das Eßzimmer ausgeschmückt? Tafelbilder, Mosaiken oder Fresken? — „Was e Frog' — fors Eßzimmer nehmen wir doch selbstredend Fresken!"

— Angenehme Aussicht. — Fremder: „Sagen Sie mal, ist in dem Dorfe vielleicht ein Barbier?" — Bauer: „Ein Barbier nu grad nich, awer de Smid, hier dicht bi, de balwiert. Hei is ja wull en beten zitterig, aff un an sneid hei ooch daneben, und sin Messer is ooch nich mehr ganz scharp, awer hei macht sin Sach ganz gaud."

Heilt Erkältung in einem Tag.
Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets.
Diese Unterschrift E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c.

Seht Ihr irgendwelchen Unterschied

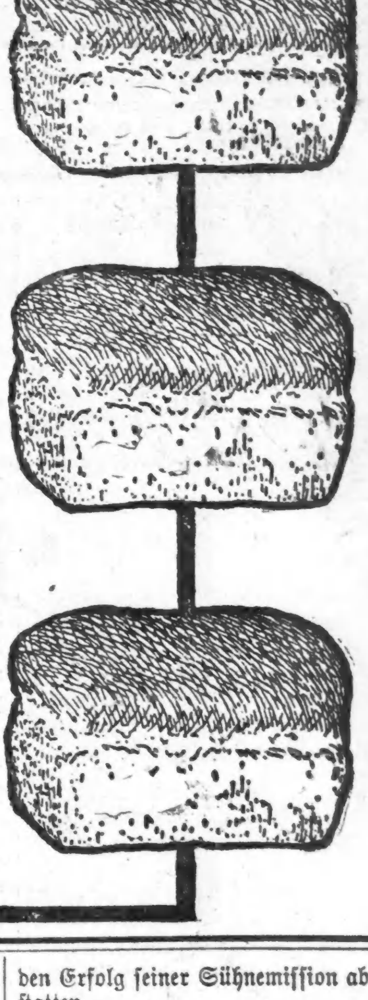
in dieser Partie von Broten? Es ist keiner da. Dieselbe Gleichmäßigkeit zeichnet jede Partie von Broten aus, die von Gold Medal-Mehl gemacht wird — aber es ist wirkliche innere Güte und nicht nur äußeres Aussehen. Jedes Laib Brot ist gleichförmig—ist so gut, wie es nur sein kann. Es ist heute so gut, wie gestern — das Beste und stets das Beste.

Ihr könnt Euch auf eine gute Partie Brot jedesmal verlassen, wenn Ihr

WASHBURN-CROSBY'S

Gold Medal Flour

braucht, und Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß es eine nahrhaftere Partie Brot, als Ihr von irgend einem anderen Mehl erzielt habt.



WASHBURN-CROSBY COMPANY,
Minneapolis, Minn.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kein großer Verlust.

Washington, D. K., 4. März. Der Kontre-Admiral Crowninshield, Befehlshaber des europäischen Geschwaders, hat seine Abdankung eingereicht. Dieselbe wird prompt angenommen, und Kontre-Admiral Charles S. Cotton wird sein Nachfolger werden. Wie man hört, hat Crowninshield hauptsächlich deswegen abgedankt, weil man ihm sein Flaggenschiff, das neue Schlachtschiff „Illinois“, nahm und ihm dafür das ältere Kreuzerboot „Chicago“ gab.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 4. März. Der Staatssenat hieß die Abgeordnetenhaus-Vorlage ebenfalls gut, welche $5000 für die Hungerleidenden in Schweden und Finland bewilligt. Der Gouverneur wird die Vorlage ohne Zweifel unterzeichnen.

Großer Schneesturm.

Helena, Mont., 4. März. Der schlimmste Schneesturm des Winters wüthet gegenwärtig hier. Seit beinahe 24 Stunden schneit es unausgesetzt; auch ist es bitterlich kalt geworden.

Dieser Schneesturm liefert indeß einen reichlichen Vorrath Wasser für Bergbau- und Berieselungszwecke.

Woodward, Oklahoma, 4. März. Durch einen Schneesturm, welcher der schlimmste seit zwanzig Jahren in dieser Gegend ist, kam der ganze Bahnverkehr zwischen hier und Amerilo in's Stocken. Texanische Personenzüge, welche am Samstag von hier abgefahren waren, stecken noch immer bei Higgins, Tex., fest. Ein Schneepflug ist sieben Meilen westlich von hier entgleist.

Hochbahn-Unglück durch Nebel.

New York, 4. März. Im dichten Nebel stießen zwei Züge auf der Fifth Ave.-Hochbahn drüben in Brooklyn zusammen, gerade an der Station der 24. Straße. 6 Personen wurden verletzt, obwohl Niemand lebensgefährlich.

Nur wenige Minuten später ereignete sich auf derselben Linie, an 20. Straße, ein anderer Zusammenstoß, doch kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon.

Der Nebel verursachte auch verschiedene kleine Fährboot- und andere Zusammenstöße auf dem Wasser.

Alle Fischer gerettet.

Marinette, Wis., 4. März. Ein Telegramm vom County Door meldet, daß alle die (etwa zwanzig) Fischer, welche mit einer großen, sich losreißenden Eisscholle auf den Michigansee hinaustrieben, mit großer Schwierigkeit gerettet wurden. Sie verloren aber Netze im Werthe von $2000.

Ausland.

Bundesrath und Jesuitengesetz.

Berlin, 4. März. Der Kanzler v. Bülow findet im Bundesrath doch noch mit seinem Vorschlag, den Jesuiten bedingungsweise die Rückkehr nach Deutschland zu gestatten, beträchtlichen Widerstand. Der Bundesrath, dessen Sitzungen geheim sind, hat sich schon während der letzten zwei Tage mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Dieses Haus besteht aus 58 Mitgliedern, die von den Regierungen der verschiedenen verbündeten Staaten ernannt werden. Davon sind 24 zugunsten des Planes, 28 dagegen, während man von 6 nicht weiß, wie sie sich bei der Abstimmung verhalten werden. Für den Reichskanzler ist die Sache von äußerster Wichtigkeit, da er seinerzeit dem Zentrum so gut wie das Versprechen gab, den theilweisen Widerruf des Jesuiten-Gesetzes zu veranlassen, wenn das Zentrum die Zollvorlage unterstütze.

Gutes Ende des Papst-Krönungs-Jubiläums.

Rom, 4. März. Als Papst Leo am Schluß der berichteten Jubiläums-Hochmesse den Segen ertheilt hatte, zog er sich in ein Nebengemach zurück, um einige Stärkungsmittel zu sich zu nehmen. Es werden stets solche bereit gehalten, wenn der hochbetagte Kirchenfürst den St. Peters-Dom besucht. Er sagte zu seinem Leibarzt Lapponi: „Sie sehen, daß mir die Feier, trotz Ihrer Warnungen, gut bekommen hat.“ Er ließ sich dann in seiner Sänfte wieder in den Vatikan zurücktragen. Noch spät Abends, als er sich bereits schlafen gelegt hatte, erhob er sich nochmals, trat an's Fenster und sah die großartige Illumination der Stadt an. „Das wird etwas „Angenehmes zum Träumen sein,“ bemerkte er.

Bei den Venezolanern.

Caracas, 4. März. Fort und fort wird hier in Deutschenhetze gemacht, und die Zeitungen schimpfen die Deutschen „Anarchisten“, zumal das Gerücht ausgesprengt worden ist, daß in den Kohlen des, von den Deutschen weggenommenen, aber wieder zurückgegebenen venezolanischen Kriegsschiffes „Restaurador“ eine Dynamitbombe entdeckt worden sei!

Die venezolanischen Kriegsschiffe „Zamora“, „Veintitres de Mayo“ und „Zumbador“, die während der Blockade von den Briten weggenommen wurden, sind in La Guaira den Venezolanern zurückgegeben worden.

Verhängnißvolles Duell!

Karlsruhe, Baden, 4. März. Hier hat eine Duell-Affäre großes Aufsehen gemacht. Zwei Studenten der technischen Hochschule, Stanislaus Goldberg aus Warschau und Viktor Schwarz aus Kattowitz in Schlesien, haben wegen einer Liebesaffäre einen Zweikampf ausgefochten, der verhängnißvoll verlaufen ist. Schwarz ist auf den Tod verwundet, und sein Ableben kann jeden Augenblick erfolgen. Goldberg hat die Flucht ergriffen.

Stein des Anstoßes.

Der Trierer Schulkampf im preußischen Landtag erörtert.

Berlin, 4. März. Im preußischen Abgeordnetenhaus stand der sogenannte Schulkampf von Trier auf der Tagesordnung: Die, von den Nationalliberalen eingebrachte Interpellation wegen des Kanzel-Erlasses des Bischofs Korum. In Erwartung einer interessanten Debatte hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, und lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Interpellation hatte folgenden Wortlaut:

„Hat die königl. Staatsregierung Kenntniß davon genommen, daß die katholische Geistlichkeit in Trier im Anschluß an einen Erlaß des dortigen Bischofs von der Kanzel eine Erklärung verlesen hat, welche katholische Eltern, deren Kinder die staatliche höhere Töchterschule in Trier besuchen, mit kirchlichen Zuchtmitteln bedroht?

„In welcher Weise beabsichtigt sie, die staatliche Autorität auf dem Gebiete des Schulwesens diesen geistlichen Uebergriffen gegenüber zu wahren?“

Der nationalliberale Abgeordnete für den 4. Koblenzer Wahlkreis, Pfarrer Dr. Hackenberg, begründete die Interpellation und verlas den beanstandeten Erlaß, welcher nachstehenden Wortlaut hat:

„Die heiligste Pflicht der Eltern ist die gute Erziehung ihrer Kinder. Die Religion muß aber die Grundlage der Erziehung bilden. Nach wiederholten Entscheidungen der Kirche ist es katholischen Eltern nicht erlaubt, ihre Kinder in nichtkatholische oder konfessionslose Schulen zu schicken, besonders wenn an demselben Orte katholische Schulen vorhanden sind. Dieser Grundsatz gilt auch für Trier und für die hiesige konfessionslose höhere Töchterschule und kann nicht abgeändert werden. Daher erklären die Pfarrer der Stadt Trier im Anschluß an den Erlaß des hochwürdigsten Herrn Bischofs: Wenn katholische Eltern ihre Kinder ohne die wichtigsten von der Kirche anerkannten Gründe, welche für schulpflichtige Kinder höchst selten gelten können, und ohne die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln dieser Schule überweisen, so verfündigen sie sich schwer und können im Sakramente der Buße nicht losgesprochen werden. Demnach bitten und beschwören die Pfarrer der Stadt Trier die katholischen Eltern, dieser ihrer heiligen Pflicht und ihrer Verantwortung vor Gott doch eingedenk zu sein.“

Pfarrer Hackenberg, einer der besten Redner des Hauses, begründete die Interpellation in sehr geschickter Weise. Er vermied alle verletzenden Spitzen, wenn er auch den Erlaß als eine starke Herausforderung bezeichnete, welche die staatliche Autorität nicht unerwidert lassen dürfte. Er hob hervor, wenn die Beschickung einer staatlichen Anstalt als Grund zur Absolutions-Verweigerung bezeichnet werde, so würden die katholischen Eltern in einer Weise an den staatlichen Einrichtungen irre gemacht werden, die Autorität des Staates in einem solchen Maße durch die Kirche erschüttert, der konfessionelle Gegensatz in der Bevölkerung so weit getrieben, daß der öffentliche Frieden schwer gefährdet sei. Der Staat müsse in der, vom Bischof Korum eröffneten Kraftprobe sein Recht wahren.

Reichskanzler v. Bülow sprach sein Bedauern über die unberechtigte Störung des konfessionellen Friedens aus und erklärte, er erwarte zuversichtlich, daß Bischof Korum die in Rede stehende Verfügung, nachdem er gesehen, zu welchen Konsequenzen sie führe, rückgängig machen werde. Der preußische Gesandte beim Vatikan, Freiherr v. Rotenhan, sei angewiesen worden, die Aufmerksamkeit des Papstes auf die Angelegenheit zu lenken, in welcher der Bischof über die Grenze des Zulässigen hinausgegegangen sei.

Auch der Kultusminister Dr. Studt betonte, der Bischof müsse das Gethane gutmachen. Derselbe habe den Streit vom Zaune gebrochen und den konfessionellen Unfrieden entfesselt. Der Minister verkündete, es sei der feste Entschluß der Regierung, die Rechte des Staates zu wahren und den konfessionellen Frieden zu erhalten.

Böhmischer Staatsmann gestorben.

Prag, 4. März. Baron Rieger, der alte böhmische Staatsmann und seinerzeit Führer der tschechischen Emanzipations-Bewegung, ist gestorben. (Er wurde am 10. Dezember 1818 geboren. Außer seiner politischen Thätigkeit ist auch seine Gründung einer böhmischen National-Enzyklopädie bemerkenswerth.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Italien; Zeeland von Antwerpen.
San Franzisko: Sonoma von Australien, über Honolulu; Sheridan (Bundes-Transportdampfer) von Manila.
Alexandria, Egypten: Commonwealth von Boston, über Genua u. s. w.
Gibraltar: Neckar, von New York nach Genua.
Antwerpen: Pennland von Philadelphia.
Rotterdam: Rhyndam von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston.

Abgegangen.

New York: Hekla nach Kopenhagen u. s. w.; Rotterdam nach Rotterdam; Celtic nach Liverpool, Palatia und Citta di Milano nach Italien; Egyptian Prince nach Südamerika.
San Franzisko: Nippon-Maru nach asiatischen Häfen.

Auf der Suche nach Falschmünzern.

Der Geheimdienst ist bemüht, das Hauptquartier einer Falschmünzerbande zu entdecken, die nachgemachte halbe und Viertel-Dollars in einigen unserer östlichen Städte in Umlauf bringt. Es gibt auch viele gewissenlose Händler, die nachgemachte Artikel statt des echten Hostetters Magen-Bitters anbieten und sie als „ebenso gut“ bezeichnen. Nehmt sie nicht. Das Echte wird nur in Flaschen verkauft, gut versiegelt und mit ihrer Privatmarke um den Hals. Es gibt keine Medizin in der Welt, die seinen Platz ausfüllen kann als ein sicheres Mittel für Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Migräne, Sodbrennen, Dyspepsie, Verstopfung oder Leber-Leiden. Viele hervorragende Aerzte verschreiben es stets in den obigen Fällen. Ihr begeht daher keinen Irrthum, wenn Ihr eine Flasche sofort versucht. Es wird Euch gut thun. mz1—8

Leset die „Sonntagpost“.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— An der Bostoner Effektenbörse wurde der Bankerott der Firma R. B. Turner & Bro. bekannt gegeben.

— In St. Louis wurde der Distrikts-Polizeikapitän Sam Boyd suspendirt, weil er gegenüber dem Mädchenhandel seine Pflicht versäumte.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einer Kutsche in Toledo, Ohio, wurden fünf Personen verletzt, die sich auf der Heimfahrt vom Theater befonden.

— Das neue Opernhaus in unserer südlichen Nachbarstadt Hammond, Ind., wird heute Abend eröffnet, nachdem ein, über dasselbe verhängter Arbeiter-Boykott aufgehoben worden ist.

— Die Zahl der Todten infolge der Explosion in den „Edison Cement Works“ zu New Village, N. J., hat 6 erreicht. Noch zwei Verletzte können nicht mit dem Leben davonkommen.

— Die Krankenwärterinnen der New Yorker „Eye and Ear Infirmary“ streiken, um die Entlassung des neuen Superintendenten zu erzwingen. Es wurde Aushilfe aus anderen Hospitälern geholt.

— Edward Knapmann von Chicago ist, wie aus Detroit gemeldet wird, noch immer am Leben und soll neuerdings gestanden haben, daß er die Agnes Mooney, alias Martin, in einem Rausch erschoß und dann Selbstmord versuchte.

— Bei Springfield, Jll., wurden die Chicagoer Telegraphisten A. W. Graham, William Bonnett und Andrew Swan, sowie ein Wirthschafts-Besitzer von Chatam, Namens James Johnson, wegen „Anzapfens“ von Telegraphendrähten verhaftet.

— Ein New Yorker Blatt meldet, daß Andrew Carnegie der Princeton-Universität 1 Million Dollars geschenkt habe. Er hatte eigentlich seinem Arzt ein Geschenk zugedacht; dieser, Dr. Garmany, veranlaßte ihn, statt dessen der Universität, an welcher er studirt hatte, eine Zuwendung zu machen.

— Der Dampfer „Breakwater“, welcher von Honduras in New Orleans eintraf, bringt die Kunde, daß eine, vom Amerikaner Lee Christmas befehligte Insurgentenschaar in einem blutigem Kampfe von Regierungstruppen völlig geschlagen worden sei. Christmas ist ein Freund des erwählten Präsidenten Bonilla.

— Der Montanaer Staatssenat hat eine Vorlage zur Lizensirung des Glücksspiels abgemurkst.

Ausland.

— Ein heftiger Sturm verursachte wieder an der atlantischen Küste Frankreichs großen Schaden.

— Der St. Louiser Ausstellungs-Direktor Francis ist jetzt von Paris nach Madrid weitergereist.

— Der Finanzminister von San Domingo hat abgedankt, weil er eine Begleichung der amerikanischen Ansprüche bekämpft.

— Die Barke, die bei Lands End, England, während des jüngsten Sturmes mit 20 Mann unterging, scheint das Rettungsboot „Luna“ gewesen zu sein.

— In Hamburg ist eine Gesellschaft zur Förderung der deutschen Schifffahrts-Interessen und zwecks Vergrößerung der Zahl ausgebildeter deutscher Seeleute gegründet worden.

— Das 4jährige Jubiläum von Joseph Choate als amerikanischem Botschafter in London wurde gestern Abend durch ein Bankett gefeiert, unter starkem „angelsächsischen“ Brüderschafts-Schmaus. Lord Roberts führte den Vorsitz.

— In einer Sitzung des französischen Kabinets theilte der Finanzminister Rouvier mit, daß die Schatzamt-Obligationen zum Betrage von $25,000,000, für welche am 1. März Zeichnungen eröffnet wurden, bereits untergebracht sind.

— Es heißt wieder einmal ziemlich bestimmt, daß die Amerikanerin Mrs. Maybrick, welche der Ermordung ihres englischen Gatten schuldiggesprochen worden war, am 1. Mai n. J. aus dem englischen Gefängniß freigelassen werden soll.

— Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm und sein Bruder Eitel Fritz passirten Mailand auf der Reise nach Brindisi. Sie werden eine Reise durch Egypten, Palästina und Griechenland machen und schließlich nach Konstantinopel gehen.

— Antwortlich einer Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Premier v. Szell, daß die Mission des Grafen Lamsdorff keinerlei Aenderung in dem russisch-österreichischen Abkommen betreffs der Aufrechterhaltung des „status quo“ auf dem Balkan bewirkt habe.

— Der Premier Balfour machte im britischen Unterhaus die Mittheilung, daß die Regierung die Einladung der Ver. Staaten zum Besuch der St. Louiser Weltausstellung angenommen habe, der Umfang und die Art der Beschickung indeß noch unter Erwägung seien.

— Es ist nun sicher, daß der deutsche Kaiser dem König von Dänemark einen Besuch abstatten wird. Dies wird wahrscheinlich noch vor dem 8. April geschehen, an welchem Tage des Königs Geburtstag ist. Es ist auch möglich, daß der Besuch erst im September stattfindet.

— In der 3. Runde der zweiten Hälfte des internationalen Schachtourniers in Montekarlo waren die Sieger: Schlechter, Teichmann, Maroczy, Marshall, Taubenhaus und Tarrasch. Im Ganzen haben bis jetzt Pillsbury und Teichmann die höchsten Gewinnzahlen.

— Unweit des Dorfes Vladinirovo ist es zwischen Mazedoniern unter dem Führer Boris Sarasow und einer Abtheilung türkischer Truppen zum Kampf gekommen. Es wird berichtet, daß zehn der Insurgenten getödtet oder verwundet wurden, während der Verlust der Türken viel größer sein soll.

— „Die Monroe-Doktrin ist eine leere Prätension, hinter der sich weder ein energischer Wille, noch eine thatsächliche Macht befindet.“ Diese Antwort gibt Prof. Adolf Wagner, von der Berliner Universität, in einer längeren Erklärung auf zwei diesbezügliche Fragen. Der bekannte Philosoph E. v. Hartmann lehnte es ab, sich auf dieselben Fragen zu äußern, da „ja nur die Amerikaner Kapital aus der Antwort schlügen“, gleichviel, wie sie ausfalle.

Branntwein vs. Kaffee.

Die Erfahrung einer Frau.

Manche Familien machen schlimme Erfahrungen mit Branntwein. Wahrscheinlich doppelt so viele Familien werden von Krankheit und Beschwerden heimgesucht, die vom Kaffee verursacht werden, aber deren Ursache meistens nicht vermuthet wird.

Eine Frau von Tacoma, Wash., sagt: :Einer von unserer Familie war so krank geworden, daß der Doktor ihn schließlich für unheilbar erklärte, er litt an vergrößerter Leber. Der Arzt empfahl eine Seereise, die vielleicht sein Leben verlängern möge, aber er sagte, es sei nur eine Frage der Zeit, wenn er der Krankheit erliegen würde.

Er war schrecklich nervös, dünn, konnte Nachts nicht schlafen, verlor täglich an Gewicht und Kraft und alles, was er aß oder trank versauerte in seinem Magen. Er war so schwach und matt, daß er fast nicht zu gehen vermochte.

Ich kam schließlich zu dem Schluß, daß Kaffee das Uebel verursache und nahm ihn den Kaffee gänzlich weg und gab ihm am nächsten Morgen Postum Food Kaffee. Er wurde langsam besser und hat nicht mehr seither an versauertem Magen gelitten. Er schläft jetzt die ganze Nacht, während er früher die Schrecken des Todes erduldete. Er hat über 20 Pfund zugenommen und ist stark und gesund.

Mein kleiner Junge erhielt schon im ersten Kindesalter Kaffee zum Trinken, und er hatte zeitweilig Krankheits-Anfälle. Ich vermuthete nicht die Ursache, bis meine Erfahrung mit Postum mir die Augen öffnete, dann entzog ich ihm den Kaffee und gab ihm regelmäßig Postum. Wenn Sie ihn jetzt sehen würden, wie stark und gesund er ist, so würden Sie nicht glauben, daß es derselbe schwächliche Knabe ist, der er war, als er noch Kaffee trank.

Ein Bekannter von uns nahm sich Postum mit, als er nach den Goldfeldern Alaskas ging. Er sagt, daß er dort mehrere Leute traf, die keinen Postum mehr hatten und keinen Kaffee trinken konnten. Sie offerirten ihm bis zu zwanzig Dollars für ein Pfund Postum. Er sagte, er sei ihm vierzig Dollars das Pfund werth, denn er gebe ihm Kraft, um die Entbehrungen zu ertragen und daß er ihn für keinen Preis verkaufen würde, ehe er mehr davon bekommen könnte.

Jetzt über meinen eigenen Fall. Ich war eine kranke, nervöse Frau und glaubte nicht, daß der Kaffee Schuld daran sei, aber wegen der Erfahrung, die ich vor zwei Jahren machte, gab ich Kaffee auf und trank Postum Kaffee. Mein Appetit besserte sich. Ich kann alles essen, leide nicht an Unverdaulichkeit und habe in den zwei Jahren ungefähr vierzig Pfund zugenommen.

Ich kenne einen Mann, dessen Augen so affizirt waren durch Kaffeetrinken, daß er dem Erblinden nahe war. Der Doktor glaubte, daß Kaffee Schuld an dem Leiden sei und rieth ihm, denselben aufzugeben und Postum Food Kaffee zu trinken. Durch diesen Wechsel besserten sich seine Augen wunderbar. Er wurde allmälig besser und jetzt trägt er überhaupt keine Brille mehr. Er würde stockblind sein, hätte er nicht mit Kaffee aufgehört und Postum getrunken.“ Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Lokalbericht.

Die Vehmrichter.

Die Bundes-Großgeschworenen in voller Arbeit.

Die Bundesgroßgeschworenen beschäftigten sich heute mit den Fällen von Erwin und Edward Fuller, welche vor mehreren Monaten in einem Laden an der State Straße verhaftet worden waren, als sie große Posten Briefmarken zu verkaufen versuchten. Man fand bei ihnen Marken im Nennwerth von nahezu $1500. Dieselben waren, wie aus der Verpackung festgestellt wurde, aus dem Postamt in Ponca, Okla., gestohlen. Die Verdächtigen behaupten, nichts von diesem Raub zu wissen, und wollen die Marken auf ehrliche Weise erworben haben.

Die Großgeschworenen untersuchten des Weiteren heute die Anklagen gegen August A. Adam, einen Postclerk, welcher nicht abgestempelte Marken von Briefen entfernt haben soll; gegen James Bryant von Wayne, Jll., welcher angeblich einem, für seinen dortigen Namensvetter bestimmten Brief eine gewisse Geldsumme entnommen hat, und gegen Patrick J. Freehill, welcher einem anderen Milchhändler angeblich eine Postkarte anstößigen Inhalts schickte.

Für die Fälle gegen die Unternehmer, welche schnell reich werden wollten, sind zahlreiche Zeugen aus dem Lande vorgeladen worden. Die Fälle werden morgen untersucht werden. Auch die Marion Directory Co., die Gable Co. und die Nicaragua Co. stehen auf der Liste.

Leset die „Sonntagpost“.

Gelangt ans Ziel.

Eine lange beanstandete Kegelbahn muß nun doch lizensirt werden.

Herrn Pritchards Vorschlag.

Will mit den Sekretären der Feuerwehr und der Polizei theilen. — Kämmerer McGann und der Steuereinnehmer Hanberg. — Zieht weibliche Stenographen vor.

Vor Richter Hanecy ist ein Mandamus-Verfahren angestrengt worden, um den Mayor, beziehentlich die Stadtverwaltung, zur Gewährung des Lizensgesuches zu zwingen, welches Herr Fred Jäger für den Betrieb einer Kegelbahn auf dem Grundstücke Nr. 225 Webster Ave. eingereicht hat. Dieses Gesuch ist schon wiederholt eingereicht worden, und bei einer früheren Gelegenheit hat es Jäger nichts genützt, daß er die Hilfe der Gerichte in Anspruch nahm. Der Pfarrer der St. Vinzents-Gemeinde, deren Kirche dem besagten Grundstück gerade gegenüber liegt, erhob gegen den Betrieb der Kegelbahn Einspruch. Er machte geltend, daß durch das Rollen der Kegelkugeln und das Klappern der Kegeln die Andacht der Beter in der Kirche gestört werden könnte, und außerdem, daß die Sitten der Schüler einer neben der Kirche befindlichen und mit dieser in Verbindung stehenden Lehranstalt durch die nahe Kegelbahn gefährdet werden könnten. Bei der Verhandlung, welche heute in dieser Angelegenheit vor Richter Hanecy stattfand, war die gegnerische Partei nur schwach durch Zeugen vertreten. Es wurde nicht nachgewiesen, daß durch den Betrieb der Kegelbahn irgend ein Gemeinschaden entstehen könnte, der Richter hat deshalb den gewünschten Befehl ausgestellt.

Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt hat beim stadträthlichen Finanz-Ausschuß einen schriftlichen Protest eingelegt gegen die von demselben empfohlene Festsetzung seines Jahresgehaltes auf nur $1,800. Er macht darauf aufmerksam, daß er nicht nur eine sehr verantwortliche, sondern auch eine sehr mühevolle Stellung bekleide. Der Sekretär der Polizei beziehe $2,250 Jahresgehalt, der der Feuerwehr erhalte sogar $2,400. Herr Pritchard meint, es würde den Grundsätzen der Billigkeit mehr entsprechen, wenn man die drei Gehälter zusammenwürfe und dann den Betrag gleichmäßig an die drei Sekretäre vertheilte. Es würden dann auf jeden derselben $2,150 entfallen. Ob Sekretär Mayer von der Polizei und Feuerwehr-Sekretär Gamble von einem solchen Theilungs-Verfahren sehr erbaut sein würden, das steht freilich sehr in Frage.

Stadtkämmerer McGann ist nicht der Ansicht, daß County-Schatzmeister Hanberg besondere Ursache habe, auf seine bisherigen Leistungen als Steuereinnehmer stolz zu sein. Er habe bis jetzt ganze $225,000 an die Stadt abgeliefert. Im vorigen Jahre, als die Steuereinziehung noch von den Town-Einnehmern besorgt wurde, seien um diese Zeit, d. h. zu Anfang des Monats März, bereits Steuersummen im Gesammtbetrage von $1,750,000 an die Stadtkasse abgeliefert gewesen. Falls Herr Hanberg im Laufe dieses Monats der Stadt gegen $2,000,000 zugestellt haben würde, dann möge er wiederkommen und behaupten, er leistete Niedagewesenes. Uebrigens gibt Herr McGann zu, daß der County-Schatzmeister die nun auf ihn und sein Personal entfallende Arbeit nicht so rasch besorgen kann, wie es früher seitens der verschiedenen Steuer Town-Einnehmer mit ihren Bataillonen von Angestellten geschehen ist. Außerdem habe auch die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde zum großen Theile Mitschuld an der Verzögerung in der Steuereinziehung. Dieselbe sei bei der Revision der Listen und bei der Besorgung der von ihr selber vorzunehmenden Einschätzungs-Arbeit mit unverantwortlicher Langsamkeit zu Werke gegangen, so daß der County-Schatzmeister mit der Einziehung der Steuern nicht früher habe beginnen können. Herr McGann hofft, daß die Steuern von nun an rascher eingehen werden, da andernfalls die Schulbehörde und auch die Stadtverwaltung selber gegen hohe Zinsen Geld würden leihen müssen, um ihren Angestellten die Gehälter für den Monat März auszahlen zu können.

Auf der Anwärter-Liste der County-Zivildienst-Kommission stehen schon seit dem Jahre 1901 zwei Stenographen: Wm. A. Carlin, 428 Garfield Ave., und Charles J. Peters, 800 N. Hamlin Ave. Für einen von diesen Beiden würde sich jetzt eine Gelegenheit bieten, im Countydienst unterzukommen. Präsident Foreman vom Countyrath braucht einen Stenographen. Aber er will keinen männlichen, sondern einen weiblichen Schnellschreiber haben. Da keine entsprechenden Anwärterinnen auf der Liste stehen, wird die Zivildienst-Kommission zur Besetzung dieser Vakanz eine Prüfung ausschreiben müssen.

Der Mayor wird die vom Korporationsanwalt Walker für ordnungsmäßig erklärten Lizensgesuche der Wirthe Griesbach und Goedecke bewilligen, ohne sich darum zu kümmern, was der Stadtrath mit dem Antrage des Ald. Mayor thun wird, die Lizensbestimmungen für den in Frage kommenden Bezirk — die Nachbarschaft des Washington Park — zu verschärfen. Im Grunde genommen, sei es auch ziemlich gleich, sagt der Mayor, was der Stadtrath in dieser Sache beschließt, denn falls der Mayor'sche Antrag zur Verordnung erhoben werden sollte, so würde er diese doch vetiren, und es würde Alles beim Alten bleiben.

„Seit sieben Jahren“ litt ich an Asthma

„Ich erwartete nicht, geheilt zu werden, glaubte aber, daß dieses schreckliche und lästige Leiden mich ins Grab bringen würde.

„Ich hustete schrecklich, Tag und Nacht. Meine Athemnoth beunruhigte mich. Die geringste Anstrengung verursachte mir die größten Beschwerden. Die Schmerzen und das schwere Gefühl in meiner Brust und Magen waren schrecklich.

„Ich spie fortwährend und nahm schnell an Gewicht ab.

„Fünf oder sechs Aerzte hatten mich thatsächlich aufgegeben und erklärten meinen Fall als unheilbares Asthma, noch verschlimmert durch Bronchitis. Meine Familie glaubte, daß ich an dieser schrecklichen Krankheit sterben müsse.

„Im August letzten Jahres begann ich mit der Koch'schen Einathmungs-Behandlung in 151 Michigan Ave., Chicago. Ich besserte mich gleich im Anfang. Die heilenden, öligen Dämpfe wirkten schnell und gründlich und in weniger als vier Monaten wurde ich als vollständig geheilt entlassen und seither befand ich mich immer wohl. Jetzt bin ich nicht mehr von Athemnoth geplagt, habe keine Spur von Asthma oder Bronchitis mehr, meine Gesundheit ist besser und ich bin vollständig gesund und normal.

„Das Wunderbare an der Sache ist, daß sechs Aerzte sieben Jahre lang mich zu überzeugen suchten, daß mein Fall unheilbar wäre und die Koch'schen Aerzte in 151 Michigan Ave., Chicago, mich in weniger als vier Monaten thatsächlich heilten. Eine Behandlung, die dieses zu Wege bringt, verdient das Vertrauen und die Beachtung Aller, die an Schwindsucht und Asthma leiden.

„Wenn Jemand meine Angaben bestätigt haben will, so schicken Sie ihn zu mir und er kann sich bei meinen Nachbarn und Freunden erkundigen, die sich alle über meine Wiederherstellung wundern.“

Frau Anna Peterson,
3225 Union Ave., Chicago.

Aus den Polizeigerichten.

Es waren Brüder, beide verheirathet und beide dermaßen in die stark entwickelte, fünfzehnjährige Mary Bautone verliebt, daß sie mit ihr Montag Nacht durchbrennen wollten, die heute dieserhalb vor Richter Dooley im Polizeigerichte an der Maxwell Straße erscheinen mußten.

Pasqualo Sanandro gestand dem Kadi, daß er seiner eigenen Stieftochter den Vorschlag gemacht habe, mit ihm durchzubrennen. Neben ihm stand sein Bruder Josefo, dessen Frau und drei Kinder noch in Italien sind. Auch er gestand, daß er sich um die bildschöne Mary beworben und ihr ebenfalls Montag den Vorschlag gemacht habe, mit ihm das Weite zu suchen. Die Brüder blieben trotz ihrer Nebenbuhlerschaft einander zugethan, nur suchten sie sich bei der Schönen gegenseitig auszustechen. Mary wollte nichts von ihnen wissen und erzählte schließlich Richter Dooley den Sachverhalt. Der Richter ordnete sofort die Festnahme der Beiden an.

Marys Mutter ist eine Deutsche und war, ehe sie am 5. Januar d. J. Pasqualo heirathete, ebenfalls mit einem Italiener verehelicht. Mutter und Tochter wohnten bislang Nr. 28 Vernon Park Place.

„Bald nach der Wiederverheirathung meiner Mutter,“ erzählte Mary heute auf dem Zeugenstande, „wurde Pasqualos Bruder Josefo bei uns Kostgänger. Er machte mir sofort den Hof, auch mein Stiefvater ließ mir keine Ruhe. Josefo küßte mich wiederholt gegen meinen Willen und folgte mir auf dem Wege zur Schule. Immer wieder drang er in mich, mit ihm zu entfliehen, und als ich ihm vorwarf, daß er verheirathet sei, meinte er, das habe nichts zu bedeuten. Er sei wahnsinnig in mich verliebt. Dann erzählte er mir auch, ein Mann habe unlängst seine Geliebte ermordet, weil sie ihn nicht heirathen wollte, und dann Selbstmord begangen. Auch mein Stiefvater war stets hinter mir her. Wenn die Brüder beisammen waren, waren sie stets freundlich mit einander, war ich mit Einem von ihnen allein, so warnte er mich stets vor dem Andern.“

Der Stiefvater behauptete heute, er habe nur gescherzt, Josefo aber war ehrlicher und erklärte sich noch immer bereit zum Davonlaufen. Der Richter hielt den Angeklagten das Schuftige ihrer Handlungsweise vor und verurtheilte sie dann zu je $50 und Kosten.

Kommt Zeit, kommt Rath.

County-Anwalt Sims fragte heute bei Richter Dunne an, ob dieser in dem von Sheriff Barrett gegen den Countyrath anhängig gemachten Prozesse für morgen mit einem Einwandschreiben zufrieden, oder aber sofort eine Klagebeantwortung verlangen würde. Der Richter sagte, er könne sich mit der Angelegenheit vorläufig überhaupt nicht befassen, sondern müsse abwarten, ob sein Kollege Hanecy, vor dem sie ursprünglich anhängig gemacht worden sei und noch schwebe, sie aus den Händen geben wolle.

Ein nothwendiges Hausmittel — Dr. Thomas' Eclectric Oil heilt Brand- und Schnittwunden jeder Art, kurirt wunden Hals, Keuchhusten, Katarrh, Asthma; versagt nie. mo,mi,fr—aug

* Eine hochelegant gekleidete Dame verlangte heute von Richter Prindiville Haftbefehle gegen mehrere bekannte Bürger von Hyde Park, die sie bezichtigte, ihr Diamanten gestohlen zu haben. Der Richter wollte diesem Wunsche schon willfahren, als ihn einige weitere Fragen belehrten, daß die Frau einen Sparren hatte.

Die Verheerung auf den Gesellschaftsinseln.

Die furchtbare Katastrophe, die am 13. Januar die Gesellschaftsinseln heimgesucht, hat ein Inselreich verwüstet, dessen Lieblichkeit jeder Reisende zu loben wußte. Die Gesellschafts-Inseln sind zum größten Theil vulkanischen Ursprungs und von Korallenriffen umgeben. Die größte Insel, Tahiti, wurde von Cook entdeckt. Die Tuamotugruppe, wo anscheinend der größte Schaden angerichtet ist, umfaßt etwa 80 Inselchen, die mit einer Ausnahme Korallenformation zeigen, sich wenig über dem Meere erheben und Lagunen einschließen, in denen die Eingeborenen nach Perlen fischen. Die Bevölkerung wird auf 5000 Seelen geschätzt. So weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, scheint die Springfluth durch Winde veranlaßt worden zu sein. Ueberlebende berichten, daß am 11. Januar der Himmel ein merkwürdiges Aussehen hatte, was große Beunruhigung hervorrief, während die Luft sehr drückend war. Der Sturm, der zwischen dem 14. und 15. seine Höhe erreichte, hatte in jener Zone nicht seinesgleichen. Jede Welle war höher als die vorige, bis schließlich ein 40 Fuß hoher Wasserwall über die Insel brauste und sie meilenweit bedeckte. Nicht alle, die hohe Bäume (Kokosnußpalmen) erreichten, wurden gerettet. Die Wurzeln lockerten sich in vielen Fällen, so daß die Bäume stürzten und die Leute, die sich angeklammert hatten, ertranken.

Diese Inseln im Stillen Ozean von Korallenformation erheben sich kaum 20 Fuß über dem Meeresspiegel, so daß eine starke Fluth mit treibendem Zyklon hinterher leicht Unglück herbeiführen kann. Als Kapitän Cook 1768 den Durchgang der Venus beobachten wollte, kam er auf die Gesellschafts-Inseln und gab ihnen zu Ehren der „Royal Society“ diesen Namen. Als im Jahre 1797 die ersten englischen Missionäre landeten, bemaßen die Eingeborenen den Werth jedes Missionärs nach der Menge Bandeisen oder Tuch, die er voraussichtlich vertheilte. Damals waren Menschenopfer auf den Inseln allgemein. Die Königin ermordete ihr Kind, und wenn die Missionäre Einspruch erhoben, erwiderte sie: „Es ist Brauch bei uns.“ Jetzt herrscht dort allgemein das Christenthum. König Pomare errichtete 1813 die erste Kapelle, und 1815 wurde der Götzendienst gesetzlich abgeschafft. Frankreich nahm 1842 diese Inseln in Besitz. Fünfzehn Jahre vorher hatte die Königin Pomare—der König war gestorben—um britischen Schutz und die Erlaubniß gebeten, die britische Fahne zu benutzen, aber der damalige Premier Canning erwiderte, daß der Gebrauch der Flagge nicht erlaubt, aber der Schutz, soweit Großbritannien ihn einer befreundeten Macht geben könnte, gewährt würde. Das bedeutete natürlich nichts, und Frankreich nahm es schnell wahr. Es begann einen Streit mit der Königin und landete eine französische Macht, die zuerst zurückgeschlagen wurde; aber schließlich nahm die Königin französischen Schutz an. Die Leute auf den Inseln sind hauptsächlich mit dem Anbau von Kokospalmen und der Perlmutterfischerei beschäftigt. Eine polynesische Legende erzählt, wie die Kokosnuß zuerst entdeckt wurde: Ein junger Mann, der auf der Jagd war, fand einen Kokospalmenhain. Er nahm zwei Nüsse auf und brachte sie nach Hause und sagte zu seiner Großmutter: „Großmutter, wir wollen wissen, ob dies gut zur Nahrung ist. Wenn es giftig ist und ich davon esse, kann ich sterben. Ich bin ein junger Mann, Mein Leben liegt vor mir. Du bist alt, Dein Leben ist abgeschlossen. In jedem Falle kannst Du nur noch einige Monate leben. Du ißt und schläfst darauf, und morgen werden alle Männer den Werth meiner Entdeckung kennen.“ Dieses Argument fand die Dame ganz vernünftig. Sie nahm die Nuß in ihre Hütte und schlief. Morgens schlief sie weiter, und Mittags schlief sie noch. Der junge Mann weinte bitterlich—nicht um seine Großmutter, sondern weil seine große Entdeckung sich als mißlungen erwies. Die Männer kamen und gruben das Grab für die alte Frau in der Hütte, in der sie lag. Das Geräusch des Grabens aber weckte sie. Sie setzte sich auf und die Todtengräber entflohen. Sie kroch in das Sonnenlicht und der junge Mann lachte und lachte vor Freude. „Bringe mir mehr von der neuen Nahrung“, sagte sie. „Sie ist süßer als Alles, was unsere Väter aßen. Mit dem Oel salbte ich meinen Körper vor dem Schlafengehen, und ich brauchte kein Feuer. Bringe mir mehr, damit ich vor Dir esse.“ So wurde der Werth der Kokosnuß entdeckt.

— Schlau. — Der erste Liebhaber am Residenztheater zu Xheim hat seiner neuengagirten Partnerin statt des üblichen Theaterkusses einen höchst intensiven wirklichen gegeben. Auf die Beschwerde der Künstlerin wird er zu 30 Mark verurtheilt. Eben ist er im Begriffe, die Strafe zu bezahlen, da rauscht die beleidigte Kollegin herein, um irgend etwas zu erledigen. Da kommt ihm ein guter Gedanke: „Sie haben mich also zu 30 Mark wegen dieses Kusses verurtheilt, ich finde das lächerlich . . .“ Die Künstlerin spitzt die Ohren, der Kollege fährt nach einer Kunstpause fort „. . . sehr lächerlich! Hier sind hundert — und das ist noch eine Bagatelle für einen Kuß von solchem Munde!“ — Die Beleidigte ist roth geworden, dann wirft sie einen triumphirenden Blick um sich und flötet: „Ich ziehe meine Beschwerde zurück!“

* Frau Amelia Lawrence, welche am Sonntag in ihrer Wohnung, Nr. 62 21. Ave., Melrose Park, in selbstmörderischer Absicht Pariser Grün verschluckte, starb heute im County-Hospital. Sie hinterläßt außer dem Wittwer fünf Kinder.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Heuchlerische Redensarten.

Für die schlechten Ernten ist die republikanische Partei bekanntlich niemals verantwortlich, sondern nur für die guten. Daher ist es nicht überraschend, daß sie auch nur die Vollbringungen der jüngsten Kongreßtagung für sich beanspruchen, die Unterlassungen aber den demokratischen „Flibustern" zuschieben will. Der Standard Oil-Senator Aldrich von Rhode Island verfiel förmlich in den geschundenen Raubritterton, als er die Demokraten anklagte, das Scheitern seiner Bill über die Hinterlegung von Bundesgeldern verschuldet zu haben. Wenn es im nächsten Herbst wieder einmal an Geld fehlt, um „die Ernte in Bewegung zu bringen", wenn die Geschäftsleute nach Baargeld lechzen werden, wie der Hirsch nach Wasser, und wenn zuletzt eine Panik ausbrechen sollte, so werden dafür die demokratischen Senatoren zur Rechenschaft gezogen werden, meinte Aldrich. Er wußte aber ganz genau, daß die Banken selber gegen seine Bill arbeiteten, weil sie ihnen die unerhörte Zumuthung stellte, für die ihnen anvertrauten Bundesgelder 1½ Prozent Zinsen zu bezahlen. Desgleichen war es ihm nicht unbekannt, daß der Finanzsekretär im letzten Herbste sich auch ohne gesetzliche Ermächtigung die Freiheit nahm, den geldbedürftigen Banken die Hinterlegung von anderen guten Sicherheiten an Stelle der vorgeschriebenen Bundesscheine zu gestatten. Da der Sekretär wegen dieser eigenmächtigen Handlungsweise nicht einmal zur Rede gestellt, geschweige denn zur Abdankung gezwungen worden ist, so wird er wohl bei einer ähnlichen Gelegenheit dem „bedrohten Geschäfte" abermals zu Hilfe kommen. Die Hauptsache ist und bleibt aber, daß das Schatzamt dem Verkehr überhaupt nicht hunderte von Millionen entziehen könnte, wenn nicht der Senator Aldrich und seine Gesinnungsgenossen jeden Versuch zur Herabsetzung oder Abschaffung der Raubzölle schon im Keime erstickten. Wer also nicht hoffnungslos vernagelt ist, wird sich nicht einreden lassen, daß die sogenannte Geldknappheit, welche durch die Ansammlung nutzloser Ueberschüsse zu entstehen pflegt, mittelbar oder unmittelbar den Demokraten zur Last fällt.

Ebenso hohl war das Pathos des Abgeordneten und zukünftigen Sprechers Cannon. Dieser beschwerte sich als Vorsitzender des Bewilligungsausschusses über die im Senate von Tillman ausgeübte „gesetzgeberische Erpressung." Nach seiner Darstellung wurden die Vertreter des Abgeordnetenhauses im Konferenzausschusse gezwungen, in die Flottenbewilligungsbill einen Anspruch von $47,000 aufnehmen zu lassen, den der Staat Süd-Karolina an den Bund gestellt, und den ein Bevollmächtigter der Regierung auf 34 Cents geschätzt hatte. Ein einziger Senator, sagte er, hätte das Abgeordnetenhaus genöthigt, sich einem „Blackmail" zu unterwerfen. Er bete, daß sein Leben erhalten werden möge, bis eine gerechte öffentliche Meinung den Senat in die Mehrheitsherrschaft hineingepeitscht hätte. Das Abgeordnetenhaus müsse diese Sache zum Austrage bringen, wenn es nicht blos den Willen eines einzigen Mannes im Oberhause verzeichnen wolle.

In diese sittliche Entrüstung könnte man aus vollem Herzen mit einstimmen, wenn man nicht wüßte, daß gerade die Führer des Abgeordnetenhauses, zu denen auch Herr Cannon zählt, dem Senate seine Uebermacht verschafft haben. Sie selber haben die Sitte eingeführt, alle wichtigen Bills von der Volksvertretung nur oberflächlich zuhauen und erst vom Staatenhause vollenden zu lassen. Nur ihnen ist es zu verdanken, daß die Minderheitspartei des Abgeordnetenhauses so gut wie mundtodt, und die Mehrheitspartei das gefügige Werkzeug des Sprechers geworden ist. Nachdem das Volkshaus solchergestalt entwürdigt worden ist, kann doch nur ein Narr sich darüber wundern, daß schon jeder einzelne Senator mehr Einfluß auf die Gesetzgebung ausübt, als das gesammte Repräsentantenhaus. Ueberdies hätte ja Herr Cannon im Konferenzausschusse drohen können, daß er es lieber auf eine Extratagung des Kongresses ankommen, als sich dem Senator Tillman unterwerfen wolle. Warum hat er das nicht gethan, wenn nach seiner Ansicht die öffentliche Meinung aufgerüttelt und auf die schmachvollen Erpressungen des Senats aufmerksam gemacht werden sollte? Ist eine Extratagung ein größeres Uebel, als die Preisgabe aller geheiligten Rechte des Volkes und seiner Vertreter?

Die Flibusterei im Senate, der auch die Philippinenbill zum Opfer gefallen ist, hätte entweder gar nicht begonnen werden können oder wenigstens keinen Erfolg gehabt, wenn sie der republikanischen Mehrheit nicht ganz erwünscht gewesen wäre. Diese Mehrheit wollte meuchlings gewisse Bills umbringen lassen, die sie offen nicht zu bekämpfen wagte, und die Demokraten waren nur dumm genug, dieses Plänchen nicht zu durchschauen. Ob sich aber auch das amerikanische Volk durch heuchlerische Redensarten hinter's Licht führen lassen wird, ist doch mindestens zweifelhaft.

Rührend und erhebend.

Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Das ist zwar eine alte Kastanie, aber recht, so weit es geht. Denn wie das Gute, so sollen auch das Böse und die böse Absicht ihren Lohn finden auf Erden. Jedoch das Sprichwort muß erweitert werden. Wie so Manches andere langts in unsrer fortschrittlichen Zeit nicht mehr in seiner alten Beschränktheit. Heute muß es den Zusatz erhalten: „und es fällt auch hinein, wer sich weigert, einen Hineingefallenen herauszuholen". Der Beweis folgt:

Die Bestimmung, daß hinfort im Kapitol keine geistigen Getränke mehr verkauft werden dürfen, wurde bekanntlich ursprünglich nur zu dem Zwecke der Einwanderungsbill angehängt, die Staatsmänner zu bewegen, das in der Bill enthaltene ungerechte Verbot des Ausschanks von Bier und Wein an die an solche Genüsse gewöhnten Einwanderer fallen zu lassen. Der Vater dieses Zusatzes hatte nicht die geringste Absicht, den Kongreß zu vertemperenzlern, sondern wollte nur die Staatsmänner darauf aufmerksam machen, daß man Andern nicht anthun soll, was man sich selbst nicht anthun lassen mag. "But there were others." Da waren andere, die jederzeit bereit sind, Gott und alle Welt, einschließlich des amerikanischen Bundeskongresses zu reformiren, und diese machten Ernst aus dem Spaß. Sie bestanden darauf, daß der Zusatz angenommen werden solle, und da man den Schein wahren muß und gewisse scharfe Zungen fürchtet, wagten nur wenige Hausmitglieder, dagegen zu stimmen. Das Haus nahm den Zusatz an, aber man tröstete sich damit, daß der Senat ja noch da war und die würdigen Senatoren nicht gewillt sein würden, sich derartige Vorschriften machen zu lassen. Man hoffte stark, daß der Senat das Amendement streichen werde und damit diese Hoffnung sich verwirkliche, soll manche innige Bitte an Senatoren ergangen sein, die Dummheit des Hauses wieder gut zu machen. Aber der Senat weigerte sich. Im Senatsflügel des Kapitols, hieß es, wird sowieso nur wenig getrunken und wenn das Haus eine Dummheit beging, so mag es dieselbe selbst wieder gut machen; es mag die Suppe selbst ausessen, die es sich einbrockte. Der Senat ließ das Amendment bestehen und seit dem Glockenschlag zwölf heute Mittag ist der Ausschank von geistigen Getränken jeglicher Art im ganzen Kapitol verpönt.

* * *

Das Abgeordnetenhaus vertagte sich um zwölf Uhr heute Mittag, und die Repräsentanten gehen nach Hause. Das nächste „Haus" wird erst im Dezember zusammentreten. Aber der Senat! Der Senat — und jetzt kommt der Beweis für die oben angeregte Erweiterung des alten Sprichworts — der sich weigerte, das „Haus" aus der Grube zu holen, die es selbst gegraben hatte, ist als erster hineingefallen. Der Senat wird morgen wieder zusammentreten zu einer Sitzung, die den Mitgliedern voraussichtlich viel freie Zeit lassen und ihre ununterbrochene Anwesenheit im Sitzungssaal entbehrlich machen wird. Unter solchen Umständen ist das Restaurant stets ein sehr beliebter Zufluchtsort gewesen, der den Vortheil bot, daß man sich dort so schön „anregen" konnte; denn die Behauptung, daß im Senatsflügel wenig oder gar nichts getrunken werde, war etwas sehr kühn. Und wenn nicht in die Speisewirthschaft, so zog man sich in die traulichen Komitezimmer zurück, woselbst man sich bei „einer" Flasche guten Weines so schön stärken und vorbereiten konnte für die künftige schwere geistige Arbeit. Geistige Nahrung für geistige Arbeit — das war ja so schön natürlich und passend, daß es eigentlich selbstverständlich war.

Und das soll nun Alles nicht mehr sein dürfen. Denn es wird angekündigt, daß man den würdigen Senatoren streng auf die Finger und „Münder" sehen wird. Sie sollen nichts Geistiges trinken dürfen. Das Prohibitionsgesetz für das Kapitol soll von seiner Sippe eine Ausnahme bilden, durchgeführt werden und wirklich „prohibiren." Die Bediensteten des Kapitols wurden angewiesen, streng darauf zu achten, daß keine Flasche verbotenen Getränkes in die Komitezimmer gelange, und die christlichen Temperenzfrauen wollen — die mehr oder weniger weißen, weisen und würdigen Senatoren vor dem Alkoholteufel zu retten — während der Dauer der Sonder-Sitzung häufig im Senatsrestaurant „lunchen" und darüber wachen, daß das Gesetz nicht verletzt und nicht etwa dem oder jenem Senator „kalter Thee" servirt werde.

Das wird schön werden. Man kann sich's ausmalen, wie die Damen ihre spitzen Nasen in die Theetassen stecken, die sich durch das Fehlen der den echten Thee verrathenden Dampfwölkchen verdächtig machen, und wie sie entsetzt zurückprallen werden, wenn der Verdacht sich bestätigt. Wie sie dann mit schnellem Griff die Tasse ergreifen und den Teufelstrank dem grauhaarigen Sünder zu Füßen gießen werden und wie schließlich der große Staatsmann unter ihren vernichtenden Blicken zusammenschrumpft zu der kleinen Erbärmlichkeit des ertappten Gesetzesübertreters. Es wird rührend werden. So rührend, daß die größten Scheusäler Thränenströme vergießen werden, wie die beiden Katzen im Struwelpeterbuche, und der Alkoholteufel selbst Wasser saufen wird, bis daß er platzt — vor Lachen.

Der Bundessenat ist schon immer die würdevollste Körperschaft der Welt gewesen. Er wird nun auch die tugendhafteste sein. Das kann nicht ausbleiben, da die christlichen Temperenzfrauen über seinen Sitten wachen werden. Es ist ein erhebender Gedanke, die würdigen Senatoren unter der Aufsicht der Temperenzfrauen zu wissen, und zu wissen, daß diese mit der Sorgfalt besorgter Mütter darüber wachen, daß jene nichts zu trinken bekommen, was ihr Seelenheil schädigen könnte. Um ganz sicher zu gehen, sollten die Damen in jede Tasse oder jedes Glas Getränkes, das ein Senator zu sich zu nehmen im Begriffe ist, einen zarten Finger stippen und denselben ableckend feststellen, was es ist. — —

Kein Streikverbot.

Der Bundesrichter Adams in St. Louis soll den streiklustigen Angestellten der Wabash-Bahn den Streik verboten haben. Er soll den Arbeitern das Recht abgesprochen haben, nach eigenem Ermessen für einen Arbeitgeber zu arbeiten oder nicht für ihn zu arbeiten. Wenn er das wirklich gethan hätte, so brauchte deswegen nicht einer der betreffenden Arbeiter von der Einstellung der Arbeit sich abhalten zu lassen. Und wenn solcher Befehl hundertmal erlassen würde, so wäre er hundertmal für die Katz'! Die Arbeiter könnten ihre Arbeitsplätze verlassen, jeder für sich oder alle miteinander, ganz wie es ihnen beliebt — kein Richter und kein Gericht würde es ihnen verwehren können. Wenn irgend ein Rechtssatz feststeht, so ist es der, daß zur Arbeit Niemand gezwungen werden kann — (außer als Strafe für Verbrechen, deren Jemand im gehörigen Rechtsverfahren überführt worden ist).

Als vor einer Reihe von Jahren der berühmte „Injunktions-Richter" Jackson in West-Virginien dies einmal vergessen und thatsächlich zu einer Art von Streikverbot sich verstiegen hatte, da hat ihm das Bundesobergericht sehr bald und sehr empfindlich auf die Finger geklopft. Er wurde gezwungen, aus dem betreffenden Einhaltbefehle Alles auszustreichen, was als eine Verletzung oder Verleugnung des Streikrechts gedeutet werden konnte.

Richter Adams ist klärlich darauf bedacht gewesen, sich nicht gleicher Zurückweisung auszusetzen. Daß er trotzdem über die Schnur gehauen hat und daß auch ihm der obergerichtliche Rüffel nicht erspart bleiben wird, falls er nicht rechtzeitig selber seinen „Befehl" wieder aufheben oder mildern sollte, ist höchst wahrscheinlich. Aber ein Streikverbot hat er nicht erlassen — in wie schreienden Ueberschriften das auch seitens gewisser Sensationsblätter behauptet werden mag.

Der Einhaltsbefehl ist nicht gegen die in Betracht kommenden Arbeiter gerichtet, sondern ausschließlich gegen die Beamten und Agenten der nationalen Arbeiterverbände, denen die Arbeiter zugehören. Dem Gericht — so beginnt der richterliche Erlaß — ist vorgestellt worden (von der klageführenden Eisenbahngesellschaft), daß die Beamten und Agenten der Brüderschaft der Eisenbahn-Zugbediensteten und der Brüderschaft der Lokomotivheizer in Verbindung stehen, um die Bremser, Weichensteller und Heizer der klageführenden Gesellschaft zum Streik zu bewegen und um den Betrieb der Bahn zu verhindern und zum Stillstand zu bringen. Auf Grund der ergangenen Vorstellungen ergeht gegen die Verklagten bis auf Weiteres das Verbot, den betreffenden Arbeitern den Streik anzubefehlen, oder sie durch Ueberredung, Zwang oder sonstige Mittel zum Streik zu veranlassen, oder den Angestellten anderer Eisenbahnen anzubefehlen, oder solche zu veranlassen, den üblichen Verkehr der klageführenden Bahn mit solchen anderen Bahnen zu unterbrechen oder zu hindern. Den Verklagten wird das Recht zugestanden, sofort vor Gericht zu erscheinen und alle Einwände vorzubringen, die sie gegen den Befehl und seine Aufrechterhaltung haben mögen. Es soll diese Beanstandung durch die Anwälte der Arbeiterverbände bereits heute in's Werk gesetzt werden.

Die Sache ist also nicht so schlimm, wie sie in landläufiger, sensationeller Uebertreibung dargestellt wird. Wenn — statt auf den Befehl der Verbandsleiter zu warten — die Angestellten selber den Streik beschlossen und vielleicht durch einen gemeinschaftlichen Ausschuß in Vollzug gesetzt hätten, so hätte das in keiner Weise gegen das richterliche Verbot vorstoßen und das ganze Einhaltsverfahren hätte sich als ein Schlag in's Wasser erwiesen.

* * *

Die ganze Geschichte läuft darauf hinaus, daß die klageführende Gesellschaft die Lage der Dinge so dargestellt hat, als ob eine Verschwörung von "Outsiders" vorläge, die sich unbefugter Weise zwischen die Gesellschaft und ihre Angestellten drängten und die letzteren zum Streik zu zwingen oder durch sonstige Mittel sie dazu zu bewegen trachteten, von welcher Einmischung der Klägerin schwerer und nicht wieder gut zu machender Schaden drohe, und daß der Richter sich für befugt gehalten hat, zur Abwendung solchen Schadens der besagten Einmischung einen Riegel vorzuschieben.

Nur daß diese Darstellung, womit man die richterliche Einmischung zu rechtfertigen sucht, eine falsche Darstellung ist. Es ist bekannt, daß die betreffenden Klassen von Angestellten der besagten Eisenbahn seit lange mit ihrer Löhnung unzufrieden sind, daß sie die Bahnverwaltung um Besserung der Löhne ersucht haben; und daß, als die Verwaltung sich dagegen ablehnend verhielt, eine Abstimmung der Arbeiter zu der Entscheidung führte, im Falle endgiltiger Ablehnung zum Ausstand zu schreiten. Nach den Gesetzen der Verbände war es nun Sache von deren Beamten, die förmliche „Streik-Order" zu erlassen, die somit nicht eine unbefugte Einmischung von "Outsiders" gewesen wäre, sondern einfach die Vollziehung dessen, was von den Angestellten selber beschlossen worden war.

Es ist nicht anzunehmen, daß dies Alles nicht auch dem Richter bekannt gewesen sein sollte. Höchstens mag dieser sich damit ausreden, daß er „amtlich" keine Kenntniß davon hatte, nach dem Grundsatze: „Was nicht in den Akten, ist nicht in der Welt." Selbst auf Grund dieser Auffassung war er nicht verpflichtet, sofort den Befehl zu erlassen, sondern konnte vorher die Angeklagten vorladen und konnte ihre Seite der Sache hören und hätte dies thun sollen, statt auf die Darstellung einer Partei hin seine Entscheidung zu fällen.

Die praktische Bedeutung des Einhaltsbefehls ist gering, insofern, wie bereits gezeigt, die Arbeiter dadurch an der Einstellung der Arbeit nicht gehindert werden können. Aber es ist nicht nur das Recht der Arbeiter, die Arbeit zu verweigern und zum Ausstand zu schreiten: — es ist nicht minder ihr Recht, bei der Ausführung von Streikbeschlüssen in Uebereinstimmung mit der Ordnung und den Vorschriften ihrer Organisationen zu verfahren, soweit solche den Gesetzen des Landes nicht zuwiderlaufen. Dieses Recht der Arbeiter hat der Richter durch Erlassung seines Befehles verletzt, und wenn er dadurch die Ausführung des Streikbeschlusses auch nur verzögert haben sollte, so kann unter Umständen solche Verzögerung für den Ausgang des Kampfes entscheidend sein. Die Verzögerung mag dermaßen zum Vortheil des Arbeitgebers gereichen, daß in Folge davon die Arbeiter den Kampf für die Verbesserung ihrer Lage verlieren, den sie andernfalls gewinnen hätten können.

* * *

Alles in Allem genommen, muß immer von Neuem darauf zurückgekommen werden, daß das Recht der Gerichte zur Erlassung von Einhaltsbefehlen, das sog. "government by injunction" unbedingt einer gesetzlichen Regelung und Einschränkung bedarf, die ihm längst hätte zu Theil werden sollen. Nichts trägt in gleichem Maße zur Herabwürdigung der Gerichte im Urtheil der öffentlichen Meinung und zur Einschränkung des Vertrauens auf ihre Unparteilichkeit und Gerechtigkeit bei, als die Willfährigkeit, womit die Waffe derartiger Befehle oft auf die fadenscheinigsten und nichtigsten Vorwände hin in den Dienst mächtiger Korporationen und kapitalistischer Interessen gestellt wird, zum Nachtheile von deren wirthschaftlich schwächeren Widersachern. Es ist ein Verfahren, das immer mehr oder weniger wenigstens den Schein der Willkür trägt, und schon dieserhalb so selten als möglich zur Anwendung gebracht werden sollten: — nur in den ausnahmsweisen Fällen, wo wirklich das Gesetz zum gehörigen Schutze berechtigter Interessen nicht zureichend ist.

Volksbrauch einst und jetzt.

Im deutschen Verein für Volkskunde zu Berlin sprach Oberlehrer Dr. E. Samter über antiken und modernen Volksbrauch. Die schöne Vorstellung von der Religion des Alterthums als eines Kultus des Schönen, einer Kunst der Lebensfreude, wie sie sich in Schillers „Götter Griechenlans" ausspricht, beruhe leider auf einer Verkennung der Verhältnisse. In Wirklichkeit stehe es mit den antiken Religionen wie mit denen der Naturvölker; sie entsprangen der Furcht. Mancher ihrer Bräuche wird klar, wenn man ihn im Lichte der Anthropologie und Ethnologie betrachtet. Man beobachtet dann häufig genug, daß die Stammesverwandtschaft nicht maßgebend ist für die Uebereinstimmung der Bräuche und Anschauungen, daß diese Uebereinstimmung vielmehr begründet ist in der Volksseele an sich, die überall in derselben Weise empfindet. Vortragender erläuterte das an einigen Beispielen, namentlich Geburt und Hochzeit betreffend.

In Württemberg wird das neugeborene Kind auf die Erde gelegt und dann vom Vater aufgehoben. Damit drückt der Vater die Anerkennung des Kindes und dessen Aufnahme in die Familie aus. Bei den alten Römern herrschte derselbe Brauch. Im alten Athen wurde das Kind um den Herd getragen und dann niedergelegt. Da der Herd als Mittelpunkt des Hauses zugleich Sitz der Hausgötter war, so stellte man mit diesem Brauche das Kind unter den Schutz der Hausgötter. In Deutschland herrscht vielfach derselbe Brauch, nur daß der in der Mitte des Wohnraumes stehende Tisch die Stelle des Herdes, der ja später aus der Mitte des Hauses an die Wand rückt, vertritt. Ein anderer mit der Geburt sich verknüpfender Brauch, das Abschneiden des Haares, stellt ein Opfer dar, mit dem man die Götter dem Kinde gnädig stimmen will. So wird auf Sylt dem Neugeborenen das Haar abgeschnitten; auf Patras schneidet der Priester dem Kinde dreimal einige Haare ab und wirft sie in das Weihwasser; auf Island schneidet die Mutter dem Kinde das Haar ab; in Japan wird das Kind am dreißigsten Tage geschoren. Auch bei den Naturvölkern findet sich Aehnliches. In Indien fügt man blutige Opfer hinzu; gewöhnlich wird ein Huhn geschlachtet, bei den Arabern ein Schaf.

Vortragender ging dann weiter auf die Bedeutung der blutigen Opfer als Sühnopfer und die Idee der Entführung ein. Dieselbe Idee pflanzt sich fort in den Bräuchen der Hochzeit, nicht minder spielt dabei der Herd eine Rolle. Im alten Griechenland wurde die Braut dreimal um den Herd des Hauses geführt, in dem sie nun schalten soll; in Rom legte sie ein Geldstück auf den Herd nieder. In der Herzegowina opfert sie zunächst ein Geldstück auf der Schwelle des Hauses, dann auf dem Herde und wirft dann drei Haare in das Herdfeuer. In China, wo das Bild des Hausgottes am Herde steht, verneigt sich die Braut vor dem Gotte und legt dann ein Bündel Stäbe dem Herde nieder. Die esthnische Braut wird mit verbundenen Augen zum Herde geführt, um Scheite darauf zu werfen. In Polen und Samland durchwandert sie das ganze Haus mit verbundenen Augen, dabei Körner ausstreuend. Diese Körnerspende erinnert an die römischen Lamurien, wo die Seelen der Verstorbenen das Haus besuchten. Um sie abzufinden, stand der Hausherr in Bereitschaft; mit abgewandtem Gesicht streute er dreimal schwarze Bohnen aus.

Das abgewandte Gesicht wiederholt sich bei allem Zauberwerk. Man will und soll die Geister nicht sehen, um nicht zu Schaden zu kommen. In Griechenland stellte man auf Kreuzwegen Gefäße mit Opfergaben hinter sich, ohne sich dabei umzusehen. Odysseus durfte sich in der Unterwelt nicht umsehen; Medea bereitete Zaubersaft aus Kräutern, ohne sich umzusehen. Der dem Pythagoras zugeschriebene Spruch: „Wenn du von Hause abreist, wende dich nicht um, denn hinter dir sind die Geister der Unterwelt", gibt die Erklärung der Sitte, die sich bis auf die Gegenwart fortgepflanzt hat; denn auch bei uns gilt es für schadenbringend umzukehren, um etwas zu holen, was man beim Fortgehen von Hause vergessen hat. Man soll einen andern danach schicken. Bei der Trauung auf dem Gang zur Kirche darf sich der Bräutigam nicht umsehen; der Brautwagen darf nicht wenden, sondern muß eine Schleife fahren. Das Roth in der Tracht der Braut, wie es bei vielen Völkern in vielen Gegenden Sitte ist, soll nicht ein Hinweis sein auf das Herdfeuer, sondern ist das letzte Ueberbleibsel der blutigen Sühnopfer, die vordem bei der Hochzeit gebracht wurden. Die Sühne galt hierbei den Hausgöttern des Elternhauses sowohl, das die Braut verläßt, wie denen ihres neuen Heims, die sie sich günstig stimmen muß. Entsprechende Bedeutung hat das Roth in der Kleidung des Kindes und des Todten (so in Altgriechenland, Beispiel Hektors Leichnam). Die Fetische der Naturvölker werden mit Blut beschmiert, oder doch zum Ersatz mit rother Farbe bestrichen. Eine andere Art Ersatz für Blutopfer bildet die Verhüllung, die beim Gebet, bei allerhand Mysterien, aber auch bei Hochzeiten üblich war und vielfach noch ist. Unser Brautschleier bildet das letzte Ueberbleibsel dieser Verhüllung.

Das müde Gefühl

ist ein häufiges Frühjahrs-Leiden.

Es ist ein Zeichen, daß das Blut entkräftet ist, gerade wie Pickel und andere Ausschläge andeuten, daß das Blut unrein ist.

Es ist auch ein Warnungszeichen, welches nur die Unachtsamen nicht beachten.

Hood's Sarsaparilla und Pillen

beseitigen es, geben neues Leben, neuen Muth, Kraft und Frische.

Es reinigt das Blut und die Hautfarbe.

Nehmt nichts anderes.

Hood's Sarsaparilla verspricht zu heilen und hält das Versprechen auch.

Zur Berichtigung!

Verschiedene unserer Konkurrenten haben vielfach versucht, unsere Kunden mit der Idee zu beeinflussen, daß wir unsere Geschäfte aufgeben wollten. Dem ist nicht so, wir sind mehr im Geschäft als je vorher. Unser Annonciren des Verkaufs letzten Herbst "Turning into Cash" war veranstaltet, unser zur Zeit außergewöhnlich großes Lager zu reduziren. Damit hatten wir einen riesigen Erfolg. Es hat uns wiederum gezeigt, welch' großes Vertrauen unsere Kunden in unsere Bekanntmachungen setzen und wie dieselben den Werth der Waaren zu schätzen wissen.—Es ist Thatsache, daß wir während der vergangenen Saison bis zum heutigen Tage mehr Waaren verkauft haben als jemals vorher.

Neue Frühjahrswaaren kommen täglich herein und um mehr Raum dafür zu gewinnen, sind wir entschlossen, fortzufahren mit dem Verkauf des noch übrig gebliebenen.

Ueberzieher und Anzüge im Werthe von $15, $18 und $20, zu **$9.75.**

Yondorf Bros

North Avenue, Ecke Larrabee. | **Lincoln Avenue,** nahe Wrightwood Ave.

N. B.—Unsere beiden Geschäfte sind offen bis 9 Uhr Abends, Samstag bis 11 Uhr Abends.—Mittwoch und Freitag bis um 6 Uhr Abends.

Die obdachlose Spielbank.

Seitdem das Hazardspiel aus den belgischen Badeorten definitiv verbannt ist, befinden sich die Unternehmer der Spielbanken auf der Suche nach einem neuen Heim für ihre lukrativen Gründungen. In erster Linie bewerben sie sich darum, in Paris Einlaß zu erlangen. Dort sind sie sicher, die reichen Müßiggänger und die Abenteurer aus allen Weltenden zu finden, und die Budgetschwierigkeiten, mit denen die Regierung der Republik zu kämpfen hat, bieten ihnen einen willkommenen Ausgangspunkt für ihre verlockenden Anerbietungen. Seit dem Jahre 1837, wo die Hazardspiele in Paris untersagt wurden, benutzen die Eigenthümer der Spielbanken jede finanzielle Kalamität Frankreichs um an die verschlossenen Pforten der Weltstadt wieder anzuklopfen. So war es im Jahre 1871 nach dem deutsch-französischen Kriege und den Verwüstungen der Kommune. Damals machten die Agenten des Glücksspiels Thiers einen Vorschlag, dank welchem Paris mit einem Schlage wieder zur Blüthe gelangen und eine kolossale Erweiterung der Stadt veranlaßt werden sollte. Das Zaubermittel lag einfach darin, in den Vororten von Paris, in St. Cloud, in Meudon, am Point-du-Jour Spielbanken zu errichten, um die sich Prunkhotels gruppiren würden. Das Hauptquartier der Bank sollte sich am Trokadero-Platz befinden. Obwohl Thiers sonst nicht wählerisch war, lehnte er ab. Im Jahre 1880 wurde der Versuch erneuert, aber wiederum abgewiesen. Neben moralischen Rücksichten war für die Regierung auch das finanzielle Kalkul maßgebend. Für den Bankhalter ist das Hazardspiel stets eine Quelle enormer Gewinne. Beim „Trente-et-Quarante"-Spiel z. B. beträgt der sichere Gewinn des Bankiers 6 v. H. Spielt man um 1000 Fr., so beträgt der Vortheil der Bank bei 10,000 Partien 60,000 Fr. Selbst die vielbeneideten Spieler, denen es gelingt, die Bank zu sprengen, bringen mit der Zeit ihren Gewinn unfehlbar der Bank wieder zurück. Die Summe jedoch, welche die Unternehmer dem Staate für die Konzession bezahlen, ist relativ unbedeutend; so hatte der Staat von den neun Pariser Spielbanken vor dem Jahre 1837 kaum sechs Millionen jährlicher Einkünfte. Um einen solchen Preis wird sich die dritte Republik kaum entschließen, ihr moralisches Prestige aufzugeben.

Gebet für Kinderlose.

Von einer hübschen Kinderthorheit, die letzte Weihnachten in einem größeren Orte in der Nähe Kaufbeurens geliefert wurde, wird Folgendes erzählt: Ein kleines Mädchen erbat sich vom Christkind etwas ganz besonders Schönes. Papa aber sagte: „Liebes Kind, das ist zu theuer, daraus kann nichts werden." Dafür schenkte er seinem Töchterchen ein eben gekauftes Lotterielos. „Papa, darf ich mir jenes Gewünschte kaufen, wenn dieses Loos gewinnt?" — „Gewiß, mein Kind!" — Tags darauf findet Mama das Kind zu ganz ungewohnter Zeit lesend in einem großen Gebetbuche; so auch am zweiten und dritten Tage bis zum heiligen Abend. Das kommt Mama verdächtig vor, das Töchterchen hatte doch so etwas vorher nie gethan. Endlich greift Mama, als das Kind einen Augenblick das Zimmer verläßt, zum Buche, öffnet es an der mit einem Merkzeichen versehenen Stelle und findet zu ihrem grenzenlosen Erstaunen als seitherige eifrige Lektüre ihres Töchterchens: „Gebet für Kinderlose."

Der Prophet
gilt schließlich doch etwas in seinem Vaterlande. Es kommt nur darauf an, daß er das Richtige weissagt und seiner Sehergabe damit Anerkennung erzwingt. Ein Beispiel dafür liefert der berühmte Dr. Silsbee, der vor mehreren Jahrzehnten das bekannte Hämorrhoiden-Heilmittel „Anakesis" erfand und damals gleich sagte, daß mit dieser Arznei jeder Fall von Hämorrhoiden geheilt werden würde. Lange Jahre der letzten Vergangenheit haben das stolze Wort Dr. Silsbee's gerechtfertigt. Proben von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York, kostenfrei versandt. momisr

Leset die „Abendpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Gustine Hänsler

am Montag, den 2. März, Abends um 10½ Uhr, im Alter von 68 Jahren nach langem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 5. März, um 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 112 Cornelia Straße, nach dem Elmwood-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Hänsler, Gatte, nebst Kindern.

Nachruf für unsere Mutter.

Ein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das stets in ihren Lebenstagen
Gezeiget hat ihr Mutterherz.
Weinend legen wir sie nieder
In die kühle Erdengruft.
Niemehr kehrt sie zu uns wieder,
Niemehr schallt ihr Liebesruf.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, Dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.
D'rum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gesagt.
Schlaf' wohl in Deinem stillen Grabe,
Geliebte Gattin und Mutter, gute Nacht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unser lieber Vater

Otto Roehr

im Alter von 44 Jahren, 6 Monaten und 23 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 5. März, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1647 W. 63. Str., nach der Evang.-Luth. St. Lukas-Kirche, Ecke 62. Str. und Green Str., dann nach dem Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten:

Marie Roehr, Gattin.
Bruno und Elsie, Kinder.

bm

Spar-Einlagen, die am oder vor dem 5. März gemacht werden, tragen Zinsen vom 1. März an.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Südost-Ecke Lasalle und Adams Str.

Kapital . . . $1,000,000
Ueberschuß . . $1,000,000

Direktoren:
A. C. Bartlett, von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
Marvin Hughitt, Präs. Chicago & Northwestern Ry. Co.
J. Harley Bradley, von David Bradley Mfg. Co.
Charles L. Hutchinson, Vize-Präs. Corn Exchange National Bank.
William A. Fuller, früher von Palmer, Fuller & Co.
Albert A. Sprague, von Sprague, Warner & Co.
H. N. Higinbotham.
Martin A. Ryerson.
Byron L. Smith, Präs. The Northern Trust Company.

biml

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Peter Steffensen

am 2. März im Alter von 59 Jahren und 11 Monaten nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Begräbnißfeierlichkeit findet statt am Sonntag, den 8. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1269 Lincoln Avenue, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Steffensen, Gattin.
Bertha Halm, Emma Michel und Hermann Steffensen, Kinder.
Hermann Michel, Charles, Emma und Lillie Halm und Arthur Michel, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Schultz

nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren und 5 Monaten am Dienstag selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 5. März, um 2 Uhr Nachmittags, von 101 Fremont Straße nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Schultz, Gattin.
John, Charles, Augusta, Sophie und Friederike, Kinder.
Joe Wietz, Oswald Stahl, Schwiegersöhne.
Louise Schultz, Schwiegertochter.

Gestorben: **John Stiehle,** geliebter Gatte von Elisabeth Stiehe und Vater von Lizzie Stiehle. Begräbniß am Freitag, den 6. März, um punkt 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 177 Blue Island Avenue, per Kutschen nach dem Rosehill-Friedhof. mido

Gestorben: **Alfred Heckler,** am 3. März, um 2:30 Nachmittags, in dessen Wohnung, 4501 Armour Avenue. Beerdigung Donnerstag, den 5. März, um 10 Uhr Vormittags, von der St. Elisabeth-Kirche per Bahn nach Mount Olivet.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren innigsten Dank für die Theilnahme und die schönen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Bünger für die trostreichen Worte am Sarge unsere geliebten einzigen Sohnes **Heinrich Carl Schrei.** Die trauernden Eltern:

Carl und Marie Schrei.
Clara und Martha, Geschwister.

Aufruf.

Alle Veteranen, die in den Jahren 1848—51 für „Schleswig-Holstein" gefochten haben und noch keine Ehrenmitglieder des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes sind, werden gebeten, ihre Adresse an Herrn Dr. Fr. Springe, 649 S. Ashland Ave., einzusenden, damit sie an der großen Feier am 24. März d. J., Abends 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle theilnehmen können.

Der Veteranen-Ausschuß.

Großer Maskenball,

veranstaltet vom **Frauen-Kranken-Unterstützungsverein „Fortschritt", am Samstag Abend,** den 7. März 1903, in **Schönhofens Halle,** Milwaukee u. Ashland Ave. **Große Eröffnung 8 Uhr Abends.** Tickets im Vorverkauf **25c,** an der Kasse **50c.** Vor zwölf Uhr ist das Tanzen nur für Personen in vollem Kostüm gestattet. sonmi

12. großer Preis-Maskenball

veranstaltet vom

Westseite Turnverein

am **Samstag,** den 7. März 1903, in der **Westseite Turnhalle,** 770—776 West Chicago Avenue. Tickets **25c** pro Person, zahlbar an der Kasse. sonmi

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

momisr **EMIL GASCH.**

N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2904. 11s,11*

Weshalb Euch anschreien lassen?

Dr. T. Wilson Deachman.

Wenn Ihr von Eurer Taubheit kurirt werden könnt durch Dr. Deachman's direkte Behandlungsmethode auf das Innere des Ohres.

Solche Symptome, wie laufende Ohren, Klingen, Sausen, verschwinden in kurzer Zeit. Kein Mißerfolg, ausgenommen die Nerven des Ohres sind gänzlich vernichtet.

Chas. Martins, 469 N. Marshfield Avenue, Chicago, kurirt von Taubheit, Katarrh der Nase und Kehle, nachdem alles Andere fehlschlug.

James Jenkins, 9807 Ewing Avenue, South Chicago, war 12 Jahre taub. Leute mußten ihn stark anschreien, damit er sie hörte. Er hatte ein Sausen und Brausen in den Ohren und Magenkatarrh und wurde von allem in drei Monaten geheilt. Hatte $500 für Doktor-Rechnungen bezahlt, ehe er Dr. Deachman konsultirte.

Katarrh der Nase u. Kehle

Schnarcht Euer Kind in der Nacht oder erkältet es sich leicht, ist es blaß und fortwährend müde? Wenn dies der Fall ist, so ist Katarrh die Ursache des Leidens und kann in kurzer Zeit durch des Doktors Methode kurirt werden.

Magen-Katarrh.

Rathen ist eine sehr schlechte Methode in der Behandlung von Magenkrankheiten. Erfahret den genauen Umfang Eurer Krankheit, dann ist eine Heilung leicht. Dies kann nur geschehen durch Magen-Analysen nach der Methode von Prof. Ewald von Berlin, Deutschland, und welche hier in Chicago von Dr. Deachman angewandt wird. Solche Symptome, wie **Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, Schmerzen, Empfindlichkeit, schlechter Appetit**, schnell beseitigt. Eine Untersuchung mittelst dieser Methode zeigt bestimmt, was Euch fehlt. Kein Rathen. Kein Mißerfolg, ausgenommen bei Krebs.

Untersuchung und Konsultation frei.

70 Dearborn Str.

Ecke Randolph Str.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 8; Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10 bis 6; Sonntags bis 3 Uhr.

Benützt den Fahrstuhl!

Schneidet dies aus und bringt es mit! 4,8,11,14mz

Lokalbericht.

Der Seeufer-Park.

Die Stadt soll ihren Anrechten entsagen.

Hochlegung von Geleisen.

Demnächst soll damit auch in Rogers Park begonnen werden. — Der Countyrath und der Sheriff. — Feuerwehrleute verlangen Lohnaufbesserung.

Das kürzlich vom Stadtrath zurückgewiesene Gesuch der Südseite Parkbehörde um Abtretung des Besitzrechtes auf den zwischen der Adams und der Randolph Straße gelegenen Theil des Seeufer-Parkes wird erneuert und dann von Mayor Harrison unterstützt werden. Die Stadt könne sich vorbehalten, meint der Mayor, daß die Parkverwaltung ihre Einwilligung geben müsse, falls es späterhin vom Stadtrath einmal beschlossen werden sollte, jenes Land zum Bau eines Rathhauses oder sonst eines öffentlichen Gebäudes zu benutzen. So wünschenswerth es auch sei, daß die Verwaltung der Parks zu einer Abtheilung des städtischen Dienstes gemacht werde, sagt der Mayor, so sei es gegenwärtig doch wohl am besten, die sämmtlichen Parkländereien unter die Kontrole der Parkbehörden zu stellen, in deren Bezirken sie liegen. Derartige Uebertragungen würden, von dem bezeichneten Theile des Seeufer-Parkes abgesehen, noch in Bezug auf die folgenden öffentlichen Plätze vorzunehmen sein: Kedzie Park; Bickerdike Square; Congreß, Irving, Jefferson und Groß Park; De Kalb Square; Norwood, Dauphin, Eldred, Merrick und Holden Park; Normal, Barnard, East End, Fernwood, Patterson Park, und die dreieckigen Stücke Landes, welche von der Ogden Front, Clark und Wells Straße, bezw. von Clark Straße, Belden Avenue und Sedgwick Straße, abgegrenzt werden, sowie ein Grundstück, welches sich nahe der 72. Straße längs der Lowe Avenue hinzieht.

Der Stadtraths-Ausschuß für Geleise-Hochlegung hat gestern den Entwurf in's Reine gebracht und angenommen, nach welchem die Northwestern Eisenbahn ihre Geleise nun auch in Rogers Park, zwischen der Balmoral Ave. und der Stadtgrenze, soll hochlegen lassen. Es handelt sich um eine Bahnstrecke von zwei Meilen Länge. Auf derselben sind fünfzehn Straßen mittels Viadukten zu überbrücken und die Gesammtkosten der Arbeit werden auf $1,250,000 veranschlagt. Die Vorlage gibt der Eisenbahn-Gesellschaft bis zum Jahre 1907 Zeit, doch nimmt man an, daß die Northwestern sich sofort an die Arbeit machen und diese bis spätestens zum nächsten Jahre fertig stellen werde.

Anwalt Goodrich setzte gestern dem stadträthlichen Justiz-Ausschuß auseinander, weshalb die „Chicago Postal Pneumatic Service Co." nicht imstande sein würde, der Stadt für das Privilegium, Röhren unter den Straßen des Geschäftsviertels zu legen, mehr als eine nominelle Entschädigung zu zahlen. Die Post-Verwaltung, sagte er, habe bei Vereinbarung des Preises für die Benutzung der Anlage es für selbstverständlich gehalten, daß die Stadt keine Vergütung für die benöthigte Erlaubniß verlangen würde, da es sich hier lediglich um eine Verbesserung des öffentlichen Dienstes handle. Die Gesellschaft würde, falls man ihr diese Erlaubniß ertheile, bis zum Oktober dieses Jahres neun Meilen der Rohrpostanlage fertig stellen, und im Ganzen werde diese eine Ausdehnung von 32 Meilen erhalten. — Derselbe Ausschuß beschäftigte sich gestern auch mit Ald. Palmers Vorlage, welche der Stadt volle Kontrole über Hospitäler sichern soll. Dr. Henrotin befürwortete vor dem Komite das Gesuch um Erlaubniß zur Einrichtung eines Hospitals an der Ecke von Oak Straße und La Salle Avenue, während verschiedene Grundeigenthümer aus jener Nachbarschaft gegen die Gewährung des Gesuches Verwahrung einlegten.

Im County-Gebäude herrscht eine schwüle Kampfstimmung. Dieselbe ist auf die Beziehungen zurückzuführen, welche zwischen dem Sheriffs-Amt und dem County-Kommissariat vorwalten, seit der Countyrath die Verwilligung für den Sheriff so stark beschnitten hat. Präsident Foreman vom Countyrath erklärt, daß er die Nachricht kaum glauben könne, Herr Lorimer habe von Washington aus die Ansicht geäußert, daß die County-Kommissäre sich durch ihr Vorgehen gegen den Sheriff zu Narren gemacht hätten. Es handle sich bei den getroffenen Bestimmungen keineswegs um gehässige Parteigängerei dem Demokraten Barrett gegenüber, sondern um vernünftige Sparsamkeits-Maßregeln, welche man auch getroffen haben würde, falls nicht Barrett, sondern der Republikaner Healy zum Sheriff erwählt worden wäre. Die erste gerichtliche Verhandlung in dieser Sache wird morgen stattfinden, und zwar vor Richter Hanecy, doch mag sie von diesem vor Richter Dunne verlegt werden.

Unter den Mitgliedern der Grundeigenthums-Börse ist immer noch der Zwist wegen der Gesetzvorlage im Gange, welche ein Theil der Mitgliederschaft der Legislatur zur Annahme empfiehlt, damit in Zukunft bei der Eintragung von Besitztiteln das Torrens-System allgemeiner befolgt werde als jetzt. Die Gegner der Vorlage wollen diese abgeschwächt wissen durch einen Zusatz, welcher es dem Nachlassenschafts-Richter anheimstellen soll, die Eintragungen nach dem Torrens-System vornehmen zu lassen oder nicht. Die Befürworter sind mit dem Wortlaute des Zusatzes nicht zufrieden und wollen versuchen, heute in einer Börsensitzung aus der Gegenpartei bessere Bedingungen herauszuschlagen.

Die Mitglieder der städtischen Feuerwehr, welche beim Finanz-Ausschusse des Stadtrathes mit ihren Bitten um Gehalts-Erhöhung keinen Erfolg gehabt, wollen jetzt mit ihren Gesuchen an den Stadtrat selbst gehen. Sie haben zu diesem Zwecke ein Zirkular aufgesetzt, in welchem sie darthun, daß sie, praktisch genommen, ohne Unterbrechung im Dienst sein müssen, und daß ihr Lohn sich auf nicht mehr als 13 Cents die Stunde stelle, obgleich ihre Beschäftigung eine ebenso anstrengende wie gefährliche sei. Dazu komme noch, daß sie von Jahr zu Jahr, und manchmal noch öfter, aus einem Spritzenhause nach dem anderen versetzt würden, woraus ihnen große Umzugskosten erwüchsen, von den Unannehmlichkeiten gar nicht zu reden, mit welchen ein so häufiger Wechsel des Wohnorts verbunden sei.

Stadt-Elektriker Ellicott ist der Ansicht, daß der Mayor etwas zu vorschnell war, indem er sich absprechend über die von den Aldermen Connery und Young und ihm, Ellicott, empfohlenen Abstufungen der Telephon-Raten urtheile. Herr Ellicott will gelten lassen, daß die Raten über ein bestimmtes Höchstmaß nicht hinausgehen sollten, meinte aber, das sei selbstverständlich, da ja der Stadtrath in dieser Hinsicht eine Grenze bereits bei der Ertheilung des Freibriefs an die Gesellschaft gezogen habe. Im Uebrigen werde sich bei einem Vergleich zwischen den jetzt in Kraft befindlichen und den von dem Komite empfohlenen Raten zeigen, daß die neuen Abstufungen im Interesse der Kundschaft liegen, ganz abgesehen davon, daß ja das Komite auch die Erhöhung der von der Gesellschaft an die Stadt zu leistende Abgabe von 3 auf 5 Prozent befürworte.

Ein Werk der Nächstenliebe.

Das Fest für die Nothleidenden in Schweden und Finnland.

Morgen Abend findet also das aus langer Hand sorgfältig vorbereitete Fest im Auditorium statt, dessen Ertrag für die Nothleidenden in Schweden und Finnland bestimmt ist. Die Leitung des Festes liegt in den Händen der norwegischen Nationalliga von Chicago, einer 7000 Mitglieder zählenden Vereinigung.

Luther Laflin Mills wird den Festtheilnehmern die trostlose Nothlage der Bewohner der von Hungersnoth heimgesuchten Gebiete schildern und das Chicago Orchester unter Leitung von Theo. Thomas die Instrumentalmusik spielen. Das Programm enthält hauptsächlich skandinavische und dänische Musikstücke. Der norwegische Glee Klub und die vereinigten norwegischen Gesangvereine werden in Chorvorträgen, Frau Ragna Linne, Frau Augusta N. Posner und Victor Sincere in Einzelvorträgen mitwirken. Auch Orgelspiel Seitens Leone L. Key, Lagerta Meyer und Signe Lund-Robert steht auf dem Programm. Wm. Gerner ist Vorsitzer des Anordnungsausschusses und Marius Kirkeby Leiter des Sammelausschusses.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von schlechter Beschaffenheit und sollte vor dem Gebrauche abgekocht werden.

* Supt. Schloßmann berichtet, daß im Februar 575,868 Geldanweisungen im Gesammtbetrage von $9,227,922, eine Zunahme von 104,240 Stück, und von $2,304,570 über Februar 1902, durch das Postanweisungs-Departement der hiesigen Post besorgt wurden.

Halsschmerzen hält viele Kinder von der Schule ab, wenn aber eine Flasche

TONSILINE

im Hause wäre, brauchten sie aus diesem Grunde keinen Tag zu versäumen. Tonsiline ist das großartigste Halsheilmittel der Welt. Tonsiline heilt Halsschmerzen jeder Art sehr schnell und ist eine positive, nie versagende und schnelle Kur für wehen Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche Tonsiline hält länger vor als fast irgend ein Fall von Halsschmerzen.

25 und 50c bei allen Apothekern.

The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

Meister der Zunft.

Einbrecher plünderten den Laden der Bullard & Gormley Co.

Erbeuteten für $2000 Waaren.

Ein Pfandleiher versuchte sich erfolgreich als Detektive. — Verduftet. — Diebesbeute zu Tage gefördert. — „Drahtanzapfer" dingfest gemacht. — Eine Kugel sein Lohn.

Da jede Thür und jedes Fenster durch elektrische Einbrecheralarm-Vorrichtungen gesichert war, drangen Diebe vom Dache aus durch das Oberlicht in die Eisenwaaren- und Juwelenhandlung der Bullard & Gormley Company, Nr. 78 Randolph Str., und stahlen Waaren im Werthe von $2000.

Die Einbrecher erklommen das Dach des vierstöckigen Gebäudes unter Benutzung der Rettungsleitern. Dann hoben sie mehrere Glasscheiben aus, befestigten einen Strick an einem Träger des Oberlichts und ließen sich an ihm auf den Dachboden hinab. Von dort gelangten sie ohne Schwierigkeit in den Laden. Nachdem sie unter den Vorräthen sorgfältige Auslese getroffen hatten, öffneten sie ein Fenster im 1. Stockwerk, durch welches sie ihre Flucht bewerkstelligten. Wenige Minuten später waren eine Anzahl Detektives zur Stelle; die Diebe aber hatten sich und ihre Beute in Sicherheit gebracht. Sie hatten außer etwa $100 in Baar, 30 goldene Taschenuhren, Tafelsilber und eine Menge Rasirmesser ergattert.

„Die Einbrecher müssen mit dem Innern des Gebäudes und der Ladeneinrichtung vollkommen vertraut gewesen sein," sagte Herr Gormley. „Sie wußten zweifellos, daß Thüren und Fenster, sowie der Kassenapparat, durch Einbrecheralarm-Vorrichtungen gesichert waren. Sie sparten sich die Plünderung des Kassenapparats bis zuletzt auf, denn dessen Alarmvorrichtung und die des Fensters, durch welches sie das Weite suchten, ertönten fast gleichzeitig."

Der Pfandleiher Harry Goodman, Nr. 291½ Clark Str., erwirkte gestern die Verhaftung von John Miller und W. Evans unter der Anklage, am Sonntag Nachmittag einen Einbruch in seinen Laden verübt und 35 vergoldete Uhren, 25 goldene Ketten, 15 Ringe und sieben Paar Hosenträger gestohlen zu haben. Seinen Angaben gemäß wollten ihm die Verhafteten drei Revolver verkaufen. Er lehnte es ab, die Waffen zu erstehen. Am Nachmittag wurde dann der Einbruch in seinen Laden verübt. Am nächsten Morgen habe er ermittelt, daß die Angeklagten die drei Revolver, welche er nicht kaufen wollte, sowie eine Anzahl aus seinem Laden gestohlener Sachen einem an Van Buren und Clark Str. etablirten Pfandleiher verkauft hatten. Gestern Nachmittag sah er Evans an Clark und Van Buren Str. umherlungern und erwirkte seine Verhaftung. Später ließ er Miller dingfest machen, dem er an Clark und Madison Straße begegnete.

Frau R. Penocci, die Gattin eines an Van Buren und Robey Str. ansässigen Schankwirthes, erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen Charles Stengel, den Schaffner eines elektrischen Straßenbahnwagens der Van Buren Str.-Linie. Sie bezichtigt den Angeklagten des Diebstahls. Ihren Angaben gemäß ließ sie in dem von Stengel bedienten Straßenbahnwagen ein Taschentuch liegen, in dem eingeknotet sich eine Anzahl Schmucksachen befanden.

Ein Mädchen fand das Taschentuch mit dem kostbaren Inhalt und übergab es dem Schaffner, der es später der Frau Penocci zustellte, die er in der Wagenremise traf. Frau Penocci behauptet nun, daß zwei Diamanten fehlen. Stengel betheuert, ihr das Taschentuch nebst Inhalt übergeben zu haben, wie er es von dem Mädchen erhielt.

Der Schankwirth Wm. E. Allen in Hammond, Ind., ließ gestern von seinem farbigen Hausknecht den Raum zwischen Eisschrank und der Wand reinigen. Zu seiner nicht geringen Verwunderung wurden Werthpapiere im Nennwerthe von $2500, sowie mehrere Besitztitel zu Tage gefördert, die Montag Nacht aus dem Geldschrank im Kontor des Senators Carl Lundberg, Nr. 5915 S. Halsted Str., gestohlen worden waren. Wahrscheinlich hatte der Einbrecher, der auch $200 baares Geld erbeutete, die Werthpapiere dort versteckt, um im Falle einer Verhaftung durch sie nicht verrathen zu werden.

Die Polizei fahndet auf den 22-jährigen Roy McKilzie, der seit Montag nach unbekannten Regionen verduftet ist, nachdem er als Kollektor der Firma Cook & McLain, Nr. 56 Ost 39. Str., $300 unterschlagen hat. Am Dienstag erhielt die Firma einen Brief, in dem McKilzie abrechnete und erklärte, daß er nach dem Westen zu gehen beabsichtige, und daß er, falls er auf Gold stoßen sollte, das Geld zurückzahlen werde.

Auf einem Felde in der Nähe von Chatham, Jll., wurden gestern 6 hiesige Telegraphisten und ein Schankwirth von Springfield verhaftet, als sie im Begriffe waren, die Drähte anzuzapfen, um das Resultat der Pferderennen früher als die Besitzer der Wettbuden in Springfield zu erfahren und diese dann nach allen Regeln der Kunst schröpfen zu können.

Ein Streckenarbeiter hatte sie beobachtet und die Behörden in Springfield benachrichtigt. Sheriff Brainerd und eine Anzahl seiner Mannen fuhren auf einer Rangirlokomotive nach dem Thatorte und verhafteten die Missethäter. Die dingfest gemachten Telegraphisten gaben ihren Namen als A. W. Graham, Wm. Bennett, Andrew Swan, Charles Anderson, Thomas Manning und J. L. Clements an. Sie behaupteten anfänglich, nur beabsichtigt zu haben, den Namen einer Chicagoer Kommissionsfirma zu ermitteln, die Privatnotirungen der Chicagoer Börse an Winkelbörsen im südlichen Jllinois übermittele. Später aber gab Swan zu, daß er und seine Genossen beabsichtigt hätten, Wettbudenbesitzer und Buchmacher in Springfield zu schröpfen.

Frederick A. Barr, Nr. 944 Walnut Str., begegnete gestern Abend an 12. und Clark Straße zwei Italienern, die sich in die Haare gerathen waren. Er versuchte, die beiden Kampfhähne zu trennen, was zur Folge hatte, daß einer der Kerle aufsprang, einen Revolver zog und ihm eine Kugel in die rechte Seite jagte. Die Italiener machten sich aus dem Staube. Barr, dessen Zustand zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung gibt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der 16jährige Edward Mullee, welcher vor etwa einer Woche an Lock Str. seinen Freund George Eggert erschoß, wurde gestern von einer Koronersjury unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Am Fuße der nach seiner Wohnung, Nr. 296 Jllinois Straße, führenden Treppe entdeckte gestern Abend Charles Eckboom, in eine Zeitung gewickelt, die Leiche eines etwa zwei Wochen alten Knaben. Er benachrichtigte die Polizei, welche den grausigen Fund mittels Ambulanz nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., schaffte.

Die elfjährige Alice Lindgren, Adoptivtochter von Herrn Lindgren und Frau, Nr. 630 Winona Str., hatte sich gestern in der Schule ungezogen benommen. Sie war erst kurze Zeit zu Hause, als sie durch das Fenster ihre Lehrerin sah, welche kam, um mit ihren Eltern Rücksprache zu nehmen. Aus Furcht vor Strafe wartete Alice die weitere Entwickelung der Dinge nicht ab, entwischte durch die Hinterthür und wurde seither nicht mehr gesehen.

Der Zimmermann Oskar Anderson, welcher Nr. 9033 Superior Ave. logirte, wird vermißt, und seine Freunde befürchten, daß er Selbstmord begangen hat. Er war seit mehreren Wochen schwermüthig und hatte seinen Bekannten erzählt, daß er des Nachts Skelette sehe.

Die Furcht vor Schwindel

Hält viele Leute ab, eine gute Medizin zu versuchen.

Magenleiden sind so allgemein und in den meisten Fällen so schwer zu heilen, daß die Leute geneigt sind, jedes Mittel, das eine dauernde, vollständige Heilung von Dyspepsie und Unverdaulichkeit verspricht, mit Mißtrauen zu betrachten. Viele bilden sich viel auf ihre Klugheit ein, sich nie beschwindeln zu lassen, besonders nicht in Medizinen.

Diese Furcht, beschwindelt zu werden, läßt sich auch zu weit treiben, so weit in der That, daß viele Leute jahrelang lieber an schwacher Verdauung leiden, als ein wenig Zeit und Geld zu opfern, um die Vorzüge einer Arznei zu versuchen, die so zuverlässig und allgemein gebraucht wird, als Stuarts Dyspepsia Tablets.

Nun sind Stuarts Dyspepsia Tablets in einem wichtigen Punkte ganz verschieden von gewöhnlichen Patent-Medizinen, aus dem einfachen Grunde, daß sie keine geheime Patent-Medizin sind, ihre Zuthaten sind kein Geheimniß, sondern die Analyse zeigt, daß sie die natürlichen Verdauungsstoffe enthalten, reines Aseptic Pepsin, die Verdauungssäuren, Golden Seal, Bismuth, Hydrastis und Nux. Sie wirken nicht abführend, noch beeinflussen sie irgend ein Organ sehr stark, sondern sie heilen Unverdaulichkeit nach dem vernünftigen Plane, die genossenen Speisen vollständig zu verdauen, ehe sie in Gährung übergehen, sauer werden und Unbehagen verursachen. Dies ist das einzige Geheimniß ihres Erfolges.

Abführ-Pillen haben nie und können nie Unverdaulichkeit und Magenleiden kuriren, denn sie wirken ausschließlich auf die Eingeweide, während das ganze Leiden thatsächlich im Magen liegt.

Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit genommen, verdauen die Speise. Das ist das Ganze. Essen, nicht verdaut oder halb verdaut, ist Gift, da es Gase, Blähungen, Kopfweh, Herzklopfen, Verlust an Gewicht und Appetit und viele andere Leiden zeitigt, die häufig unter anderen Namen bekannt sind. mowifr

Die besten je gebackenen Biscuit

waren gestern **Uneeda Biscuit**

sind heute **Uneeda Biscuit**

werden morgen sein **Uneeda Biscuit**

Nur verkauft in In-er-seal Packeten **5¢**

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Sieht bös aus.

Ein Streik der Metropolitan-Hochbahner zu erwarten.

Der dritte Mann gefunden.

Lahmlegung des Betriebs der People's Gaswerke geplant. — Maschinisten und Heizer von Pökelfirmen am Streik. — Sonstiges vom Felde der Arbeit.

Der aus C. O. Pratt, W. C. Downing, W. J. Brown, R. Page und A. E. Mallon bestehende Vollstreckungsausschuß der Union der Angestellten der Metropolitan-Hochbahn hat heute Vormittag dem Betriebsleiter der Bahngesellschaft, H. M. Brinckerhoff, ein Ultimatum überreicht, dessen Ablehnung eine völlige oder theilweise Betriebsstörung auf den Linien Garfield Park, Douglas Park, Humboldt Park und Logan Square zur Folge haben dürfte. Das Ultimatum erklärt, daß die Union sich verpflichten will, keinen unbilligen Einfluß oder Zwang auf die gegenwärtigen Angestellten der Metropolitan-Hochbahn auszuüben, um sie zum Beitritt zur Union zu veranlassen, daß die Union aber verlange, daß alle neuanzustellenden Leute der Union beitreten müssen. Die Gesellschaft steift sich darauf, daß sie keinen Unterschied zwischen Union- und Nichtunion-Mitgliedern unter ihren Angestellten mache und machen werde, daß sie aber von den Mitgliedern der Union verlange, sich zu verpflichten, friedfertig mit solchen Angestellten zusammenzuarbeiten, welche sich nicht der Union anschließen wollen. Die Vertreter der Union bezweifeln, daß die Bahngesellschaft es mit diesen Versicherungen aufrichtig meine, und behaupten, daß eine Annahme der Bedingung die Vernichtung der Union nach sich ziehen werde, da deren Mitglieder nach und nach durch Nichtunion-Leute ersetzt werden würden. Nur durch eine Vereinbarung, laut welcher alle neuanzustellenden Hochbahner Mitglieder der Union werden müßten, ließe sich der Bestand der Union sichern.

Dr. Emil G. Hirsch ist jetzt zum dritten Mann und Unparteiischen des Schiedsgerichtes erkoren worden, welches über die Forderungen der Angestellten der Chicago City Railway Co. verhandeln soll. Das Schiedsgericht hat heute bereits seine Arbeiten aufgenommen.

Die Lohnskala der Holzbearbeiter-Union ist von der Carsley Mfg. Co., Edmunds Mfg. Co., Reginald J. Davis Co. und der Schweizer Mfg. Co., welche zusammen 185 Holzbearbeiter beschäftigen, unterzeichnet worden. Laut der Skala werden für Maschinenarbeit drei und für andere Arbeit zwei Cents die Stunde mehr, d.h. 28 und 30 Cts., bezahlt werden.

Heute Nachmittag sind in der Halle, 155 Washington Str., Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften, deren Mitglieder in Diensten der „People's Gasgesellschaft" stehen, versammelt, um den Streik der Gasometer-Inspektoren auf andere Zweige jenes Riesengeschäfts auszudehnen. Die Gasfuhrleute, welche anscheinend in Diensten der F. G. Hartwell Co. stehen, fordern, daß die Schiedsgerichtsbehörde der „Associated Teaming Interests" einen Versuch mache, einen Ausgleich herbeizuführen. Die Beamten der Gasgesellschaft versichern auf das Nachdrücklichste, daß die Kunden der Gesellschaft keine Unterbrechung in der Gaslieferung zu befürchten haben werden.

Die Maschinisten und Heizer von Swift & Co. und der Anglo-American Provision Co., streiken um Lohnerhöhung. Sollte der Versuch, unter Polizeischutz Nichtunionleute anzustellen, glücken, so dürfte sich der Streik auf alle Betriebszweige jener Firmen und auch auf andere gleichartige Geschäfte im Pökeleidistrikt ausdehnen. Die Streiker hielten heute Mittag in einer Halle an der 52. Str. und Ashland Ave. eine Versammlung ab.

Die Leute verlangen $3 Tagelohn und haben einen solchen von $2.75 abgelehnt. Sie erhielten bislang $2.50, einige $2.75 und $3. Die Streiker erklären, daß sie den Ausstand auf die vorerwähnten Betriebszweige ausdehnen werden, falls bis heute Abend ihrer Forderung nicht nachgegeben worden ist.

Männer, kommt zu mir.

Ein ehrlicher Doktor.

Ich heile und heile schnell für „Sprecht sogleich vor, wenn Ihr leidet"

VIENNA MEDICAL INSTITUTE

130 Dearborn Str, Ecke Madison.

Das älteste und größte medizinische Institut im Staate.

Junge Männer, alte, oder Männer mittleren Alters.

Nervenschwäche, verlorene Lebenskraft, nervös, niedergeschlagen, für Geschäft oder Arbeit untauglich, die Folge von Irrungen oder organische Schwäche, Abneigung für Geselligkeit, Schüchternheit etc. — die Kraft wiederhergestellt — eine gründliche Heilung. Blut-Vergiftung in allen Stadien dauernd geheilt durch sichere Mittel. Harn- und Blasenleiden schnell kurirt; auch Hämorrhoiden und After-Krankheiten kurirt, Varicocele, Hydrocele und alle Krankheiten, wegen welchen Ihr nicht gerne Euren Hausarzt konsultirt. Leichte Abzahlungen; kein Schneiden. Schreibt wegen Formular und „Männer-Buch" frei. X-Strahlen-Untersuchung frei.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

130 Dearborn Str. (2. Floor), Ecke Madison.

Zimmer 216. Sprechstunden jeden Tag von 8.30 Vormittags bis 6.30 Abends. — Arbeitsleute werden Zeit finden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Office offen bis 9 Uhr Abends — Sonntags-Sprechstunden: von 9 Vorm. bis 1 Uhr Nachm. mi*

Die zehn Metallpolirer in der Sargfabrik von Jas. C. Curtis & Co., W. Madison Str., haben die Arbeit niedergelegt, weil die Firma sich weigerte, die frühere Lohnskala wieder einzuführen. Es wurden heute Versuche gemacht, die Maschinisten, Holzbearbeiter und Tuchbeschlager der Firma, etwa vierzig Mann, zum Anschluß zu veranlassen.

Heute Abend halten folgende Gewerkschaften Versammlungen ab:

Flaschenfüller-Schutzgesellschaft — 171 Calhoun Place.
Clothing Cutters, Examiners and Bushelmen's Union — 167 Washington Str.
Unity-Loge Nr. 7 der Wagenbauer — 5401 Wentworth Avenue.
Kutschen- und Wagenbauer — 55 N. Clark Str.
Milchfahrer — 617 Davis Str., Evanston.
Uhrgehäuse-Arbeiter — 55 N. Clark Str.

Vom Konsulat gesucht.

Das kaiserlich-deutsche Konsulat, 109 Randolph Str., wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Personen in Erfahrung zu bringen:

Dannemann, Jann, aus Ardorf (Ostfriesland), angeblich im Staate Nebraska (Erbschaft).
Dorsch, Johann, aus Kossowo, zuletzt angeblich in Detroit, Mich.
Drackert, Georg Franz, aus Leiblis (Hessen-Darmstadt), 1788 geboren, im Westen als Farmer verstorben; dessen Erben werden gesucht.
Ewerk, dessen Ehefrau Katharina, geb. Weber, Michel Weber und Johann Becker, alle angeblich in Chicago.
Goldschmidt, Philipp, aus Gehrden bei Hannover, seit 1883 angeblich in Chicago.
Güttler, L., aus Camburg a. Saale, angeblich in Milwaukee.
Harmisch, Karoline, verw. Jahnke aus Groß-Jagdschütz, früher in Sheboygan, Wis. (Erbschaft).
Hopf, Otto Heinrich Richard, aus Prenzlau, geb. 1848, auch dessen Frau Ricke aus Süddeutschland, zuletzt 1882 in Chicago.
Kanzy (Kanjo), Emma, Wittwe von Johann Kanzy, aus Sciepanowitz (Schlesien), angeblich früher 1421 Wolfram Str., Chicago.
Krümmel, Heinr., gesucht von Verwandten aus Ottensen, angeblich in Chicago.
Kübler, Wilhelm, Bäcker, geb. 13. Januar 1878, bis 1897 in Chicago.
Langenfeld, Heinrich, aus Hennef, Rheinprovinz, 70 Jahre alt, seit vielen Jahren in Amerika, irgendwo im Staate Wisconsin.
Rickels, Karl, aus Kottweiler-Schwan, angeblich Musiker in Chicago.
Otto, Peter, aus Treis a. d. Mosel, angeblich in Chicago.
Regel, Emil, aus Jastrow in Westpreußen, jetzt angeblich in Detroit, Mich.
Röntgen, Hermann, geb. 22. Mai 1866 in Großberghausen (Rheinprovinz), angeblich in Chicago.
Schmitz, Tony, aus Düsseldorf, früher 4557 Grand Boulevard, Chicago.
Tiffe oder Tiffei, Franz, Steinmetz, geb 13. Dezember 1843 zu Wünschelburg, früher angeblich in Mankato, Minn., Box 402.
Wolf, Johann Adam, aus Kohnbach (Hessen), angeblich in Chicago.
Wrobleweski, Theodor, Sattler, aus Hordel (Kreis Gelsenkirchen), 43 Jahre, vor zehn Jahren in Chicago.

Hautanschwellungen sind schreckliche Leiden für die Kleinen und für manche älteren Leute. Leicht geheilt. Doan's Ointment versagt nie. Augenblickliche Linderung, dauernde Heilung. In jeder Apotheke, 50 Cents. mo,mi,fr—anz

Aus den Polizeigerichten.

Der abgewiesene Freier wird wild. — Die Diamanten der Frau Groß.

Wm. Heß stand heute Vormittag vor Polizeirichter Kersten und das kam so: er war mit Frl. Annie McDonald, 70 Nord Clark Str., verlobt, diese hatte aber die Verlobung aufgehoben und sich geweigert, William zu empfangen, als er gestern Abend bei ihr vorsprach. Darob war er ergrimmt, hatte Tische und Stühle zerschlagen und war erst zahm geworden, als auf das Hilfegeschrei von Frl. Annie ein muthiger Blaurock, mit Namen Scott, erschien. Der Wütherich wurde nach der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. geschleift und heute um $25 und die Kosten gestraft, nachdem Annie dem Kadi die Geschichte erzählt hatte. Dann wandte Annie dem einst Geliebten schnöde den Rücken.

Frau Winifred Groß, 421 48. Str., wird die prachtvollen Ringe behalten, welche sie im Speisezimmer des Auditorium Annex trug und welche Frau Jeannette Strong dort als ihr Eigenthum beanspruchte, ein Auftritt, der äußerst tragisch war. Viele elegant gekleidete Damen wohnten der heute, nach verschiedenen Aufschüben endlich vor Richter Martin stattgefundenen Verhandlung bei. Frau Strong erzählte, daß sie im letzten April Frau Groß, mit der sie damals gut befreundet war, in ihrer Wohnung, 5043 Forrestville Ave., besucht habe. Als sie am Tage ihrer Heimkehr ihre Schmucksachen in den Koffer packte, sei Frau Groß zugegen gewesen. Die Zeugin begab sich, ihre Arbeit unterbrechend, in's Badezimmer, und schloß, zurückgekehrt, den Koffer. Als sie diesen am nächsten Tage daheim auspackte, sollen die Diamanten und Ringe gefehlt haben. Die Frau will Frau Groß telephonisch benachrichtigt, und diese soll sie gewarnt haben, vorsichtig zu sein bei der Erhebung von Beschuldigungen. Vor einigen Wochen sah Zeugin Frau Groß in jenem eleganten Hotel und will bemerkt haben, daß diese Dame die verschwundenen Diamanten getragen habe. Auch ermittelte Frau Strong angeblich, daß Frau Groß unlängst einige Diamanten neu einfassen ließ. Eine ganze Anzahl Zeuginnen sagten aber aus, daß Frau Groß jene Schmucksachen schon seit Jahren gehabt habe, und der weise Kadi wies die Klägerin daher ab.

Der Begründer von Auerbachs Keller.

Auerbachs Keller in Leipzig verdankt seine Entstehung und seinen Namen einem bedeutenden Gelehrten, Heinrich Stromer aus Auerbach in der bayrischen Oberpfalz. 1482 geboren, studirte Stromer Medizin und wurde schon in seinem 26. Lebensjahre zum Rektor der Universität Leipzig, im 38. in den Leipziger Rath gewählt. Als Gelehrter und Arzt genoß Henricus Auerbacensis einen großen Ruf und stand mit bedeutenden Humanisten, wie Petrus Mosellanus, Reuchlin, Erasmus, in Verbindung. Er war der Erbauer und Besitzer von Auerbachs Hof an der Grimmaischen Straße in Leipzig, des Grundstücks, zu welchem der aus Goethes „Faust" bekannte Keller gehört. Unter seinen medizinischen Schriften behandelt eine die Frage, ob der Weinrausch eine Erkrankung des Kopfes, des Gehirns und der von diesem ausgehenden Nerven sei. Der Leipziger Stadtarchivar Dr. Wustmann hat das Leben und Wirken des einst hochangesehenen und 1542 verstorbenen Mannes jüngst in einer besonderen Schrift behandelt

* Dem Weichensteller Geo. W. Oldis wurden von Geschworenen im Bundeskreisgericht gestern $10,000 Schadenersatz für Verletzungen von der Baltimore- & Ohio-Bahngesellschaft zugesprochen, eine ungewöhnlich große Summe.

— Boshaft. — „Also Ihr Kollege hat eine so kolossal reiche Frau geheirathet; kann er sich denn mit ihr sehen lassen?" — „O ja: auf dem — Jahrmarkt!"

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

(Nur von John I. Brown & Son, Boston, hergestellt.)

Bringen sofortige Hülfe bei **Heiserkeit.**

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind **ebenso billig** wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Mummy and the Humming Bird."
Dearborn. — „The White Horse Inn."
Studebaker. — „Peggy from Paris."
Great Northern. — „Superba."
Grand Opera House. — „The Emerald Isle."
Illinois. — „Toreador."
McVickers. — „A Gentleman of France."
Howards Theater. — „Pariser Pflaster."
Chicago Opera House. — Baudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Das Recht zu gähnen.

Die Japaner, die das parlamentarische System vom Abendlande übernommen haben, wenden es mit großem Eifer und sehr streng an. Sie haben eine sehr ernste Auffassung von den Pflichten der Abgeordneten, wofür jetzt eine bezeichnende Thatsache berichtet wird. Eines Tages gähnte ein Abgeordneter in Tokio. Anderwärts würde wohl kaum einer darauf achten, im fernen Osten gab es deswegen einen großen Skandal. Der Delinquent wurde vor Gericht gestellt, schuldig befunden, die gesetzlichen Einrichtungen seines Landes nicht genügend geachtet und sich der Regierung systematisch mißliebig gemacht zu haben, und er wurde verurtheilt. Das ist wohl das Ideal einer Geschäftsordnung. Wehe dem, der den Mund zu weit aufthut — wäre es auch nur zum Gähnen.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Drexel Ave., Nordwest-Ecke 53. Str., Ostfront, 29¾×228.82; 53. Str., 244 F. westl. von Drexel Ave., Südfront, 50×181, Moses E. Wetmore an Willis Smith, $25,000.
Dasselbe Grundstück, Willis Smith an Augusta Lehmann, $24,000.
Lake Str., 200 F. westl. von Wood Str., Nordfr., 96½×124, und anderes Grundeigenthum, John Monk an George H. Webster, $21,500.
Calumet Ave., 246 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 49×150¾, Windsor French an Abraham Schumacher, $20,000.
Eggleston Ave., 200 F. südl. von 64. Str., Ostfr., 50×125, Solomon Loewenstein an John Cunnea, $16,250.
79. Str., 95 F. östl. von Coles Ave., Nordfront, 37½×125, J. Cunnea an Nathan Lowitz, $4,000.
12. Str., 40 F. westl. von Campbell Ave., Südfr., 40x55, R. E. Barbee an La Verne W. Noyes, $4,000.
Hollywood Ave., 256 F. östl. von Hermitage Ave., Nordfront, 50x108½, J. Guetschow Jr. an Andreas Brisch, $1,500.
110. Place, 288 F. westl. von State Str., Südfr., 25x124, H. Ernigenburg an Bert Stamp, $2,300.
Central Park Ave., 133 F. südl. von Montrose Blvd., Westfront, 50×1235, A. H. Hill an Liberty Mantle Mfg. Co., $1,000.
114. Str., 141 F. östl. von State Str., Südfront, 25×101, C. A. Tibbetts an A. Blais, $1,100.
Emerald Ave., 98 F. nördl. von 71. Str., Westfront, 25×154½, C. B. Bossi an Kate A. Harrington, $2,000.
69. Str., 121 F. westl. von Morgan Str., Nordfr., 24×109, und anderes Grundeigenthum, J. R. Hoffmann an Frank T. Oviatt, $1,700.
62. Str., 228 F. westl. von Stewart Ave., Südfront, 46×120, A. A. Fox an Wm. J. Wellman, $6,000.
Justine Str., 50 F. südl. von 62. Str., Ostfront, 25x121, A. B. Beale an Frank Hofstetter, $1,475.
61. Str., 96 F. östl. von Aberdeen Str., Nordfr., 24x125, J. Marshall an Abraham Gore, $1,000.
59. Str., 44½ F. östl. von Paulina Str., Südfr., 37½x124, L. A. Winget an Mary J. Sigafoose, $2,750.
25. Str., Nr. 114, 25x125, F. F. Oviatt an John R. Hoffmann, $3,000.
Newberry Ave., 267 F. nördl. von 18. Str., Westfront, 25×99, K. Zajicek an Edward Zajicek, — $1.500.
27. Str., 48 F. östl. von Shields Ave., Südfr., 24×109½, M. E. S. Schunemann an Milton E. Falker, $950.
Dasselbe Grundstück, M. E. Falker an Josephine Kenfel, $1,100.
12. Str., Nordost-Ecke Lincoln Str., Südfront, 24×125, Geo. Glaser an Anton Mueller, $11,000.
Harrison Str., 125 F. östl. von Kedzie Ave., Südfront. 25×124.9, E. E. Crosby an Wm. H. Crosby, $6,000.
Monroe Str., 251 F. westl. von S. 41. Ave., N.-Fr., 25×121, J. B. Troutman an Wm. Wharton, $3,600.
N. 48. Ave., Südost-Ecke Chicago Ave., Westfr., 81×137½, S. Weil an Frank J. Gill, $5,000.
Beach Ave., 168 F. östl. von Homan Ave., Südfront, 24x124.8, C. Iverson an Michael Brunsfeld, $6,500.
Central Park Ave., Nordwest-Ecke Thomas Str., Ostfront, 58x124, und anderes Grundeigenthum, A. E. Groß an John W. Olson, $3,900.
North Ave., Südwest-Ecke N. 47e. Court, Nordfr., 49x122, B. F. Fleetwood an Joseph J. Lahowitz, $2,200.
Sheffield Ave., 141 F. südl. von Diversey Str., Westfront, 45½×125, G. Hastings an Frederick Everett, $4,500.
Michigan Ave., Nr. 339, 50×171, Arthur T. Lyman an Ronald T. Lyman, $50,000.
Ashland Ave., 287 F. südl. von 47. Str., Westfr., 48×121, Fanny Jacobs an Julius Oppenheimer, $18,500.
Lakewood Ave., 49 F. südl. von Berwyn Ave., Westfront, 75×123, Samuel H. Austin an Louis C. Vanuzen, $11,000.
Grand Ave., Nordwest-Ecke Lewis Str., Südfront, 85×125, Delindy Krot B. & L. Ass'n. an John Slanec, $1,000.
Eddy Str., 169 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 18×124, J. G. Dufour an Robert P. Nichols, $2,850.
Prairie Ave., 289 F. südl. von 60. Str., Westfr., 28x46x160.7, M. H. Wright an Rebecca J. Keck, $6,300.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Kucera, 675 W. 21. Str., zweistöck. Flats und Stall, $1000.
John Roth, 5370 S. Maplewood Ave., einstöckige Holz-Cottage, $1500.
Eugene Ronce, 1542 W. 62. Str., einstöck. Holz-Cottage, $1000.
Frau Sax, 1012 Byron Ave., einstöckiger Anbau, $2000.
Mr. Sang, 2772 N. Paulina Str., innere Bauveränderungen, $2500.
Nathan Mears Nachlaß, 454—456 N. Branch Ave., dreistöck. Fabrik, $6000.
Chas. Novack, 800 Augusta Str., dreistöck. Flatgebäude, $1700.
E. F. Marshall, 243 N. 51. Court, zweistöck. Holz-Flatgebäude, $1500.
E. F. Marshall, 1182—1184 N. 51. Court, zweistöck. Flatgebäude, $3000.
John Malkowski, 1575 N. Monticello Ave., einstöck. Cottage, $2500.
William Derman, 755 S. Frankfort Str., einstöck. Cottage, $1000.
Joseph Winterbotham, 5331—3—5 W. Ohio Str., drei 2-stöck. Frame Residenzen, $7,800.

Aufenthalt in Washington, D. C., Baltimore und Philadelphia.

Die Baltimore & Ohio-Eisenbahn gewährt je 10 Tage Aufenthalt in Washington, D. C., Baltimore und Philadelphia an allen erster Klasse Tickets für durchfahrende Züge. Zwei durchfahrende Züge täglich nach Washington. Ticket-Office, 244 Clark Straße. mj1,18

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

Frau E. A. — An welchem Tage der betr. Transportdampfer im letzten Dezember von den Philippinen abfuhr, haben wir nicht feststellen können.

T. M. — Wir würden Ihnen nicht rathen, für Ihr Leiden zu Patentmedizinen Ihre Zuflucht zu nehmen. Geben Sie sich bei einem tüchtigen Arzt in Behandlung.

Alter Abonnent. — Nach der Verfassung ist das Deutsche Reich „ein ewiger Bund" und der Kaiser ist Bundesfeldherr, dessen Befehl das bairische Heer aber nur im Kriege untersteht. Nach Artikel 19 der Verfassung können Bundesglieder, welche ihre Pflichten (dazu gehört natürlich auch die Heeresfolge im Kriegsfall) nicht erfüllen, im Wege der Exekution dazu angehalten werden. Zur Kriegserklärung bedarf der Kaiser allerdings der Zustimmung des Bundesrathes, sofern nicht ein Angriff auf das Bundesgebiet selbst erfolgt ist.

Husar. — Das 3. Husaren-Regiment von Zieten (3. Brandenburgisches) liegt in Rathenow. Sein derzeitiger Kommandeur ist der Oberstleutnant von Keszycki. In Danzig liegen das 1. und 2. Leibhusaren-Regiment.

Alter Leser. — Massenverwalter der Dime Savings Bank ist Edwin J. Zimmer, Zimmer 513 Nr. 184 LaSalle Straße. Er wird Ihnen alle gewünschte Auskunft ertheilen.

Karl R. — Wenden Sie sich an den Hilfs-Baukommissär O'Shea im Rathhaus.

Emil K. — Größere hiesige Buchbindereien sind: Barrett Bindery Co., 180 Monroe Str., Book Shop Bindery, 171 Madison Str., Cameron, Amberg & Co., 71 Lake Str., W. B. Conkey Co., 341 Dearborn Str., M. A. Donohue & Co., 407 Dearborn Str., The Henneberry Co., 194 S. Clinton Str., Ringer & Hertzberg, 108 Randolph Str.

R. B. — Prof. Loeb ist seit Beginn des Jahres Mitglied der Fakultät der Universität von Kalifornien.

Fred H. — Eine besondere Schule für Architekten gibt es hier nicht, indessen wird im Armour Institute of Technicology, 3300 Armour Avenue, Unterricht in der Architektonik ertheilt.

A. B. — Es gibt hier eine ganze Anzahl von guten Musikschulen, z. B.: American Conservatory of Music, 243 Wabash Ave.; Balatka Musical College, 40 Randolph Str.; Chicago Musical College, 202 Michigan Boulevard. Jede dieser Anstalten würde Ihrem Zweck entsprechen.

Geo. H. — Sie können die Sendung als Postpacket abgehen lassen und bis zum Bestimmungsort frankiren. Das Porto beträgt 12 Cents das Pfund, die Einschreibegebühr (es ist rathsam, derartige Sendungen einschreiben zu lassen) stellt sich auf 8 Cents. Den Zoll hat der Empfänger zu entrichten.

P. N. — Wenn Sie hier nicht Bürger geworden sind, so kann man Sie im Falle Ihrer Rückkehr zur Erfüllung der Militärpflicht anhalten. Sind Sie Bürger, so wird nach zweijährigem Aufenthalt in Deutschland das amerikanische Bürgerrecht für verwirkt gehalten und Sie können ebenfalls eingezogen werden. So lange Sie hier sind, kann man Ihnen selbstverständlich gar nichts anhaben, gleichviel ob Sie Bürger sind oder nicht.

Th. E. A. — 1) Das erste Papier nützt Ihnen nichts; und selbst das volle Bürgerrecht kann Sie im Falle der Rückkehr vor der Strafe nicht schützen, welche das deutsche Gesetz auf die Entziehung von der Militärpflicht setzt. Sie können mit Geldbuße und mit Gefängniß bestraft werden. — 2) 24 Seiten für 5 Cents.

W. F. — Die Namen der Gesellschaften werden demnächst, wenn die Sache zur Verhandlung kommt, veröffentlicht werden. Daß sich eine Gesellschaft eines Verstoßes gegen die Gesetze schuldig gemacht, gibt ihr sicherlich kein Recht, sich ihren kontraktlichen Verpflichtungen zu entziehen.

W. S. M. — Wenn der Werth des gestohlenen Gegenstandes nicht über $15 beträgt, so kann nach dem Gesetze der Dieb verurtheilt werden zu Einsperrung im Countygefängniß oder im Arbeitshause bis zur Dauer eines Jahres, und zu einer Geldbuße bis zum Betrage von $100. Ein Mindestmaß der Strafe ist nicht gesetzt.

Leserin Milw. — Wenn diejenige Person, für welche Sie Bürgschaft geleistet, die Bedingungen des eingegangenen Vertrages nicht erfüllt, so haben Sie den Verlust der Bürgschaftssumme zu fürchten. Weiter können wir Ihnen nichts sagen, da Sie nicht angeben, was für eine Bürgschaft Sie übernommen haben und für wen Sie sie übernommen haben.

J. L., Throop Str. — Die bei Einreichung der Klage zu entrichtende Gebühr beträgt hier in Cook County $10.

Anna S., Lincoln Ave. — Sie sind zum vollen Betrage des verdienten Arbeitslohnes berechtigt.

Leser. — 1) Die Adresse des John Miller ist uns nicht bekannt. — 2) Die Adresse des Konstablers ist 293 Bissell Str. — 3) Die Versicherungs-Raten sog. Surety Companies sind verschieden, je nach der Größe des Betrages und der Art des Risikos.

M. Sch., Wabansia Ave. — Wir können über die Verbindlichkeit eines Kontraktes nicht urtheilen, dessen Inhalt wir nicht kennen.

Alter Leser. — 1) Für die Unkosten, die Ihnen die Betreibung Ihrer Klage verursacht hat, gewährt das Gesetz keinen Ersatz. — 2) Die Bürgschaft ist verwirkt, wenn der Betreffende den Frieden bricht, doch kann der Richter bei mildernden Umständen die Strafe theilweise erlassen.

Ed. S., Winchester Ave. — Wer noch nicht 17 Jahre alt ist, ist noch nicht militärpflichtig und macht sich durch seine Auswanderung keines Vergehens gegen die Militärgesetze schuldig, kann also auch dafür nicht zur Strafe gezogen werden.

C. B. — Trotz des beigelegten Planes macht Ihre Schilderung die eigentliche Rechtsfrage nicht klar. Im Allgemeinen gilt, daß eine „Division Fence" von den Eigenthümern der anstoßenden Grundstücke auf gemeinsame Kosten zu errichten und in Stand zu halten ist. Hat Einer allein eine vorhandene Umzäunung entfernt, so fällt die Pflicht der Wiederherstellung auf ihn.

H. W., Blue Island Ave. — Der Anwalt hat sich den Anordnungen des Gerichtes zu fügen. Wenn dieses seine Forderung für zu hoch erklärt, so brauchen Sie ihn dafür nicht schadlos zu halten.

Frau M. H. — Zu einem solchen Vorgehen war die Lehrerin allerdings nicht berechtigt. Beschweren Sie sich zunächst beim Vorsteher der betr. Schule, und, sollte dies nichts helfen, bei Schuldirektor Cooley im Tribune-Gebäude.

Rosa. — Wenn Sie keine Bekannten in Philadelphia haben, welche dies für Sie besorgen könnten, so müßten Sie schon eine Privatdetektive-Agentur mit der Einziehung der gewünschten Erkundigung betrauen. Billig ist ein solches Verfahren aber gerade nicht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Elizabeth Blaisdell gegen William J. Bonesteel, Verlassen; Peter R. gegen Rieke Dill, grausame Behandlung; Mary gegen William Müller, Trunksucht; Anna gegen Thomas H. Thompson, grausame Behandlung; Bertha gegen Carl Thorbuhn, Verlassen; Wm. gegen Marion Smith, Verlassen; Bertha gegen Robert R. Semple, Verlassen; Olive gegen Carl O. Almberg, Ehebruch; Wm. W. gegen Lauretta Sleight, Verlassen; Millie gegen Thilo E. Winkler, Verlassen; Hiram gegen Nellie Woods, Verlassen; Anna gegen James F. Thomas, Verlassen; Frank gegen Minnie Loukota, Verlassen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Borg, George, 44 J., 4121 Halsted Str.
Krüger, Frank, 30 J., 8821 Houston Ave.
Knaak, Minnie, 23 J., 445 N. Hermitage Ave.
Lang, Lucinda, 72 J., 5340 Dearborn Str.
Laicher Caroline, 60 J., 212 W. Division Str.
Meyers, Hattie, 38 J., 1829 State Str.
Rieman, Frank A., 36 J., 29 Palmer Ave.
Reinholtz, Dorothea, 23 J., 288 N. State Str.
Sapper, John, 27 J., 425 — 25. Str.
Schmeltz, Christian, 31 J., 2531 Wabash Ave.
Tietz, Elmer, 11 J., 10 Bluecher Str.
Vieth, Ellen, 43 J., 4 N. Center Ave.
Westerberg, John, 79 J., 82 Oak Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Samuel S. Shaffer — Verbindlichkeiten $2566; Bestände $4306.
Francis P. Lane — Verbindlichkeiten $8003; Bestände $239.

Leset die „Sonntagpost".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Rose, Angeline E. Powell, 38, 34.
John J. Otzen, Blondina R. Trien, 44, 34.
Andrew G. Risberg, Anna Nelson, 35, 36.
Edmond Anderson, Carrie Hanson, 21, 21.
Fred. Steffens, Lizzie Krueger, 25, 25.
Emil Ruth, Jennie Anderson, 22, 23.
Frank L. Campbell, Lora Schnidler, 21, 18.
Harry Sennes, Tillie Franks, 24, 21.
Henry B. Hill, Belle Van Alstine, 36, 36.
Wm. H. Rammage, Helen W. Backus, 29, 21.
Chester A. Vandersyde, Agnes Hallison, 21, 21.
Canice J. Fogarty, Anna A. Farwell, 32, 28.
Pietra Coppia, Lulu Hartfield, 25, 21.
Walter F. Spemlay, Lottie Dechert, 24, 22.
Herman P. Bouffler, Emma J. Weaver, 43, 37.
William Clark, Alfrieda Anftzen, 28, 20.
Charles H. Truce, Mollie Radow, 28, 21.
Felix Mendelsohn, Rose Despres, 26, 24.
Doc J. Pitts, Emma Draheim, 23, 24.
Clarence E. Gay, Ethel Mawby, 24, 20.
P. Thromans, Josephine Schneider, 33, 30.
Vine Beetle, Lizzie Rudy, 32, 35.
Daniel H. Gregg, Martha Missal, 35, 22.
Carl Anderson, Ruth Benson, 22, 18.
John Baumann, Bessie Stasney, 27, 19.
A. P. Strandberg, Martha E. Anderson.
Charles W. Peters, Martha Ewert, 29, 23.
William Dittus, Dagmar Osterman, 25, 23.
W. Szwiczewski, Frances Zieleski.
Fred Goins, Alta Gladden, 22, 19.
Ferdinand Eggert, Bertha Redichs, 22, 22.
Emil L. Scherer, Emilie Wiedenmuller, 24, 24.
Joseph Vasicek, Mary Kodibek, 27, 22.
William H. Smith, Rae Goldsmith, 28, 22.
Fred Carlin, Louise D. Klopien, 26, 25.
H. Leßmann, Gertrude Golditz, 21, 20.

Marktbericht.

Chicago, den 4. März 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76—77c; Nr. 3, roth, 71—76c; Nr. 2, hart, 71—74c; Nr. 3, hart, 70—73c.
Sommerweizen, Nr. 1, 80—81c; Nr. 2, 78—80½c; Nr. 3, 72—80c.
Mais, Nr. 2, 44½c; Nr. 2, weiß, 44¼c; Nr. 2, gelb, 44½c; Nr. 3, 41½—42¼c; Nr. 3, 42½—43c.
Hafer, Nr. 2, 34½—35c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 34½c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.75 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 77½c; Juli 73¾c; September 72¼c.
Mais, Mai 47½—47⅝c; Juli 45—45¼c; September 44¼c.
Hafer, Mai 35½—35⅝c; Juli 32½—32⅝c; September 29¼c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $9.87½; Juli $9.72½; September $9.67½.
Rippchen, Mai $9.82½—$9.85; Juli $9.60—$9.62½; September $9.50.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.15; Juli $17.65; September $17.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.80—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.35—$5.75; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.85—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.35—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.50; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.30—$7.55 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.45; ausgesuchte für Fleischer, $7.30—$7.50; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.70—$7.15.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund. $5.10—$5.73; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.20—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte $5.85—$7.15.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfd	0.12¼—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13½
„Young American", per Pfund	0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, per Pfund	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16 —0.16½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, das Pfund	0.12
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", per Pfund	0.12 —0.12½
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.07 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd	0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd	0.16
Pickerel, per Pfd	0.09
Hechte, per Pfd	0.11
Karpfen, per Pfd	0.08
Perch (zugerichtet), per Pfd	0.04
Lachs, per Pfd	0.09
Schellfisch, per Pfd	0.09
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd	0.06½
Smelts, per Pfd	0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd	0.10
Häring, per Pfd	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.50
Gewöhnliche kleine	2.25 —2.50
Canvasbacks, per Dtzd	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	0.50 —0.60
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.25 —4.00
California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart	0.20 —0.40
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne	7.50 —9.50
Blumenkohl, California, per Kiste	1.50 —2.00
Mohrrüben, per Faß	2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.65
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	4.00 —8.00
Blattsalat, per Kiste	0.35 —0.46
Sellerie, hiesiges, per Bündel	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.70 —0.80
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Bushel	3.50 —4.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.25
„Medium"	2.15
Braune schwedische	1.50 —1.85
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.45 —0.46
Rurals	0.44 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.75 —3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. 2,3,4,9,10mz

Verlangt: Ein Dirigent für einen deutschen Arbeitergesangverein. Offerten mit Gehaltsangaben unter Adr.: D. 250 Abendpost.

Verlangt: Bartender, der auch am Tisch bedienen kann. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Angabe seines letzten Platzes. $6 die Woche, Kost und Logis. 129 Ost Ontario Str.

Verlangt: Ein braver Junge, um an Musikinstrumenten zu arbeiten und lernen. 206 State Str., 3. Floor.

Verlangt: Anständiger junger Mann als Porter für Saloon. 169 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: 5 Weber. 602 W. Madison Straße. midosr

Verlangt: Lediger Gärtner für Topfpflanzen; auch ein Junge von 15 Jahren. Fred C. Fischer, 1403 Wilder Str., Evanston.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu helfen. Guter Lohn. Tagarbeit. 1468 W. 35. Str.

Verlangt: Clerk in Delikatessen-Laden; Referenzen. 1116 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lizensirter Ingenieur für Sash- und Thüren-Fabrik. 619 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre alt. 962 Lincoln Ave.

Verlangt: 3. Hand an Cakes. 1000 West Lake Straße.

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren in Grocery. 847 W. Chicago Ave.

Verlangt: 2 Abbügler an Röcke. 564—566 Nord Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Lediger älterer Mann, um Pferd zu treiben. 320 Milwaukee Ave., Putzwaaren-Laden.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter; stetiger Platz. 189 Madison Str., Harlem. midofrsa

Verlangt: Gerber; zwei Curriers, die mit dem Messer an Leder arbeiten können. Adr.: T. 228 Abendpost. mido

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Grundeigenthums- und Feuer-Versicherungsgeschäft; muß gute Empfehlungen haben und auf der Südseite wohnen. Adr.: S. 834 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiger Schlosser an Bauarbeit. The Standard Arch. Iron Works, 181 Newberry Ave., nahe Halsted und 14. Str. midosr

Verlangt: Ein starker junger Mann als Flaschenwascher in einem Wein-Haus. Lohn $8 bis $9 per Woche. Nachzufragen in der Deutschen Gesellschaft.

Verlangt: 10 Männer für Fabrikarbeit in Illinois. 164 Ost Van Buren Str., oben.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten; gute Gelegenheit, das Gewerbe zu erlernen. — Restaurant, 115—117 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter. 77 N. Clark Str.

Verlangt: Fuhrwerke und Arbeiter bei John Hartheuser, St. Claire und Ohio Str. mido

Verlangt: Wagenmacher. 16 Ost Chicago Ave. mido

Verlangt: Guter Junge, an Brot zu helfen. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 382 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Lunchmann, muß am Tisch aufwarten können; beständige Arbeit. F. W. Klein & Son, 173 Madison Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Handmädchen an Knaben-Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. mdm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Dampfkraft. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 478 Armitage Ave.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Royal Tailors, 514 N. Paulina Str. 4mz,1w

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Royal Tailors, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Vorzusprechen 512 Racine Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Westen; Arbeit ausgegeben. 526 George Str., zwei Blocks östlich von Clybourn Ave.

Verlangt: Büglerin in Färberei, sofort. Tehmlow, 400 Center Str. mido

Verlangt: Mehrere Mädchen als Baisters und um Knopflöcher bei der Hand zu nähen an feinen Custom-Westen; ferner Operators an feine Custom-Hosen. 153 N. May Str. mido

Verlangt: Westen-Finisher und Maschinen-Mädchen. Ecker, 1052 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, erfahrenes Mädchen zum Bügeln. Superb Dyer and Cleaner, 187 West North Avenue.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin in einem Cloak-Store. 244 E. North Ave. samomi

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen. 343 W. Harrison Str. dimi

Verlangt: Zwei Mädchen, nicht unter 15 Jahren, um im Shipping Room einer Fabrik leichte Sachen in Papier einzuwickeln. The Roos Mfg. Co., 16 und Fisk Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Wilcox und Gibbs Tucking Maschinen. Guter Lohn. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Straße.

Verlangt: Operators an Pelzwaaren. Dampfkraft, stetige Arbeit. J. Hollender, 140 West Lake Str. dimido

Verlangt: Maschinen- und Handnäherinnen an Skirts, auch zum Lernen, gute Bezahlung. 741 Elkgrove Ave., Kraus. dimi

Eine X=Strahlen=Untersuchung frei.

Die X=Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.=Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Für ihre Einlagen haftbar.

Die Masonic Temple Safety Deposit Co. muß zahlen.

Das geheimnißvolle Verschwinden großer Geldbeträge, welche Rennpferd-Besitzer dort niedergelegt hatten, aus den Gewölben der Masonic Temple Safety Deposit Co., wurde durch ein Urtheil über $386 in Erinnerung gebracht, welches Hermann Kunze, Wm. L. Langefeldt und Joseph Dusek Namens des Amalgamated Wood Workers' Council in Richter Vails Gerichtshof gestern gegen die Masonic Temple Safety Deposit Co. erwirkten. Die Kläger behaupten, daß aus ihrer Lade im Gewölbe der Beklagten am 1. April 1901 $55 verschwunden waren, am 24. Mai fehlten weitere 24 Dollars und am 6. Juni waren abermals $278 verschwunden. Wie das zugehen konnte, wurde nicht festgestellt, die Gesellschaft wurde aber für den Verlust verantwortlich gemacht.

Joseph Kohn gestorben.

War das Haupt einer bekannten Kleiderfirma.

Joseph A. Kohn, ältestes Mitglied der Firma Gebrüder Kohn, Fifth Ave. und Jackson Boulevard, Großhändler in Kleidern, ist gestern in seiner Wohnung, 2018 Calumet Avenue, im Alter von 74 Jahren gestorben. Herr Kohn kam 1848 aus seiner Heimath Württemberg nach den Ver. Staaten. Er hinterläßt außer der Gattin acht Kinder, Emanuel und Albert Kohn, Frau Max Eberheimer, Frau Sol. Kaiser, Frau Morris Schwabacher, Frau Sidney B. Cahn, Frau Sidney M. Spiegel und Frau Harry W. Hahn.

Auf dem Friedhof Waldheim wird morgen Nachmittag Herr Johann J. Schubert zur letzten Ruhe gebettet, welcher gestern nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von über 75 Jahren in seinem langjährigen Heim, Nr. 564 West 12. Str., vom Tode abberufen wurde. Herr Schubert war namentlich unter den älteren deutschen Ansiedlern, zu denen auch er gehörte, bekannt. Zusammen mit seiner bereits vor 31 Jahren gestorbenen Gattin und seinen fünf Kindern kam er Anfangs der fünfziger Jahre aus seiner Heimath, Altgernsdorf, Sachsen, nach den Ver. Staaten. Die Familie ließ sich in Chicago nieder, wo der Vater lange Zeit ein Milch- und später ein Wirthsgeschäft betrieb. Vor zwanzig Jahren setzte er sich zur verdienten Ruhe und erfreute sich am Glück seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Von den drei Söhnen, Charles, Louis und Frank, war letzterer früher Countykommissär. Seine Töchter sind: Frau Minnie Hagehorst und Frau Maria Winterburn.

*Eine Minute nach der Mitternachtsstunde begannen heute Morgen 400 Extraarbeiter mit dem Wiegen der Poststücke in den Staaten Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Wiskonsin, Minnesota, Kansas, Iowa und Missouri, eine Arbeit, die vier Wochen lang fortgesetzt wird, um den Betrag der Entschädigung der Eisenbahnen für die Postbeförderung während der nächsten vier Jahre, vom 1. Juli an, festsetzen zu können. Die Entschädigung beträgt jetzt $40,000,000 das Jahr. Die Pacifikbahnen erwarten einen bedeutenden Aufschlag.

Ring der Spielhöllenbesitzer.

Dem Staatsanwalt wird Beweismaterial unterbreitet.

Dem Staatsanwalt sind Beweise übermittelt worden, wonach ein Ring von 57 Personen hier besteht, welcher die Spielhöllen und Wettbücher kontrolirt. Dieser „Ring" oder „Trust" bestimmt angeblich, welche Spielhöllen in Betrieb sein und wie sie geleitet werden sollen. Die Namen der Leiter jener Spielhöllen sind dem Staatsanwalt übergeben worden, ferner eine Liste von 42 Wirthschaften, vier Hotels, acht Klubs, zwei Speisehäusern und einem Zigarrengeschäft, wo Wetten entgegengenommen werden. Dem Staatsanwalt sind die einschlägigen Mittheilungen von zwei Seiten geworden, und er setzt seine Untersuchungen fort.

Aus Evanston.

Der Stadtrath von Evanston hat gestern Abend den Vorschlag der Northwestern=Universität und betheiligter Grundbesitzer abgelehnt, die Sheridan Road zwischen Greenwood Boulevard und Lake Straße zu schließen. Die Gesuchsteller erboten sich, im Falle der Annahme dieses Vorschlags auf eigene Kosten einen neuen Fahrwe, weiter östlich von der Sheridan Road, anzulegen.

Die Union Traction Co. hat infolge vielfacher Beschwerden der Bürger von Evanston versprochen, an der Sherman Avenue und Central Straße in Evanston einen Mann anzustellen, der das planmäßige Ablassen der Wagen kontroliren solle, sowie alle Wagen künftig bis zum Endpunkte der Bahn fahren zu lassen.

Altenheim.

Vorstand und Frauenverein des Altenheims hielten gestern Nachmittag zum ersten Male im Sherman House ihre Versammlungen ab. In denselben wurden Routineangelegenheiten erledigt und von Frau Marie Kabell eine Anzahl Damen ernannt, um die Vorkehrungen für die, am 26. April, Abends, im Auditorium=Theater geplante Feier des silbernen Jubiläums des Frauenvereins zu treffen. Der Ertrag der Festlichkeit ist, wie schon früher mitgetheilt, für das Altenheim bestimmt.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ens

Kurz und Neu.

* In der Northwestern=Universität ist die Prüfung im Buchstabiren, der sich bislang jeder Student bei seiner Aufnahme zu unterwerfen hatte, ohne Rücksicht auf seinen Befähigungsnachweis, abgeschafft worden, zur großen Freude der studirenden Jugend, die darin eine unnöthige Belästigung erblickte.

* Harry Pillinger hat seine Austiner Freunde und Nachbarn versammelt, um, sobald die Frist zur Beantragung einer Neuverhandlung vor dem Staatsobergericht abgelaufen ist, die Geleise der Suburban Railway an der Randolph Straße in Austin aufzureißen. Er sagt, daß wenn die Chicagoer Stadtverwaltung ihre Pflicht versäumt, die Bürgerschaft eingreifen müsse.

Zurüstungen.

Die am Freitag stattfindenden Primärwahlen.

Lorimer abwesend.

Der Konvent für die Richterwahl mag sich bis nach der Stadtwahl vertagen. — Ein gemeinsames Richter=Ticket der Republikaner u. Demokraten kommt nicht zustande.

Bei den republikanischen Primärwahlen am nächsten Freitag sind nicht weniger als 3329 Delegaten und ebenso viele Alternaten zu wählen, nämlich: je 940 Delegaten und Alternaten für die am Samstag stattfindende Stadtkonvention, welche Kandidaten für die Aemter des Mayors, des Stadtschreibers, des Stadtanwalts und des Stadt=Schatzmeisters aufzustellen hat; je 1372 im Ganzen für fünfunddreißig Ward=Konvente, von denen die Stadtraths=Kandidaten auszuwählen sind; endlich noch je 1017 Delegaten und Alternaten (Ersatzmänner) für den auf Montag einberufenen Konvent, welcher Kandidaten für die im Juni stattfindende Richterwahl aussuchen soll. An den Primärwahlen für diesen letzten Konvent betheiligen sich natürlich auch die Landdistrikte. Der republikanische County=Parteivorstand war gestern in Sitzung und erwog unter Anderem, ob es nicht rathsam sein würde, die Aufstellung der Richter=Kandidaten zu verschieben bis nach der Stadtwahl. Es wurde indessen festgestellt, daß eine Verschiebung der nun einmal einberufenen Konvention nicht mehr angängig sei, doch sei es dieser unbenommen, sich unverrichteter Sache bis zu einem späteren Datum zu vertagen. Ob man diese Vertagung befürworten soll, oder nicht, darüber waren die Meinungen getheilt. Einige Herren waren der Ansicht, es könnte garnichts schaden, und würde die Wahlkosten verringern, wenn man mit der Kampagne um die städtischen Aemter die um die neu zu besetzenden Richterstellen verquickte. Richter Hanecy war einer von denen, welche sich zugunsten dieser Taktik erklärten. Er für seine Person, sagte er, liebe den Kampf, deshalb sollte ihm ein frühzeitiger Beginn der Richter=Kampagne nur recht sein.

Die Stimmzettel für die Primärwahlen werden, im Partei=Hauptquartier, morgen zur Verausgabung gelangen. Dieselben werden zunächst den Sekretären der Wardklubs übergeben werden, welche sie dann den Bezirks=Kapitänen auszuhändigen haben, die ihrerseits sie wieder den Wahlaufsehern zustellen müssen. Die Zahl der regulären Stimmbezirke innerhalb der Stadtgrenzen beträgt zur Zeit 1252, für die Primärwahl werden aber nur 316 Stimmplätze in Gebrauch genommen. Die Zahl der Stimmplätze in den einzelnen Wards ist sehr verschieden. In der 34. Ward (Lorimers) wird es nur fünf Stimmplätze geben, in der 6. dagegen deren 18 und in der 21., wo die beiden Bewerber um die Mayors=Kandidatur ansässig sind, deren zehn.

Herr Lorimer, der vielgenannte Chef=Maschinist der republikanischen Parteimaschine, nimmt diesmal an den Vorbereitungen für den Konvent persönlich garnicht theil und wird auch dem Konvent nicht beiwohnen. Er war während der letzten Wochen im Süden und hält sich zur Zeit in Washington auf, wo er heute Nachmittag auf's Neue als Abgeordneter vereidigt worden ist.

Herr Conway, der als Stellvertreter des Herrn Lorimer Vorsitzer des Parteivorstandes ist, sagte gestern in einer Ansprache, welche er an diesen hielt, es komme für die Parteileitung weit weniger darauf an, wer bei dem bevorstehenden Konvent als Mayors=Kandidat aufgestellt, als darauf, daß der Aufgestellte auch erwählt würde. Auf dieses Ziel späterhin mit dem noch erst zu organisirenden Kampagne=Ausschuß zusammen hinzuwirken, das müßten sämmtliche Mitglieder als ihre Hauptaufgabe betrachten.

Eine ungemein zahlreiche Versammlung begrüßte gestern Abend in der Wicker Park=Halle Herrn Graeme Stewart, welcher sich dort Wählern der 15. und der 28. Ward in seiner Eigenschaft als Anwärter auf die Mayors=Kandidatur vorstellte. In seiner Ansprache begnügte Herr Stewart sich damit, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß „alle seine Freunde" sich am Freitag die Mühe nicht würden verdrießen lassen, bei den Primärwahlen mitzuthun und ihre Stimme für ihn abzugeben. Redner befürwortete, daß alle Geschäftsleute am Freitag ihre Lokale schon um 4 Uhr Nachmittags schließen sollten, um ihren Angestellten eine Gelegenheit zu geben, bei den Primärwahlen mitzustimmen. Ald. Raymer von der 28. Ward, welcher den Vorsitz in der Versammlung führte, hielt in derselben eine Rede, worin er Herrn Stewart warmes Lob zollte, dessen Mitbewerber Harlan aber als einen unzuverlässigen Radaumacher hinstellte, der rücksichtslos so ziemlich Jeden anremple, der ihm in die Quere komme.

Die bisherigen Führer der Harlan=Bewegung in der 26. Ward haben sich wegen des angeblichen Treubruchs, dessen Harlan sich ihnen gegenüber durch seine Vereinbarung mit dem Urkunden=Registrator Simon schuldig gemacht hat, nunmehr in aller Form und schriftlich von Jenem losgesagt. Die betreffende Erklärung weist unter anderen Unterschriften die folgenden auf: W. H. Moeller, Wm. A. Iden, M. F. Dattelzweig, Charles Schuler, Wm. Kramer, J. S. Frost und S. B. Frost. Herr Harlan tröstet sich über den Abfall, indem er sich einzureden versucht, seine früheren Leutnants hätten keinerlei persönlichen Anhang.

Der demokratische Partei=Vorstand hat gestern in einem entsprechenden „Beschluß" seiner Mißbilligung Ausdruck gegeben hinsichtlich der vom Countyrath angeordneten Verkürzung der Bezüge des Sheriffs. Für morgen Abend wurde eine Massen=Versammlung der "Korporalschaftsführer" aus den einzelnen Stimmbezirken nach dem Medinah=Tempel einberufen. Die Meldung, daß Mayor Harrison einer Vereinbarung mit den Republikanern betreffs der Richterwahl abgeneigt sei, wurde entgegengenommen und bewirkte, daß von einer derartigen Vereinbarung ferner nicht mehr die Rede sein wird. Als einer der gegen ein solches Arrangement sprechenden Gründe wurde angeführt, daß die Aufstellung eines von beiden Parteien zurechtgestutzten Richter=Tickets wahrscheinlich die Aufstellung und die Erwählung eines unabhängigen Tickets zur Folge haben würde, eine Sache, welche für die regulären Partei=Organisationen sehr viel Mißliches haben würde und deshalb vermieden werden müßte, sofern es irgend angehe.

Die mündliche Verhandlung in dem Einhalts=Verfahren, welches Herr Lorimer vor Richter Hanecy angestrengt hat, um die von Herrn Durburow verlangte Nachzählung der im 6. Kongreß=Bezirk abgegebenen Stimmen zu verhindern, ist gestern zum Abschluß gelangt. Anwalt Levy Mayer führte die Sache Durborows, bezw. der Wahlkommission, und vertrat den Standpunkt, daß es nicht Sache des Gerichtshofes sei, sich irgendwie in diesen Wahlkontest einzumischen. Der Richter hat sich die Entscheidung noch vorbehalten. Er sagte, es komme darauf an, ob die vom Kongreß im Jahre 1851 angenommenen Bestimmungen hinsichtlich beanstandeter Kongreßwahlen wirklich in Kraft seien, dann aber auch darauf, ob es sich in dem vorliegenden Falle um irgend welche Eigenthumsrechte handle.

Wegen angeblicher thätlicher Mißhandlung hat der Bürger John Katke, wohnhaft Nr. 235 Augusta Straße, einen Haftsbefehl gegen den zur Zeit in Springfield befindlichen Alderman und Staats=Senator Kunz erwirkt. Katke klagt, daß Kunz ihn am Sonntag zu früher Morgenstunde in dem Schanklokale des Peter Dukes, Noble und Blackhawk Straße, durchgeprügelt habe, weil er dessen Einladung ausschlug, Eins mit ihm zu trinken.

Die „Unabhängige Arbeiter=Partei" will mit ihrer Kampagne beginnen, sobald ihr Mayors=Kandidat Cruice, der Chicago in Geschäfts=Angelegenheiten zeitweilig verlassen hat, hierher zurückgekehrt sein wird. Man erwartet ihn Ende der Woche. Es soll dann sofort eine Massen=Versammlung einberufen werden, und zwar nach der 21. Ward, wo nicht nur die beiden republikanischen Bewerber um die Mayors=Kandidatur ihren Wohnsitz haben, sondern auch Mayor Harrison ansässig ist. Die Parteileitung hat bereits ein Hauptquartier eingerichtet, im Firmenich= (früher Staats=Zeitungs=) Gebäude an der Ecke von Fifth Ave. und Washington Straße.

„Boro=Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand= und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

* Loftis Bros. & Co. haben vor Friedensrichter Richardson gegen die unlängst von ihrer Freundin Elsie Barrett angeschossene Schauspielerin Bessie Palmer die Anklage erhoben, verpfändete Diamanten versteckt oder veräußert zu haben. Die Verhandlung wurde wegen Bessies leidendem Zustand auf nächsten Montag verschoben.

Wo finden Frauen sichere Heilung?

Bei dem

Kent Medical Institute,

904 Houseman Block,

Grand Rapids, Mich.

Es ist geradezu an das Wunderbare grenzend, wenn man von den Kuren hört, die das Kent Medical Institute auf brieflichem Wege vollführt hat. Der Chefarzt des Institutes ist berühmt in der Behandlung aller Arten von **Frauenkrankheiten**, die nur dem weiblichen Geschlecht eigen sind.

Er behandelt natürlich nicht alle Krankheiten mit ein und derselben Medizin, doch spielt bei der Behandlung der Krankheiten eine Präparation die Hauptrolle, die nach einem geheimen Rezepte eines deutschen Arztes zubereitet ist, und deren Ingredienzien blos in Deutschland zu haben sind, und deshalb von Deutschland importirt werden müssen.

Ein jedes Mädchen und eine jede Frau schreibe um eine

Freie Probe dieser großartigen Heilmittel zu erhalten. Es sollte ein jedes weibliche Geschöpf besser über die Funktionen des weiblichen Geschlechts=Systems unterrichtet werden. Wie viele bittere Stunden würden so manchem Mädchen und so mancher Frau erspart bleiben. Wir senden an ein jedes Mädchen und an eine jede Frau, die an uns schreibt, das werthvolle illustrirte Buch „Die Gesundheit des Weibes, ein Schatz für die Familie" vollkommen frei. Dieses Buch wird einer jeden Leidenden die Geheimnisse des schwachen Geschlechts eröffnen.

Cluett Brand 25c

Arrow Brand 2 for 25c

Cluett, Peabody & Co.

Budel in Blue Island?

Die Stadtväter machen einander allerhand schnöde Vorwürfe.

Im friedlichen Blue Island herrscht stürmische Aufregung, und diese betrifft die Stadtväter, unter denen der Budel=Bazillus erschienen sein soll. Herr W. H. Henke, Mitglied des Stadtraths, hatte unlängst angeblich geäußert, ihm seien $200 von dem Vertreter einer Spritzenschlauch=Handlung geboten worden, falls er dieser Firma zu einem städtischen Lieferungskontrakt verhelfe. Herr Henke bekämpfte jedoch im Stadtrath die Vergebung des Kontraktes an die Firma; trotzdem erhielt sie die Bestellung. Herrn Henkes angebliche Aeußerungen verursachten nun in der Sitzung des Stadtraths von Blue Island am Montag Abend große Aufregung und es wurden allerlei Anklagen und Beschuldigungen erhoben, auch in Verbindung mit der Bestellung von Bauholz und von Revolvern für die Polizisten, welch letztere Stadtvater Max Gese für ordnungswidrig gehalten hatte. Bürgermeister J. L. Zacharias, gleichzeitig Präsident der Commercial Bank in Blue Island, ist ob solcher Verlästerung sehr ungehalten und er erklärt, er werde der Sache auf den Grund gehen. Es sei dies, so lange er Bürgermeister sei, das erste Mal, daß solche Beschuldigungen erhoben worden seien. Herr Henke behauptet, in einer Untersuchung die Wahrheit seiner Anschuldigungen durch Zeugen nachweisen zu wollen, und eine solche wird stattfinden. Der Bürgermeister hat die mit der Schlauchlieferung beauftragte Chicagoer Firma ersucht, ihren Verkäufer zu der Untersuchung zu schicken.

„Eine Dosis rechtzeitig gegeben, erhält's Leben." Dr. Wood's Norway Pine Syrup; das Natur=Heilmittel für Husten, Erkältungen, Luftröhren=Leiden jeder Art. mo,mi,fr—anz

Erhebt Erbansprüche.

Engelberth Damon beansprucht den Nachlaß seiner ihm, angeblich vor 50 Jahren entlaufenen, Frau.

Engelberth Damon, ein Greis von 78 Jahren, hat im Nachlassenschaftsgericht Anspruch auf den Nachlaß seiner Gattin erhoben, „Elisabeth Scheff Damon", welche, wie er behauptet, am 23. Dezember letzten Jahres gestorben sei und die ihn vor nahezu fünfzig Jahren verlassen habe. Die Frau sei nach New York oder Philadelphia gefahren, habe dort einen Mann Namens Cooper kennen gelernt und mit ihm bis zu seinem Tode zusammengelebt, ohne von dem Gesuchsteller geschieden zu sein. Dem Verhältnisse mit Cooper seien zwei Kinder entsprossen, John H. Cooper, 1052 Addison Str., und Joseph P. Cooper, 345 School Str., welche von der Frau als Erben eingesetzt worden seien. Frau Eva M. Kean, 174 Lewis Str., war ebenfalls als erbberechtigt genannt. Frau Kean hat sich jetzt Damon angeschlossen und behauptet, dieser sei ihr Vater, während die Brüder Cooper nicht als rechtmäßige Erben anzusehen seien. Die Coopers sind über vierzig Jahre alt.

Neues Prachthotel.

New Yorker Kapitalisten die angeblichen Unternehmer.

Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange zum Zweck der Erbauung eines zweiten prachtvollen Hotels, welches an glänzender Einrichtung den Auditorium Annex noch übertreffen soll. Unternehmer sind New Yorker Kapitalisten und Hoteliers, darunter Geo. C. Boldt vom Waldorf=Astoria. Herr Levi Mayer ist der Vertreter der Herren und hat in ihrem Auftrage das Vorkaufsrecht auf das alte Masury'sche Eigenthum an der Michigan Ave. erworben und steht bezüglich der Pacht des angrenzenden McCormick'schen Grundstückes, auf welchem das Victoria=Hotel steht, auf einen Zeitraum von 99 Jahren, noch in Unterhandlung. Zwei der New Yorker Kapitalisten weilen zusammen mit einem hervorragenden New Yorker Architekten zur Zeit hier, um die Pläne zu entwerfen.

Einige ernste Worte an Männer.

Ob ein Mann durch eigene Schuld, durch Jugendsünden, durch zu schwere Arbeit oder durch andere Ursachen seine Manneskraft eingebüßt hat — ich meine, Jedem sollte Rettung werden, denn nur ein vollkommen gesunder und kräftiger Mensch ist ein wahrhaft glücklicher Mensch. Wollt Ihr meinen Rath hören und wirklich gesund werden? Dann beschreibt mir Euren Zustand frank und frei, legt Eurem Brief eine Marke bei und ich will Euch gewissenhaft den sicheren Weg zur Heilung zeigen. Daß ich Eures Vertrauens würdig bin, brauche ich wohl kaum zu sagen.

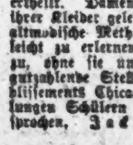
Meine Adresse ist:

Pastor Leo Groß,

Clifton Springs, N. Y.

mifrfo

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

Kleidermachen.

Jacksons Chicago Tailoring Institute, 200 State Str.
— Etablirt 1880. —

Größte und einzige Schule der Stadt, welche praktischen Unterricht im Zuschneiden und Kleidermachen ertheilt. Damen das Zuschneiden und Herstellen ihrer Kleider gelehrt — keine Karten, Maschinen oder altmodische Methoden. Jackson's Tailor System ist leicht zu erlernen und schneidet alle Kleidungsstücke zu, ohne sie umzuändern. Unsere Schüler haben gutzahlende Stellungen in den tonangebenden Etablissements Chicagos und des ganzen Landes. Stellungen Schülern kostenfrei angewiesen. Deutsch gesprochen. Jackson, Suite 27, 209 State Str. 11feb,m:safa,1m

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel. South 482. 13mi,mofrfl

Eine Thatsache

Es ist eine Thatsache, daß eine Endowment Lebens-Versicherungs-Police in der größten und reichsten Lebens-Versicherungs-Bank der Welt

EQUITABLE von NEW YORK

ein Sparkassen-Kapital ist, welches

4 % Zinsen

einbringt, nebenbei noch sind Sie versichert, und im Todesfalle erhält Ihre liebe Familie

1000 Dollars oder mehr.

Wenn man 15 oder 20 Jahre einbezahlt hat, erhält man sein Geld mit den aufgelaufenen Zinsen zurück. Man kann auch schon nach drei Jahren aufhören zu bezahlen und ist trotzdem noch für weitere 5 bis 10 Jahre versichert, ohne daß im Todesfalle etwas von der Versicherungssumme abgezogen wird. Man kann auch nach drei Jahren Geld borgen zu 5 Prozent Zinsen.

Auch kann man eine vollständige Kasse-Abrechnung verlangen.

Man ist fast in allen Unternehmungen, selbst im eigenen Geschäft, der Gefahr ausgesetzt, sein Geld zu verlieren, aber niemals kann man sein Lebensversicherungs-Geld verlieren, dieses ist durch das Gesetz geschützt, es gehört der Familie.

Die Zahlungen sind leicht, es kostet kein Eintrittsgeld, 6 bis 8 Cents pro Tag sichern $1000.

Die „Equitable" hat den größten Ueberschuß von allen Gesellschaften der Welt, nämlich 75 Millionen Dollars. Logen haben sich als unsicher erwiesen, doch das Equitable-Institut ist vom Staate kontrollirt und garantirt. Sie mögen früher oder später eintreten wollen, gleichviel, lassen Sie sich jetzt einen genaueren Aufschluß zuschicken. Schneiden Sie den Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten Max Schuchardt, 209 Chamber of Commerce, Chicago, Ill.

Koupon:

Ohne Verbindlichkeit.	Max Schuchardt, 209 Chamber of Commerce Bldg. Chicago, Ill. Bitte schicken Sie mir genaue Information. Ich bin .... Jahre alt. Mein Name ist .... Meine Adresse ist ....

Frei! Wenn Sie einen meiner schönen Kalender wünschen, so lassen Sie es mich wissen, wenn Sie den Koupon einschicken. M. Schuchardt. **Frei!**

8 bis 10 Cents pro Tag schafft Ihnen ein Vermögen von **1000 Dollars.**

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost=Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank=Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfo*

Wir verleihen GELD

auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste **in Gold bezahlbare Hypotheken** stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.,
Phone Main 1101. momifa*

J. H. Kræmer & Son

84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadtheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momifa,6m

Schiffskarten

von und nach Europa zu billigsten Preisen.
Vertreter folgender Linien:

Norddeutscher Lloyd,
Hamburger Linie,
Holländische Linie,
Red Star Linie
— und —
Englische Linien.

Auskunft gerne ertheilt.
Schreibt wegen Kalender.

K. W. KEMPF,

General=Agentur,

84 LASALLE STRASSE. 4feb,mifamo*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,mifajo*

Die größte Entdeckung des Zeitalters,

ABTENA

heilt **Asthma** bestimmt und dauernd.

Wir behaupten nicht, daß Abtena Asthma in einem Tag oder einer Woche heilt, aber daß es Asthma heilt, ganz gleich wie schwierig der Fall sein mag, in sechs Monaten oder weniger, wenn der Anweisung gemäß genommen. Es wird zu $1.00 in allen besseren Apotheken verkauft.

Wenn Ihr Abtena nicht in Eurer Nachbarschaft bekommen könnt, so schicken wir Euch eine Flasche portofrei für $1.00 und werden auch dazu beitragen, daß Euer Apotheker Abtena hält, wenn Ihr uns seine Adresse zuschickt.

Schreibt wegen freiem Buch, welches werthvolle Auskunft für Asthma-Leidende enthält.

Adresse:

L. W. Abt & Company,

510—513 Medinah Temple, Chicago. 18fb,mifrfo*

Privat-Klinik,

181 6. Ave., New York, N. Y.

Die Aerzte dieser Klinik sind deutsch und behandeln alle Krankheiten mit größtem Erfolge. Erschöpfende Ausflüsse, Nerven- und Geschlechts-Krankheiten, Krampfader-Bruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden werden von ihnen durch ein völlig neues, schmerzloses Heilverfahren auf einen Schlag geheilt.

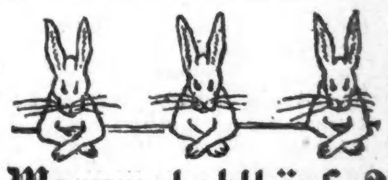
Consultation frei. Preise mäßig.

☞ Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt, wenn man adressirt wie oben.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt

f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 181 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 6 Abds. Sonntags 8 bis 12.



Warum kahlköpfig?

Es ist eine Thatsache und wir können es beweisen, daß der

Belgian Hair Grower

Haar erzeugt auf kahlen Köpfen.

Es verhütet das Ausfallen der Haare, heilt Schinnen und kurirt alle Haar- und Hautkrankheiten. Wissenschaftliche Untersuchung der Haare und Kopfhaut frei in unserer Office. Zum Kopfwaschen gebraucht Belgian Skin und Scalp Seife. Preis 25c.

Schreibt wegen Information.

THE BELGIAN DRUG CO.,

84 Adams Str.
Dexter Bldg. 2. Floor. mi*

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise,

können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder,

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 18jn*

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Ezzema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr tragt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung arangirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

Medizin $1.00.

48 Ost Van Buren Strasse,

3. Flur.
Neben Siegel, Cooper & Co.

Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends.
misa* Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Molferz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Leset die **SONNTAGPOST.**

Offen Abends am Montag, Donnerstag und Samstag.
Schließen um 6 Uhr am Dienstag, Mittwoch und Freitag.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Der Verkauf der hier angezeigten Waaren beginnt um neun Uhr.

Verkauf von Spitzen-Gardinen

Gardinen (seconds) für 39c, 59c, 79c und 98c das Paar.

Ungefähr die Hälfte des regulären Preises; die Fehler sind in den meisten kaum bemerkbar.

39c und 59c für das Paar Gardinen, jede 3 bis 3½ Yards lang, darunter einige sehr gute Sachen mit größeren Fehlern.

79c und 98c für das Paar, werth bis zu 2.25, 3½ Yards lang, die Fehler sind kaum bemerkbar, alle weiß.

Ruffle-Gardinen, Paar 29c, 49c, 79c und 98c.

29c und 49c für feine Mull-Gardinen mit Rüsche, für weniger als den Preis des Materials.

1.29 und 1.39 für solche mit Spitzeneinsatz u. Rand, sehr elegante Muster, weit unter'm Preis.

79c und 98c für hübsche gestreifte und getupfte Muster, ebenfalls solche mit Fältchen.

1.49 bis 2.40 für elegante Tüll-Gardinen mit Spitzen-Einsatz und Rüsche, leichte feine Sachen.

Verkauf von Comforters (Steppdecken).

98c 1.19 und 1.29 für frische neue Waare, Calico oder Silkoline, abgesteppt oder geknotet, mittelschwer, volle Länge, weiße Watte.

1.48 und 1.75, elegante Silkoline, ebenfalls solche mit Cord, 2.00 und 2.25 Waare, ein Drittel unter dem Preis, weiße Watte.

Qualitäten in allen Sachen sind groß genug, sodaß Sie auch Nachmittags noch eine gute Auswahl finden werden.

Speziell: Schwarze Satine-Unterröcke.

59c und 79c, aus gutem schwarzem Satine mit 2 Ruffles, Cording und Falten, alle Längen.

89c und 98c imitirter Moiree, ferner aus karrirtem Satin, breite Ruffles, sehr elegant.

Gürtel 13c u. 25c, werth 25c u. 50c.

Muster eines Reisenden, die neuesten Facons, alle 25c und 35c Werthe für 13c, alle 50c und 75c Werthe für 25c

Flanell-Nachthemden für Damen.

59c 69c, 89c und 98c für elegante Sachen, werth bis zu 1.75, einschließlich Extra-Größen.

13c 17c und 19c für Kinder-Unterzeug, gerippt und gefließt, alle Größen, gerade recht für jetzt.

25c für Kinder-Nachthosen, einschließlich Dr. Dentons, werth bis zu 75c.

Dr. WEINTRAUB.
Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub, von dem New Era Medical Institute.

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB von dem New Era Medical Institute,
246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Der Küechli-Sonntag. — Funken- und Fastnachtfeuer. — Alte Volksgebräuche heidnischen Ursprungs. — Vom Küechli-Backen. — Sprüchlein und Redensarten.

St. Gallen, 11. Febr.

Der erste Sonntag (Invocavit) nach dem Aschermittwoch wird in den östlichen Kantonen der Schweiz der Funkensonntag, in Luzern, Zug und den Urkantonen dagegen „die alte Fastnacht", vielerorts auch der „Küechlisonntag" genannt. Diese Benennungen haben ihren Grund in dem Umstande, daß am Abend dieses Tages namentlich in den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen und Appenzell auf den Höhen große Freudenfeuer brennen, während in den Waldstättekantonen besonders das Landvolk an diesem Tage erst recht Fastnacht feiert, wobei es sich freilich des Tanzvergnügens und anderer lärmender Lustbarkeiten enthält, dafür aber um so mehr und besser ißt und trinkt und sich's überhaupt wohl sein läßt. Als Delikatesse figuriren an der „alten Fastnacht" in allen Häusern, auch bei den ärmlichsten Familien, dünne Mehl- und Butterkuchen, die der Volksmund „Oehrli" heißt; solche werden im ganzen Lande zu vielen Tausenden verzehrt. In einigen Gegenden und Ortschaften der inneren Schweiz, so in Ob- und Nidwalden und im Zugerlande, sind nicht nur die „Küechli", sondern auch die Funken im Brauche, nur brennen die letzteren nicht am ersten, sondern am dritten oder vierten Fastensonntag, und hier werden sie „Fastenfeuer" genannt. Was den Hergang selbst betrifft, so weisen die verschiedenen Gegenden starke Abweichungen von einander nicht auf. Das Brennmaterial für die Funken (Holz, Stroh, Reiswellen u. s. w.) betteln die Knaben und jungen Burschen auf den Bauerngehöften zusammen und schleppen es dann „mit vereinter Kraft" nicht selten auch auf anständig hohe Berge. Es wäre wohl kein „Funkensonntag", wenn am Abend desselben auf der Spitze des Säntis, auf dem Speer, auf dem Hörnli (Thurgau) und auch auf Rigi-Kulm kein Funken lodern würde. Der Schreiber dieses selber hat als Knabe einmal auf der aussichtsreichen Höhe des Roßbüchels bei Rorschach, wo das Auge weithin Ausschau hält in schweizerische, bayerische und württembergische Lande, mehr als hundert große Funken angezündet, die in sternenheller Nacht einen fast geheimnißvollen und doch prächtigen Anblick boten. Im Kanton Zürich wird beim Holzsammeln der Reim gerufen:

> E Burdi Holz, e Wälle Strau
> Oder en alti Husfrau.

Aehnlich rufen sie in Arth am Zugersee:

> Stüre, stüre
> Zum äne Gastefür,
> Stude oder Strau,
> Alti Wyber nämmer au!

Diese Verse sind nicht ohne Bedeutung; sie weisen auf die einstmals weitverbreitete Sitte hin, nach welcher in den Frühlingsfeuern, die den nahen Lenz begrüßten, alte, den Winter symbolisirende Weiber in Gestalt von Strohpuppen verbrannt wurden. Ist das Brennmaterial für den Funken beisammen, so wird es an weithin sichtbarer Stelle um eine Stange oder Tanne herum aufgeschichtet und bei einbrechender Nacht angezündet. Die Jugend tanzt unter Jubelgeschrei um das Feuer und schwingt dazu brennende Harz- oder Pechfackeln. Da und dort gehen dem Anzünden des Feuers auch religiöse Gebräuche voraus; es wird gebetet, so im Frickthal (Aargau), Schwarzbubenland (Solothurn) und in Appenzell Innerrhoden. In letzterem Halbkanton werden gleichzeitig die Kirchenglocken geläutet. In Oetweil (Zürich) zündet man Kienbüschel in ausgehöhlten weißen Rüben an und trägt diese auf Stangen herum, während in Wittnau (Aargau) die Anzündefackel am oberen Ende durchlöchert und in der Weise mit Kienspähnen besteckt wird, daß diese den Namen „Jesus" bilden. An einigen Orten im Thurgau geht dem eigentlichen Funken der sogenannte Vorfunken voraus, das ist ein Feuer von kleinerem Umfange, welches eine Dorfschaft anzündet, um damit die Knaben der benachbarten Orte zum Abbrennen ihrer Funken zu verlocken, so daß hernach die erstere mit ihrem Großfeuer das Feld behaupten, also renommiren kann, nachdem die anderen Feuer schon erloschen sind. Ist der Funken abgebrannt, so kehrt die Jugend, Lieder singend, in's Dorf zurück; ältere Burschen schwärmen noch einige Stunden durch.

In anderen Gegenden, besonders im St. Galler Oberland und in Graubünden, spielt bei den Fastnachtfeuern das Scheibenwerfen eine große Rolle. Ueber diese Sitte, die unter dem Namen „Schybefleuge" auch in Matt (Glarus) heimisch ist, berichtet Oswald Heer: „Matt hat das Besondere, daß an der alten Fastnacht die jungen Leute an einem Bergabhange, meistens außerhalb eines Felsens, große Feuer anzünden und dünne buchene Holzscheiben, die am Rande sternförmig ausgezackt und in der Mitte mit einem runden Loche versehen sind, an lange Haselstöcke stecken, sie am Feuer anzünden, dreimal in der Luft schwingen und dabei ausrufen:

> „Schybe, Schybe, überrybe,
> Die söll mi und mein Schatz blybe",

und sie dann auf einem schiefgestellten Brette abschlagen. Die feurige Scheibe fliegt weit durch die Luft, und es gewährt dieses Scheibenwerfen in dunklen Nächten ein recht interessantes Schauspiel. Im Prättigau (Graubünden) lautet der Spruch wie ein guter alter Fruchtbarkeitssegen:

> „Flack us, flack us!
> Ueber alli Berg und Spitz us.
> Schmalz in der Pfanne,
> Chorn in der Wanne,
> Pflueg in der Erde;
> Gott alles grote lot
> Zwüschend alle Stege und Wege.

Andernorts ruft der junge Bündner, indem er die glühende Holzscheibe in weitem Bogen durch die Luft schleudert: „Schybe, Schybe, sollst mim Schatz schrybe". Auch in Reckingen (Aargau) und in Pfeffingen (Baselland) besteht die Sitte des Scheibenwerfens. Im Kanton Freiburg nennt man die Funken und die Fackeln Brandons oder Cafeurus. Der Sonntag heißt im deutschsprechenden Theile desselben Kantons „Fosensontag" und in der französischen Schweiz „Le Dimanche Brandonner", Brandensonntag, wie er in der Ostschweiz „Funkensonntag" genannt wird. Ueber das Alter der Funken- und Fastnachtfeuer läßt sich ganz Bestimmtes nicht ermitteln, aber zweifellos ist, daß sie heidnischen Ursprungs sind, von unseren Vorfahren der wiederkehrenden Sonne, dem nahenden Frühling zu Ehren angezündet wurden und daß speziell die glühenden Scheiben und flammenden Räder die Sonne versinnbildlichen sollten. Der Luzerner Sagenforscher Lütolf gibt für die Entstehung der Fastnachtfeier folgenden Grund an: Ursprünglich war das Feuer keine leere Ergötzung für die jungen Leute, sondern es hatte einen tieferen Sinn und Zweck; denn es kamen auch die Alten dazu, verziehen sich gegenseitig alle Beleidigungen und sagten, das Feuer müsse den alten Groll verzehren. Es war also ein Reinigungs- und Versöhnungsfeuer. Schon während und noch lange nach Einführung der Reformation wurden die Funken und das Scheibenwerfen von übereifrigen Geistlichen beider Konfessionen zeitweilig bekämpft; sie warfen der Sitte vor, daß sie heidnischer Herkunft sei und im Volke den Aberglauben fördere. In neuerer Zeit erklärten sich auch weltliche Materialisten als Gegner des alten Brauches; diese meinen, bei den hohen Preisen des Brennmaterials wäre es besser, Funkenholz und -Stroh für nützlichere Zwecke zu verwenden. Allein weder den Dienern der Kirche, noch jenen des Staates ist es bis dahin gelungen, die Frühlingsfeuer auszurotten; ein in graue Vorzeit zurückreichender, das Wiedererwachen der Natur feiernder Brauch wurzelt offenbar zu tief im Volksgemüthe, als daß er sich aus wenig haltbaren und jedenfalls nicht zwingenden Gründen verdrängen ließe.

Die „alte Fastnacht"-Küchlein! Diese werden, altem Herkommen gemäß, schon am Samstag gebacken. Im Kanton Luzern gibt die Hausfrau beim Kücheln das erste Stück dem Hunde oder der Katze, das zweite den Kindern, die aber darum bitten müssen; thut man das, so werden die andern Stücke um so besser ausfallen. Die Form der Küchlein ist rund und in gewöhnlicher Tellergröße; doch kommen auch Unterschiede vor, so in Schaffhausen die „Fastnachtkissen" von der Form eines viereckigen, stark aufgetriebenen Kissens. Eine andere Art sind die in einigen Gegenden des Kantons Zürich üblichen „Küechli-Maien", ein bei Anlaß der Fastnacht-Küechlete aus gleichem Teige hergestelltes Gebäck, aus einem langen Riemen bestehend, dessen einer Rand gekräuselt wird, so daß das Ganze, nachdem es um die Spitze eines Stäbchens gewunden und in heißer Butter gebacken worden, das Aussehen einer Blume gewinnt; es wird den Kindern geschenkt. Besondere Formen und Bezeichnungen der Küchlein sind ferner „Fastnacht-„Blätz", „Oehrli„ (aus dünn gewalztem Teig mit Eiern, in Butter oder Oel gebacken), „Chruchtelen" (in Form von Riemen oder Täfelchen, dünn wie Papier, bestehend aus Teig von Weizenmehl, Eiern, Safran, mit etwas Branntwein, in heißer Butter gebacken und mit Zucker bestreut), „Chrapfen" (gewöhnlich mit Füllung) u. s. w. Vor allem im Kanton Zug sind die Krapfen an der „alten Fastnacht" allgemein beliebt und begehrt. In jener Gegend heißt der Funken- oder Küechlisonntag auch „Krapfensonntag" („Chropflimesunntig"), weil in allen Gemeinden des Zugerlandes an diesem Tage die Tänzer bei ihren Tänzerinnen die Krapfen in Empfang nehmen. Es ist auch ein allgemeiner Besuchs- oder „z'Liecht"-Abend. In der Stadt Zug werden außer den ringsum flammenden Höhenfeuern in allen Gassen und Gäßlein „Katzenmusiken" zum Besten gegeben. Vor jedes Haus, in welchem ein Tänzer auf Besuch vermuthet wird, zieht in Schaaren, mit allen möglichen Lärminstrumenten versehen, die Jungmannschaft und verübt einen Spektakel, daß Einem darob Hören und Sehen vergehen könnte. Zum Schlusse eines jeden Stückes ertönt der Ruf: „Chropflime, Chropflime!" bis sich von oben etwa ein Fenster öffnet und als Honorar für das feine Konzert ein Packet Krapfen, ein Geldstück oder eine Flasche Wein zum Vorschein kommt. In manchen Gegenden der Kantone Bern und Solothurn darf an der „alten Fastnacht" der Gänse- oder Ziegenhirte der Gemeinde nach seinem Belieben Bauernhäuser aufsuchen, um sich dort mit Branntwein und Fastnachtsküchlein regaliren zu lassen. Wenn der ledige Bursche an eben diesem Tage im Wirthshause für sich und sein Mädchen die Zeche bezahlt, die er in der Woche vorher bei Tanzanläßen und frohem Gelage schuldig geworden, so wird er mit Küchlein bewirthet; das Mädchen aber ladet ihn zum Danke für die empfangene Bewirthung auf denselben Abend ebenfalls zu den obligaten Fastnachtküchlein ein. Leistet der Bursche dieser Einladung Folge, so erhält er zu den süßen Küchlein in der Regel auch noch ein besseres Geschenk, dies namentlich dann, wenn die beiden Leutchen sich lieben und verstehen. Kuchen schickte man früher in mehreren Gemeinden des Kantons Zürich dem Schullehrer aus jedem Hause zu, in welchem schulpflichtige Kinder wohnten; jetzt ist an deren Stelle eine Geldgabe getreten. Wirthe laden auf die „alte Fastnacht" ihre Stammgäste zu „Chüechli" ein, und im hintern Thurgau ist es Sitte, daß der Wirth den Gast, der öfters bei ihm einkehrt, am „Chüechlisonntag" mit Wein und „Oehrli" entschädigt. Im zürcherischen Wehnthal ziehen am „Funkensonntag" die Schulkinder, auch diejenigen bemittelter Leute, mit Säckchen im Dorfe herum und rufen vor den Fenstern der Häuser: „Holle, holle, gänd eus au es Fastnachtchüechli!" Sind von solchen keine mehr vorräthig, so wird auch gedörrtes Obst angenommen. Ehedem erwarteten besonders die an diesem Tage in Schaaren herumziehenden Armen Fastnachtküchlein als milde Gabe; selbstverständlich aber artete dieses Sammeln in eine arge Bettelei aus, weshalb es strenge verboten wurde und heute nur noch vereinzelt vorkommt. Im St. Gallischen Rheinthal war es Jahrzehnte lang Brauch, die Gemeinde-Armen am Funkensonntag auf Kosten der Gemeinde mit „Küechli" zu beschenken; in Uri und Unterwalden besteht diese Sitte auch jetzt noch.

Im Volksräthsel, in den volksthümlichen Redensarten und Reimen werden die Küchlein viel erwähnt. Das Räthsel vom Küchlein lautet: „'s goht öppis wiß ge bade (weiß in's Bad) u chunt brun hei." „Ufgah wie es Chüechli" (beim Backen) heißt an Umfang zunehmen, blühen und gedeihen. Im Aargau sagt man: „'s goht em uf wie emene Chüechli" (er wird schnell reich). „Mit de Chüechlene cha me 's Brot spare", sagt spassend die mit Kücheln beschäftigte Hausfrau zu ihren Angehörigen. „Es gilt es Chüechli" (scherzhafte Wette in Appenzell). In Redewendungen, die Resignation, Abfertigung ausdrücken, kommt unser Backwerk öfters vor, z. B. in: „Wenn i will und der Aetti (Vater) will und der lieb Gott will und d' Mueter nit will, so git's keini Chüechli." — „I wett gern Chüechli bache, wenn i Anke (Butter) hätt, aber i han e keis Mehl." Von Eheleuten, die gut zusammenpassen, sagen die Berner und Luzerner: „Sie sei wie g'chüechlet". Im Toggenburg heißt es: „Wenn en Ryche stirbt un en Arme chüechlet, so schmeckt's wyt ume", d. h. es ist nichts so rasch bekannt als reicher Leute Tod und das Wohlleben der Armen. Ein Reim lautet:

> „Euseri Frau het g'chüechlet,
> Het hundertsiebni g'macht,
> Die essid mir zum Imbiß,
> So händ mir nüt me z'Nacht."

Am Küechli-Samstag singen die Kleinen:

> „Hingecht ist die Fasenacht,
> Wo die Mueter Chüechli bacht,
> Und der Vater umespringt
> Und der Mueter d'Chüechli nimmt."

J. G.

Leset die „Sonntagpost".

State, Adams und Dearborn Str.

The Fair

Geschäftsstunden 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends

Suit Cases

Suit Cases für Männer, wie Abbild., mit Stahl-Rahmen, überzogen mit extra schwerem Plaid Ducking aus nettem dunklen Muster; messing plattirtes Schloß und Catches, gesteppte Griffe, Leinen gefüttert, mit inwendigen Riemen — diese Taschen sind 6 Zoll breit und 24 Zoll lang; kosteten früher $1.50, werden aber am Donnerstag zum Verkauf aufgelegt zu 95c

Muster-Strümpfe

Muster-Strumpfwaaren f. Damen, in Baumwolle und Wolle, einfache und fancy Muster, gut gemacht und von guter, dauerhafter Qualität; sehr spezieller Werth zu, Paar, 10c

Schwarze baumwollene und wollene Strümpfe für Kinder, Paar, 9c

Strümpfe für Damen, schlicht-schwarz, Wolle u. Baumwolle, Pr. 19c

Groceries

21 Pfund H. & E. granulirter Zucker, morgen für nur, $1

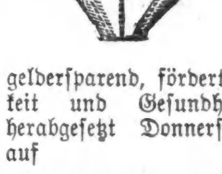
Feines Tisch-Salz, 10 Pfd. Sack, für 5c
Star Gelatin, assort. Flavors, Pack 10c
Granulirtes gelbes Cornmeal, speziell, morgen, 10 Pfund für 15c
Uncle Jerry-, Puritas- oder Virginia süßes Pfannkuchen-Mehl, 3 Packete 25c
Ralstons Breakfast Food, 2 Packete 25c
Malt Wheat Breakfast Food, Kiste mit 6 Packeten u. 1 Set Tisch-Tennis, 79c
Edwards Egg Producer, per Pfund, 18c
Bestes Hühner-Futter, 100 Pfd. Sack 1.75
Crystal Grits, 100 Pfd. Sack für 65c
California Zwetschen, 10 Pfund für 35c
Feine California Pfirsiche, Pfd. f. 10c
Cero-Fruto oder Tryabita Breakfast Food, speziell, per Packet für 10c
Napoleon Java und Mokka-Kaffee, sehr speziell, morgen, 3½ Pfund für $1
Fest verpackte Tomatoes, per Büchse, 12c
Bester gemischter Grassamen, Pfund 15c
Beste gemischte Sweet Peas, per Unze 5c
Durchaus frische Eier, per Dutzend, 15c

Chokoladen-Tag

Venetian Chokoladen, die Sorte mit dem Creamy Center und dem bittersüßen Ueberzug, in einer großen Auswahl von Sorten und Füllungen, werden am Donnerstag, dem „Chokoladen-Tag," zum Verkauf angeboten werden, und zwar zum herabgesetzten Preis, per Pfund, 20c

Basement

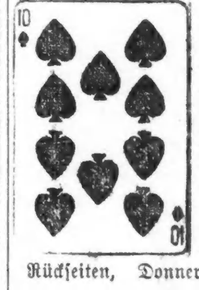
Brooman's gesundheitliches Wasserleitungs-Sieb, verhütet die Anhäufung von Abfall in der Leitung und das Verstopfen der Leitungsröhre. Ist gelderſparend, fördert die Reinlichkeit und Gesundheit, herabgesetzt Donnerstag auf 12c



Waschkessel, 14 Unz. Kupfer, volle Nr. 8 Größe, mit Patent Holzgriff, garantirt nicht lose zu werden, Donnerstag für 1.95

Spielkarten

Emaillirte Spielkarten, mit sortirten farbigen Rückseiten, sehr schlüpfrig, gute Qualität Waare, eine große Quantität zum Verkauf am Donnerstag zu, Deck, 10c



Pinochle Karten, — emaillirt, mit rothen und blauen Rückseiten, Donnerstag, Packet 8c

Hauptquartier für Neue Tapeten

Eine große Auslage — eins der größten und feinsten Sortimente in der Stadt. Wir statten viele Häuser in Chicago mit Tapeten aus zu großer Ersparniß.

Bettzimmer-Tapeten, Ausw. p. Rolle 6c
Gold-Tapeten, beste, per Rolle 12½c
Laden- u. Hallen-Tapeten, p. Rolle 7c
Tapeten, für jedes Zimmer passend, 2c
Tiles für Küchen und Badezimmer, 5c

Bänder

Nr. 40 reinseidene fancy Jacquard, farbige Louisine Taffeta u. schwarze Metallic Taffeta-Bänder; ferner 3-zöll. schwarze und farbige Taffeta, 1½-zöll. Pompadour und 1-zöllige schwarze Satin Sammetbänder, Donnerstag, zu, per Yd., nur 10c

Schmales schwarzes Sammetband, Leinen Back, 6⅔ Yd. Bolt, 10c

Waschbare Spitzen

Eine spezielle Offerte von Point de Paris Torchon-Spitzen und -Einsatz, in Hunderten von ausgewählten neuen Mustern; Torchon-Spitzen in feiner, mittlerer und schwerer Qualität, aufw. b. zu 3½ Zoll breit, französische, englische und deutsche Fabrikate. Die Point de Paris Spitzen sind bis zu 3 Zoll breit, jede Yard ein spezieller Werth zu dem morgigen niedrigen Preis, 5c

Lederwaaren

Odds und Ends in Lederwaaren, Wrist Bags, Börsen und Portemonnaies, reine, perfekte Waaren, in den neuesten und hübschesten Mustern, die in wohlfeilen Ledersorten gemacht werden. Speziell herabgesetzter Preis für Donnerstag für die Auswahl, nur 19c

Typewriters

Odell Schreibmaschinen, ein Einkauf von fünfhundertunddreißig derselben, alle Nr. 3, die neue, verbesserte Maschine die gewöhnlich für $20 verkauft wird. Die Odell ist die zufriedenstellendste, wohlfeilste Schreibmaschine im Markt. Der Preis, den wir dafür bezahlten, ermöglicht es uns, diese Partie morgen zu offeriren für, das Stück, zu 4.95

Handtücher, 10c

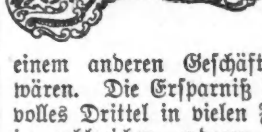
Der rarste Artikel im Linnen-Markte sind heute Handtücher, die im Kleinverkauf zu von 10c b. 15c verkauft werden. Jeder ausländische Fabrikant ist jetzt mehr wie ausverkauft und nicht im Stande, Lieferungen von jetzt gekauften Waaren für die kommenden Monate zu machen. Eine überfällige Import-Order von 15c Huck und Damasthandtüchern ist soeben angekommen und zum Verkauf für 10c

Taschentücher

Belfast leinene Taschentücher, durchaus erste Qualität Waare, die reguläre 15c-Sorte von handbestickten, hohlgesäumtem Vorder-Taschentüchern; ferner solche mit Anfangsbuchstaben und schlichte hohlgesäumte Taschentücher; eine der größten Partien von Damen-Taschentüchern, die wir schon lange nicht mehr unsern Kunden offeriren konnten — Auswahl für 9c

Verkauf von .. Silberwaaren

Die Silberwaaren-Abtheilung offerirt zahllose Bargains in Sterling-Silber, die zu keiner anderen Zeit oder in irgend einem anderen Geschäft erhältlich wären. Die Ersparniß beträgt ein volles Drittel in vielen Fällen und in zahlreichen anderen noch mehr. Die Assortiments sind so vollständig und die Preis-Notirungen so zahlreich, daß es fast unmöglich ist, nicht das zu finden, was Ihr sucht. Außer anderen Artikeln umfaßt dieser Verkauf:



Sardinen-Gabeln,	Jelly Messer
Zucker-Zangen	Käse-Scoops
Zuckerlöffeln	Buttermesser
Bonbon-Löffeln	Tafelmesser
Oliven-Löffeln,	Saucelöffeln
Salat-Gabeln,	Haarbürsten
Cucumber Servers	Toilet-Spiegeln
Fisch-Gabeln	Haarkämme usw.

Brief-Couverts

Hochgeschnittene Kouverts, von Baronial- bis Kaufmanns-Größen, 5 bis 14 Zoll, weiße und farbige, und genug für Alle, die sich diesen Bargain zu Nutze zu machen wünschen, 75 Kouverts f. nur 5c

Ein weiblicher Ritter der Ehrenlegion.

Da Herr Delcasse der Madame Carlier, die sich durch ihre Tapferkeit und Kaltblütigkeit während des letzten armenischen Massacres auszeichnete, den Orden der Legion d'honneur verlieh, wurden ihr am 4. Februar die Insignien durch den Großmeister General Florentin in Anwesenheit seines militärischen Stabes überreicht. Die „N. Fr. Pr." schildert den Vorgang folgendermaßen: Die junge Dame erschien im Palais der „Legion d'honneur" in tiefer Wittwentrauer vor dem Kanzler des Ordens. Nachdem ihr das Dekret vorgelesen war, sagte der General: „Madame! Im Namen der französischen Republik ernenne ich Sie zum Ritter des Ordens der Ehrenlegion." Dann nahm er von seinem Schreibtisch ein Ritterkreuz und ging daran, es an der Brust der Frau Carlier zu befestigen, die in peinlicher Verlegenheit erröthend vor ihm stand. Die schwere Seide von Frau Carliers Kleid war aber für die Nadel des Generals ein unüberwindliches Hinderniß; er gab die Sache auf und sagte mit gewinnender Liebenswürdigkeit: „Verzeihen Sie, Madame, wenn ich nicht darauf bestehe, die Insignien anzuheften; ich fürchte, ich könnte ...." Jetzt kam die „Accolade" oder Umarmung, die leichtere Aufgabe von den zweien. Der General befließ sich aber einer ritterlichen Zurückhaltung. „Haben Sie die Gnade, den Handschuh auszuziehen", sagte er und küßte dann die kleine Hand, die sie ihm entgegenhielt. Indem er sie zu ihrem Wagen begleitete, sagte General Florentin zu Madame Carlier, es thue ihm unendlich leid, daß er sie nicht zwei Monate früher habe dekoriren können, nämlich als das Dekret noch nicht erschienen war, das den Truppen das Waffentragen verbietet. Er hätte eine Abtheilung Infanterie mit einem Leutnant in den Hof des Palais kommandirt und hätte die Investur des Ordens mit gezogenem Säbel beim Trommelwirbel vor den die Waffen präsentirenden Soldaten vorgenommen.

— Boshaft. — Mutter: „Ach, ich möchte, daß meine Tini in eine recht angenehme, feine Familie heirathete; der kleine Herr Müller wäre mir schon recht! — — — — Freundin: „Ja, das glaube ich Dir, aber die Sache ist nur die, Herr Müller möchte auch in eine feine Familie heirathen!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington....	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrplan.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

Illinois Central-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."